

Wiesbadener Tagblatt.

33. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 523.

Verlags-Veranstalter No. 2933.

Mittwoch, den 8. November.

Redaktions-Veranstalter No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Kuyper's „Drank-Wet“.

U. Amsterdam, 6. November.

Ein „Schiedamer“ ist, das wissen nicht bloß die Holländer und von den Deutschen die Besucher der Nordsee-Bäder, sondern das gehört mit „zur akademischen Bildung“. Der alte Korn der niederländischen Firma hat einen Belust, der Export ist von Bedeutung für Hollands Handel, aber der Günst des Herrn Kuyper erfreute sich dieses Produkts nicht, so lange er das Heft in Händen hielt. Er war ein ausgesprochener Alkohol-Feind und hat eine „Drank-Wet“ durchgebracht, die sich gewaschen hatte. Man muß wissen, daß der niederländische Ausdruck für Gesetz, auch der blamable, Wet lautet, daß es sich also um eine Bekämpfung der Trunksucht handelte. Das ist nun an sich ganz loblich und geschieht in allen Kulturstaaten, hier aber war es geradezu auf den Ruin des Wirtschaftes mit seinen Strafen zugeschnitten.

Kuyper ist „gegangen“, und nunmehr, wo mit seinem Erbe im allgemeinen aufgeräumt wird, regen sich auch Stimmen nach einer Amnestie, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat: Für die Legion „verdonneter“ Gastwirte und Cafetiers, denen nach der öffentlichen Meinung Unrecht geschehen ist. Das schlimmste bei der Sache war die autoritative Art und Weise, mit der die Untersuchungen bei diesen Übertretungen vorgenommen wurden. Auch die ehrenhaftesten Geschäfte und die Hotel-Lieferanten, die für den Fremdenverkehr unentbehrlich sind, wurden mit verdächtigen Augen angesehen. Kuyper's scharfer Calvinismus sah darin nur Stätten des Laster und Niederlagen des Teufels, und ließ sie auch so behandeln. Infolge der „Drank-Wet“, des Trunkgesetzes, fielen bei Nachforschungen mehrere Kuyperianer durch, und selbst fromme Katholiken hielten die Maßregeln für unnötig drakonisch. „Schließt doch in Schiedam die Bude“, schrieb man höhnisch in Oppositionsblättern, wohl wissend, daß auch Kuyper dieser Firma kein Haar zu krümmen wagte, „aber laßt die armen Gastwirte und Cafetiers zufrieden, die sich nicht gegen einen Minister wehren können.“

Das Trunkgesetz wird also wieder geändert, das wurde zum größten Schmerz des Nüchternheitsapostels von seinem Nachfolger gleich in der Thronrede angekündigt. Und die Presse hat es eilig mit dieser Änderung und fordert die Amnestie für die massenhaften Übertretungsstrafen. Wie scharf das bestehende Gesetz ist, geht aus der Bestimmung hervor, daß mit dem kommenden 1. Januar 1906, also in wenigen Wochen, kein Händler mit Bier, Milch oder Tee eine Konzession erhalten sollte, der seit 10 Jahren eine Konvention gegen den Alkohol-Debit begangen hätte. Nun gibt es derartige Geschäftsleute in Holland zu vielen Tausenden, die richterlich zu solchen Strafen verurteilt wurden und fürchten müssen, ihr Brot zu verlieren. Vor Kuyper und dem neuen Gesetz war man nämlich sehr nachsichtig; man schenkte dem Kunden, auch wenn man keine Konzession hatte, einen „kleinen Klaren“ ein. Kam zufälligerweise ein Zollbeamter dazu, dann setzte es eine kleine Geldstrafe, und die Sache war vergessen. Das neue Trunkgesetz, das Kuyper geschaffen hat, verschärfte aber alle diese Polizeistrafen zu nachwirkenden Verurteilungen, welche das Gesetz damals nicht vorgesehen hatte. Auf diese Weise ist gar manchem die Wahl seines künftigen Lebensberufes beengt worden. In der Praxis wurden tatsächlich zum neuen Jahre viele Hunderte von Tee-, Milch- und Kaffeehändlern ihren Betrieb einstellen müssen.

Man müßte also eine ganze Anzahl von Familien einfach auf die Straße werfen, weil es einem mit Schiffbruch geendeten „Gesetzgeber“ gefallen hat, derartige rückwirkende Gesetzesbestimmungen von noch nicht dagesessener Härte dem Volke aufzulegen.

Also eine Amnestie! Eine Amnestie in Schnapsangelegenheiten! So etwas hat die Welt noch nicht gesehen, und es ist traurig, daß es sich nicht um einen Scherz, sondern um bitteren Ernst handelt. Immerhin ist es ein Stück Treppenwitz der Geschichte!

Politische Übersicht.

Bestrafung wegen Richterbeleidigung.

Man schreibt uns: Der Redakteur einer Zeitung im Ruhrgebiete ist zu mehrwöchiger Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er von einem Richter behauptet hatte, er hätte für sein Dienstmädchen die Unzuchtswarten unrichtig eingekleidet und schiene das Gesetz nicht zu kennen. Gleichzeitig wurde erwähnt, daß daselbst Gericht wegen einer viel schwereren gegen den Reichskanzler ausgesprochenen Beleidigung auf nur eine Woche Gefängnis erkannt habe. Dieser Gegensatz steht durchaus nicht vereinzelt da. Es ist in Deutschland viel gefährlicher, Richter zu beleidigen, als wenn man den Reichskanzler oder sogar den Kaiser beleidigt. Die Gerichte glauben, durch drakonische Bestrafung der Richterbeleidigungen das Ansehen der Justiz am sichersten zu wahren. Sie irren sich; das Ansehen der Justiz wird am besten durch gute und der Billigkeit entsprechende Urteile gewahrt. Werden aber überstrenge Urteile wegen Richterbeleidigungen gefällt, so wird der Eindruck erweckt, als ob die Presse von der Kritik an unseren Justizzuständen abgeschreckt werden sollte. Das Vertrauen zu der Objektivität unserer Richter kann dadurch nicht gewinnen.

Servé, Deutschland und die russische Revolution.

s. Paris, 5. November.

Gustave Servé, der französische Ex-Professor und Apostel des Antimilitarismus, strebt, so paradox dies klingt, gleichzeitig nach dem Heiligenschein eines Friedensfürsten und nach dem Ruhme eines Feldherrn. Er will nicht nur der Zerstörer des alten, sondern auch der Schöpfer eines neuen Militarismus sein und im Geiste sieht er sich schon an der Spitze tapferer Heerscharen blutige, siegreiche Schlachten schlagen. Gegen wen? Natürlich die deutsche Armee. Er befürchtet nämlich, Wilhelm II. werde mit bewaffneter Macht die russische Revolution unterdrücken wollen. In diesem Falle will er Freiwilligen aus der „französischen Sektion der internationalen Arbeiterkassette“ Waffen in die Hand drücken und mit ihnen als Verbündeten der russischen Revolutionäre gegen den deutschen Militarismus zu Felde ziehen. Er schreibt: „Sobald ein einziger Soldat des „Kaisers“ in Polen einmarschiert, wird die französische Sektion der internationalen sozialistischen Partei — und die französische Sektion der internationalen Antimilitaristen hat dazu noch mehr Grund — sofort, unbeschadet anderer zu ergreifender Maßnahmen, eine Freiwilligenkassette bilden, die die deutschen Haubden (soudards allemands) an der Spitze der Armee der russischen Revolution sich gegenüber finden werden. Von heute ab wird im Bureau der „Avant-Garde“ eine Werbeliste aufliegen.“ Man darf darauf gespannt sein, was Zaurès auf diesen Kriegsruf des Friedensapostels antworten wird, der in erster Linie an die gesamte sozialistische Partei gerichtet ist.

England in Afghanistan.

n. London, 5. November.

Die englische Diplomatie beginnt in Zentralasien bereits gute Früchte aus dem Bündnisvertrag mit Japan einzuharsten. Das erste Opfer des neu befestigten englischen Prestiges in dieser Weltgegend ist der Emir von Afghanistan. Man wird sich erinnern, daß diesem am 26. Mai 1879 durch den Vertrag von Gandamak eine jährliche Subsidie von 90.000 Pfund Sterling angeboten wurde, wogegen er in Kabul einen englischen Gesandten empfangen und eine englische Oberhoheit anerkennen sollte. Sowohl Abdurrahman, wie sein Nachfolger, der jetzige Emir, weigerten sich, die bei der Bank von Kalkutta für sie bereit liegende Subsidie anzunehmen, um ihre Unabhängigkeit zu behaupten. England verlor die Sache nicht aus den Augen und Louis Dane, den es kürzlich an der Spitze einer Gesandtschaft nach Kabul sandte, hat nun endlich den Emir zu bewegen vermocht, die Unterstützungsumme, die mittlerweile auf vier Millionen Pfund angewachsen ist, anzunehmen. Diese Gelder sind hauptsächlich zur Ausführung von Verteidigungsarbeiten an der afghanischen Grenze bestimmt. Es handelt sich hier um einen außerordentlichen diplomatischen Erfolg Englands, das dadurch seine Herrschaft in

Genilleton.

Ein „Duchdrama“ von Hermann Sudermann.

Hermann Sudermann hat ein neues Schauspiel „Das Blumenboot“ vor der Theateraufführung veröffentlicht und will damit wohl einer Würdigung seines Werkes vorarbeiten, die unabhängig von den adrehtenden Effekten des Theaters allein den dichterischen Wert seiner Arbeit abwägt. Das Schaffen des Dichters soll nicht wieder mit der Kunst des Schauspielers verwechselt werden, wie es beinahe in der letzten Premiere den Anschein hatte.

Von allerlei Ausflügen ins Märchenhafte, Romantische und Naturalistische lehrt Sudermann mit diesem Stücke wieder in das Milieu ein, aus dem er seine besten Werke: „Die Ehre“, „Sodom's Ende“, geschöpft und in dessen Schilderung er unübertrefflich Bedeutsames geleistet hat. Er führt uns in jene Kreise der Geldaristokratie, in denen stilllich angefaulte Lebensauffassung sich mit frech-witzigem Ton zu einer ebenso unympathischen wie un-leugbar in der Wirklichkeit existierenden Mischung verbindet. Sudermann's Verdienste lagen schon in seinen ersten Werken in der genauen und gut beobachteten Wiedergabe einer solchen parfümierten und üppigen Treibhausatmosphäre, jener Welt des „Zweistüts“, in der Gemeinheiten in zynisch spielerischer Form, in einem saloppen witzigen Dialog einander zugestrichelt werden und die Sumpfbäume moderner Hygiene und Genuss-sucht gedeihen.

Nun erscheint es aber unnötig, daß der Autor uns wiederum mit einem solchen Bild von „Sodom's Ende“ bekannt macht, eine nach dem „Lebensgenuss“ der Renaissance „zierliche schönrednerische Koloide, eine ver-derbte Millionärstochter, einen zynischen Chorus wühelnder Staffagefiguren vorstellt. Wir hatten an diesen unerquidlichen Gestalten wahrlich genug, nachdem er sie in der langen wohlgeleitungen Porträtsreihe seiner Dramen und Romane als die Dokumente einer schärfen Ge-
schäftsschilderung vorgelegt hatte. Jedenfalls aber be-
steht dieser neue Sudermann wenigstens den Vorzug, daß
das Milieu wirklich gut beobachtet ist und ihm keine
schlechten starken Entgegnungen wie in den hocharistokrati-
schen Kreisen von „Es lebe das Leben“ und dem proletari-
schen Milieu von „Stein unter Steinen“ passieren. Die
alten Mittel in der Darstellung dieser Atmosphäre, wo
Halbwelt und Aristokratie aufeinander stoßen und sich
zwischen ihnen aus Ironie und Dummheit, Gemeinheit
und unwahrer Pathetik zusammen gewürfelte Gestalten
bewegen, stehen dem Autor noch zu Gebote und haben an
unverwekter Fäulnis nichts verloren.

In der Mitte der Handlung stehen die beiden Töchter
der Baronin Erffingen, Kassaela und Thea, die Enkel-
töchter des verstorbenen und bereits schwachmütigen Geh.
Kommerzienrats Hoyer, der eine Wellfirma begründete
und unermeßlich reich ist. Alle Lasten des Reiches
liegen auf den Schultern des Gatten Kassaelas, Bröse-
mann, eines kraftvollen Arbeiters und energischen Ge-
schäftsmannes. Neben ihm soll der Enkel des Kommer-
zienrats, Fred Hoyer, einst als Inhaber des Geschäftes
stehen, ein leichtsinniger und recht lüderlicher junger
Mann, in dem aber ein innerlich guter Kern steckt. Thea,
die zunächst in einem herzlosen Flirt mit einem biedereren
Gardelentnant, Graf Sperner, sich ein wenig amüsiert
hat, heiratet schließlich Fred, aber nur, damit beide als
gute Kameraden nebeneinander hergehen und allen ihren
Begehrungen nach Lebensgenuss sich weiter hingeben
können. Wie in Thea nun allmählich das Bewußtsein
von der Trivialität einer solchen Ehe erwacht, wird in
zwei Akten dargestellt. Einmal in dem „Zweistüts“,
in dem Sudermann uns in die Kämpferkneipe zum
„Fidelen Meerweinchen“ führt. Dieses wirksame
Moment, das in unserer Zeit der bedenklichen Tragi-
groteske und der Kabarettmode höchst aktuell ist, ist dazu
ausgenutzt, um Thea die Gemeinheit sich zankender Dien-
nen und verbummelten Gefindels deutlich zu demon-
strieren. Der Clown Little Wüppel hält eine grotesk
tragische Rede, in der er melancholisch sein Schicksal mit

dem der reichen jungen Dame vergleicht; der Clown
müsse seine heiligen Gefühle in Gemeinheit verderben
lassen, aber er begreift nicht, warum die junge glückliche
Thea an dem Abend ihrer Hochzeit diesen Schmutz auf-
suche. Nach dieser ebenso unwahren wie handgreiflichen
Zurechtweisung hat Thea noch eine Aussprache mit Sper-
ner, mit dem sie als junge Frau wieder ein kokettes Spiel
beginnt. Der Graf offenbart ihr seine große schranken-
lose Liebe; so erkennt sie nun, daß das wahre Glück in
Treue und Hingebung besteht. Unterdessen ist Fred eben-
falls von seinen jugendlichen Seitenprüngen über-
raschend schnell kuriert worden! Sie müssen nun beide
erleben, wie an dem anderen Paare, Kassaela und Bröse-
mann, sich durch die Untreue der Frau ein tragisches
Schicksal vollzieht. Kassaela ist durch Zureden der
Schwester und die Kuppelkäufe der Mutter, die selbst
ein freies Leben des Genießens geführt und durch ihre
Flasjons, den Tod ihres Bruders im Duell verschuldet
hat, in eine Leidenschaft für den Löwenjäger und Afrika-
reisenden Dr. v. Schwerthe hineingetrieben worden.
Brösemann entdeckt die Untreue und tötet den Ehe-
brecher. So öffnet sich am Ende des Stückes für ihn der
Weg ins Gefängnis, für seine Frau Rene und Dual, und
nur Fred und Thea reichen sich die Hände, ein neues
Leben zu beginnen.

Alle diese Motive sind uns aus anderen Sudermann-
schen Stücken längst bekannt, und in der Charakteristik
der Personen vermag er ebenfalls nichts wesentlich Neues
zu geben. Auch in der Form ist er der alte geblieben.
Schon der Titel mit seiner gesucht symbolischen Deutung
weist wieder auf das französische Dufensied zurück. Im
„Blumenboot“ leben die Lebenslustigen, den Freunden der
Welt ergebenen Menschen und ahnen nicht, daß sie dem
tragischen Untergang entgegenstehen; sie werden dahin-
getragen auf den flutenden Wellen ihrer Leidenschaft und
bilden nicht zu den Ufern, wo ihnen Sicherheit winkt.
Dabei ist das Werk technisch sehr geschickt gemacht, hat vor-
zügliche Ensembleeffekte, einen sehr lebhaften unterhal-
tenden Dialog, eine reichlich mit Theatereffekten belebte

Afghanistan endgültig aufgerichtet hat. Durch die Aufhebung von Befestigungswerken an der russisch-türkischen Grenze wird natürlich die Verteidigungsstellung Indiens bedeutend gestärkt, worauf ja vornehmlich die englische Politik in Asien seit langer Zeit gerichtet ist.

Die italienische Auswanderung.

m. Rom, 4. November.

Allem Anscheine nach wird das Jahr 1905 den Rekord in der Anzahl der seit 1875 jährlich ausgewanderten Personen schlagen. Während der ersten Hälfte des laufenden Jahres allein erreichte die Ziffer der Auswanderer 430 579, wovon sich mehr als die Hälfte, nämlich 245 808 nach Amerika wandte. Wenn in der zweiten Hälfte kein wesentlicher Rückgang in dieser Zahl eintritt, so dürfte die Gesamtzahl der Auswanderer dieses Jahres



800 000 überschreiten. Am stärksten tritt die Bewegung in Venetien und Calabrien zutage; dort sind manche Dörfer buchstäblich entvölkert. Es kommt vor, daß die Bewohner eines Dorfes mit ihrem Pfarrer und Ortsvorsteher an der Spitze sich auf einmal zusammen nach der neuen Welt einschiffen. Eine Abnahme der Bewegung ist nach der Statistik in keiner Weise zu verspüren. Neben Amerika kommt vor allem Nordafrika als Ansiedlungsgebiet für italienische Auswanderer in Betracht. Dort hat namentlich Libyen eine solche Menge von ihnen in sich aufgenommen, daß der Reisende in manchen Orten dieses Landes den Eindruck bekommt, als befände er sich in Italien. Französische Kolonialpolitiker sprechen denn auch bereits von einer „italienischen Gefahr“ für dieses Schutzgebiet. Dagegen hat sich Tripolis als Ansiedlungsgebiet wenig bewährt.

Handlung und weist auch wieder jene brutale Deutlichkeit der Motivierung und Spannung auf, die sich in allen Etappen der Handlung findet. Immerhin sehen wir ihn auf diesem heimischen Boden seiner Kunst lieber als bei seinen Ausflügen in fernere, ihm unerreichbare Gebiete der Dichtung. Daß er in der Schilderung der tragischen Konflikte, in der Darstellung der Seelenqual und der Verwirrung in Schuld keine echten und ergreifenden Töne findet, müssen wir hinnehmen, nachdem wir seit langem gelernt haben, diesen in seinen Anfängen so begabten Dichter nur noch als Theatraliker anzusehen!

Wie Präsident Roosevelt reist.

Man kann sich keinen größeren Gegensatz denken als die Art, wie der erste Präsident der Vereinigten Staaten, George Washington, in einem vergoldeten, von vier weißen Rossen gezogenen Wagen langsam durch die Lande zog, und wie heute Roosevelt seine großen Reisen durch ganz Nordamerika unternimmt. Mit einer solchen Gegenüberstellung leitet J. W. Graves-Thomson, der sich auf der letzten fünfjährigen Reise des Präsidenten vom 2. April bis 11. Mai 1905 in seinem Gefolge befand, einen Aufsatz im „Strand Magazine“ ein, der ausführlich schildert, wie der populärste Mann Amerikas reist. Vor allem sind seine Leistungen bei solch einer Vergnügungstour nicht gering. So hat er bei seinem letzten „Ausflug“ über 1000 Meilen auf der Eisenbahn zurückgelegt, vier braune Bären, eine Wildgans, sieben Wölfe und einen Dachs getötet, jeden Tag mehrere Ansprachen gehalten, manchmal nur zwei, häufig aber zehn und zwölf, dazu vielen Tausenden von Männern, Frauen und Kindern die Hände geschüttelt. Über drei Wochen saß er im Sattel und legte auf der Jagd nach Wölfen und Bären durchschnittlich vierzig Meilen den Tag zurück, schlief nachts unter freiem Himmel in Regen, Schnee und Kälte. Fünf große Banketts hat er veranstaltet, die kleinen Dinners, die den Führern und Teilnehmern auf der Bärenjagd gegebenen Feste nicht mitgerechnet. Er hat während dieser Zeit mit Politikern über Politik, mit Trappern aus Texas über Reiten und Jagen, mit Bergleuten aus Colorado über die Arbeiterfrage, mit Gelehrten über

Die Revolution in Rußland.

Finnland.

Unsere heutige Karte soll unsern Lesern einen Überblick über die Lage Finnlands gewähren, das jetzt durch seine auf Wiederherstellung größerer Selbständigkeit gerichteten Bestrebungen die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Finnland ist ein nach Sprachen, Sitten, Literatur und Gebräuchen vollständig schwedisches Territorium. Es ist von den Schweden eigentlich bevölkert worden und hat seit Jahrhunderten zu Schweden gehört. Erst die unter Peter dem Großen mit dem König Karl XII. von Schweden geführten Kriege haben dazu Veranlassung gegeben, daß von den russischen Besitzungen Schwedens mehr und mehr an Rußland abgetreten wurde. Der Tilsiter Frieden zwischen Napoleon und

wiederholt bestätigt worden waren, die Söhne Finnlands wurden in das russische Militär gesteckt, die Schulen nach russischer Sitte eingerichtet, kurz, in allem den Finnen das Russentum aufgezwungen werden. Die Attentate der letzten Jahre, die einzelnen bewaffneten Aufstände haben zur Genüge bewiesen, daß alt und jung in Finnland, die gebildeten Kreise wie das gewöhnliche Volk, sich Mann für Mann gegen die russische Gewaltherrschaft auflehnten und jetzt, wo das russische Reich in seinen Fugen kränkt und alle Stände desselben im Kampfe gegen einander begriffen sind, hat Finnland den günstigen Augenblick erfaßt, um sich seine privilegierte Selbständigkeit zu retten; oben von der schwedischen Grenze, von Tornaa und Uleaborg, sind die russischen Truppen teils verjagt worden, teils gefangen genommen und schon regt sich in der finnischen Hauptstadt der Aufbruch und die traurigen Reste der russischen Flotte sind erschienen, um hier wenigstens noch zu versuchen, ob sie noch gegen Bürger des eigenen Landes verwendbar sind und die russischen Truppen in der Zitadelle sind verstärkt worden; sollte sich wirklich ganz Finnland erheben gegen den russischen Bedrucker, dann könnte Rußland sich auf einen jahrelangen Kampf gefaßt machen, zumal hinter Finnland immer noch im Notfalle Schweden steht und der Traum einer Wiedervereinigung mit Schweden lange noch nicht ausgeträumt ist.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Nach dem Befinden des kaiserlichen Königs Otto von Bayern erkundigte sich in der bayerischen Abgeordnetenkammer bei der Beratung der Rechnungsbewilligungen zum Etat des kaiserlichen Hofes und Fiskus der Abgeordnete Böhrle. Minister Freiherr v. Bodelschwingh antwortete, daß in dem Befinden des Königs keine Änderung eingetreten sei, seitdem er dem Landtage das letzte Mal hierüber Mitteilung gemacht habe.

* Gegen eine Duitungssteuer spricht sich die national-liberale „Allg. Ztg.“ aus, indem sie schreibt: „Erhebt der Staat eine Duitungssteuer oder irgend eine andere Verbrauchsabgabe, so gestattet er die notwendigen und selbstverständlichen Vorgänge des Wirtschaftslebens nur dann, wenn ihm eine meist sehr erhebliche Gebühr gezahlt wird. Niemand bezweifelt, daß eine Hauptaufgabe des Staates darin besteht, das Wirtschaftsleben zu fördern, ihm Hindernisse aus dem Wege zu räumen; eine Verbrauchsabgabe erreicht das direkte Gegenteil, vereitelt also eine der vornehmsten Pflichten des Staates. ... Ob die Reform der Reichsfinanzien nicht zu teuer erkauft wird durch Besteuerungen, die auf der anderen Seite die Wirtschaft des Volkes lähmen und ob nicht von dieser ultima ratio einer verständlichen Steuerpolitik abgesehen werden kann, das wird Regierung und Volksvertretung nochmals zu bedenken haben.“

* Für den Befähigungsnachweis im Handwerk sprach sich der außerordentliche Handwerkerkongress für Westfalen aus, der allerdings ausgesprochen zu diesem Zwecke, gegen den Kölner Beschluß, zusammengetreten war. In einer langen Resolution wurde nach wie vor an der Forderung des allgemeinen Befähigungsnachweises als einem gerechten Verlangen des deutschen Handwerks festgehalten, in der Überzeugung, daß das Handwerk den geschäftlichen Schatz so wenig entbehren kann als andere geschäftliche Stände. Der Handwerkerkongress protestiert gegen den den Interessen des Handwerks widersprechenden Beschluß des Kölner Handwerks- und Gewerbeversammlung und spricht die bestimmte Erwartung aus, daß endlich die verbündeten Regierungen einen Gesetzentwurf über die Einführung des Befähigungsnachweises in Vorlage bringen. Die Versammlung weist mit Entrüstung die unberechtigten Vorwürfe zurück, daß die Verteidiger des Befähigungsnachweises sich an der praktischen Arbeit nicht beteiligt hätten, und erklärt, daß die Handwerker mit jeder Abklagezahlung, die dem vorgeschlagenen Ziele näher führt, zufrieden sind, um dem Handwerk endlich zu seinem Rechte zu verhelfen. Die Ver-

deutsche Philosophie usw. diskutiert. Seine Begleiter haben ihm nicht folgen können und der Photograph hat nicht schnell genug „knippen“ können, um all die denkwürdigen Momente festzuhalten. Doch so frei und ungezwungen sich der Präsident auch zu bewegen scheint, er wäre kein modernes Staatsoberhaupt, er hätte nicht aus dem tragischen Ende seines Vorgängers eine Lehre gezogen, wenn er seine Reisen nicht sorgfältig vorbereiten und sich selbst gut bewachen ließe. Lange vor Antritt der Reise hat sein Sekretär William Doeh jun. den Plan der Tour genau ausgearbeitet und sich mit den Verwaltungen aller Städte in Verbindung gesetzt, die Roosevelt berührt. Die Geheimpolizei des Präsidenten hat die einzelnen Straßen, durch die er fährt, abgesperrt, was gewöhnlich durch Ziehen von langen Eisenbrücken geschieht. Die Polizei, ja auch mitunter das Militär, ist aufgebieten worden. So sind 99 Proz. der Bevölkerung von jeder näheren Berührung mit Roosevelt ferngehalten; daß aber die noch übrigen ein Prozent keine verdächtige Absichten hegen oder ausführen, dafür sorgen die Geheimbeamten, die elegant gekleidet, stets in seiner Umgebung sind und unter dem Befehl zweier vorzüglicher Männer, Frank H. Tyree und John Sloan jun., stehen. Die beiden Herren folgen dem Präsidenten wie zwei Schatten. Stets sitzt einer auf dem Boden der Equipage, der andere reitet dicht neben dem Wagen. Große Gefühlsgegenwart, kraftvolle Energie, scharfe Intelligenz zeichnet diese beiden Männer aus, auf die der Präsident große Stücke hält. Sie haben schon häufig mit größter Höflichkeit, aber darum nicht minder nachdrücklich irgend einen etwas zudringlichen Beamten bei Seite gedrängt, und wenn dieser sich etwa beschwerte, lachte „Teddy“ nur beifriedigt: „Die beiden verstehen ihr Geschäft!“ Besonders schwer ist ihr Amt, wenn der Präsident vielen Menschen die Hand schütteln muß, was bei dem „Handschlags-Wagen“ der Amerikaner sehr häufig der Fall ist. Dann steht einer von den beiden vor ihm und der andere neben ihm. Jeder von den in langer Reihe stehenden, der seinen Handschlag erhalten hat, wird sofort weitergeschoben und darf nicht ein zweites Mal antreten. Ist er den beiden „Leibwächtern“ nicht gut bekannt, so mag er sich auch nicht wundern, wenn plötzlich eine Hand in seine Tasche fährt,

um nach Waffen darin zu suchen, und sagt er etwa ahnungslos nach dem Taschentuch, so hält sein Geleit ein eiserner Griff wie ein Schraubstock fest. Die Größe der Vorkehrungen, die Sorgsamkeit der Bewachung hängt natürlich von dem Orte ab, an dem man sich befindet. In Colorado auf der Bärenjagd unter guten Freunden und harmlosem Volk steigt „Teddy“ vom Pferd, plaudert mit den Leuten, reicht jedem die Hand und streichelt die Kinder. In Chicago dagegen, wo bei dem diesjährigen Besuch ein großer Streik herrschte, oder beim Besuch der Weltausstellung von St. Louis war die höchste Achtung geboten. Der Weg, den der Präsident vom Bahnhof aus einschlug, war verheißungsvoll; eine starke Bewachung durch Kavallerie war vorgesehen; alle Anarchisten und schlechten Elemente waren aus der Stadt entfernt oder wurden sorgsam überwacht. Persönlich kennt Roosevelt keine Furcht. Er glaubt an seinen Stern so unerschütterlich wie Napoleon, an „Teddy's Glück“, das in Amerika schon sprichwörtlich geworden ist. Aber er kann sich dieser so notwendigen Bewachung nicht entziehen, und so erträgt der resolute, ungebildete und temperamentvolle Mann diese Hemmungen seiner Bewegungsfreiheit mit einem resignierten Ingrimm wie ein Abbe die Fesseln am Fuß. Auf der Reise stellt ihm gewöhnlich eine Eisenbahn-Gesellschaft einen eigenen Wagon oder mehrere. Es ist eine glänzende Reklame für sie, und die Gesellschaften wetten, alles aufs Beste einzurichten, die zuverlässigsten Leute auszuwählen. Neuerdings hat man sich darüber aufgehalten, daß der Präsident Gefälligkeiten von den Gesellschaften annahme. Der Extrawagon des Präsidenten ist ziemlich einfach eingerichtet, lange nicht so luxuriös wie die Wägen vieler Eisenbahnbeamten. Der lange Wagon hat vorn eine Küche und Speisekammer, dann einen großen Raum, der als Bureau, St- und Empfangszimmer, Schlafraum für die Bediensteten dienen muß. Dann ist noch ein Schlafraum da, sowie ein Nebenzimmer für Sekretär, zwei Schreiber, einen Kurier. In einem zweiten Wagon folgen die Geheimpolizisten, drei Vertreter der Presse, die über das tägliche Ergehen des Präsidenten berichten und mit denen er sich vertraulich unterhält, und ein Photograph. Das Leben auf der Reise verläuft in einem

sammlung richtet an das gesamte deutsche Handwerk die dringende Aufforderung, unentwegt an der Förderung des Beschäftigungsnachweises teilzunehmen. Um Beschlässe wie in Köln für die Folge verhindern zu können, empfiehlt der Handwerfertag den engeren Zusammenschluß aller Handwerker. Der beständige Ton der Resolution dürfte wenig geeignet sein, ihr Freunde zu verschaffen.

* **Ausländer auf deutschen Hochschulen.** In Jena fand eine große Studentenversammlung statt, an der alle Korporationen mit Ausnahme der Korps teilnahmen. Sie richtete sich gegen die russischen Besucher der Hochschule. Einstimmig wurde eine Eingabe an den Senat ausgesprochen, in der gefordert wurde, von den russischen Studenten eine solche Summe zu verlangen, die in gleichem Verhältnis stünde zu den Ausgaben, die der Staat für den einzelnen Studenten ausbringen müsse, und in der Beschwerde erhoben wurde gegen ihre Unfittlichkeit und ihr Vordringen in den Hörsälen; es soll vorgekommen sein, daß deutsche Studenten im zoologischen Praktikum zurückgewiesen werden mußten, weil die ersten Plätze durch Russen belegt waren. Die Professorenschaft soll sich den Forderungen der deutschen Studenten gegenüber ablehnend verhalten.

* **Eine polnische Industrie-Ausstellung.** Der überaus rührige polnische Industrie-Verein zu Kopen (Posen) macht bekannt, daß er im Mai 1906 eine Industrie-Ausstellung veranstalten will. Die Ausstellung wird zwar nur örtlichen Charakter haben, dafür aber auch so ziemlich jeden polnischen Handwerker und Gewerbetreibenden zu den Ausstellern zählen. Man darf bei der regen Propaganda, die von der gesamten polnischen Presse für das Unternehmen gemacht werden wird, auf einen zahlreichen Besuch aus dem ganzen Kreise rechnen. Dadurch aber wird erreicht, was angestrebt werden soll: die polnischen Handwerker und Kaufleute werden bekannt, gewinnen neue Kundenschaft, und außerdem wird nicht nur das Zusammengehörigkeitsgefühl der Polen gestärkt, sie werden auch an den Gedanken gemahnt, von einer polnischen Industrie usw. zu sprechen. Vor 20 Jahren hatte bereits der Industrie-Verein eine ähnliche Ausstellung veranstaltet.

* **Geldstrafe für Diebstahl.** In juristischen Kreisen ist bekanntlich eine lebhafteste Bewegung im Gange, die die minder schweren Fälle des Diebstahls mit einer Geldstrafe geahndet werden möchte. Eine Verhandlung vor dem Düsseldorf'schen Schöffengericht gegen einen Handwerksgehilfen dürfte geeignet sein, diesen Bestrebungen Vorschub zu leisten. Der Angeklagte hatte seinem Meister einige ganz minderwertige Werkzeuge entwendet und wurde wegen Diebstahls zur geringsten zulässigen Strafe von einem Tage Gefängnis verurteilt. In seiner Urteilsbegründung bedauerte der Gerichtshof, daß bei der bisherigen Straflosigkeit des Angeklagten und der Geringfügigkeit der Sache nicht auf eine Geldstrafe habe erkannt werden können. Ein Gnadengesuch werde gerichtliche Unterstützung finden.

Ausland.

* **Frankreich.** Gelegentlich der in Paris bevorstehenden Budget-Debatte wird das französische Parlament vorläufiglich das letzte Kultusbudget zu bewilligen haben. In Ungewissheit darüber, ob der Senat noch vor Ende des Jahres die Trennungsvorlage erledigen werde, hat nämlich das Ministerium Rouvier das Kultusbudget für 1906 unverändert beibehalten und der Budgetkommission der Kammer die Ausgaben in der Höhe von 42 097 993 Frank gezeichnet, gleichzeitig aber den Berichterstatter Morlot damit betraut, die Folgen des Trennungsgesetzes eingehend zu prüfen. Mit dem Tage, da das Trennungsgesetz in Kraft tritt, verschwindet das Kultusbudget als solches, da der Staat nur noch zur Zahlung von Pensionen an die ehemals von ihm besoldeten Kultusdiener verpflichtet ist. Diese nehmen ziemlich rasch ab und dürften nach 28 Jahren vollständig verschwinden.

stieren Wechsel von Umzügen in den Straßen, Ansprachen, Banketten. Die festlichen Aufzüge, die das Eintreffen des Präsidenten feiern, läßt sich der Amerikaner so wenig entgehen wie eine Zirkusvorstellung; gepulste Wagen, herrliche Korporationen bewegen sich in übertriebenem Prunk daher; die Straßen sind reich geschmückt mit den Nationalfarben, mit Plakaten, die Viehklings- und Sternsprüche Roosevelt aufweisen, mit elektrischen Lampen und glänzenden Illuminationen. Die Begier, den Präsidenten zu sehen, ist ungeheuer. Die Leute kommen viele Meilen weit dazu her; sie versammeln sich an den Stationen und zwingen den Zug durch jubelndes Gebrüll zum Halten. Man irgendwo Kissen oder Wasser eingenommen werden, dann steht da eine ungeheure Menge und zwingt Roosevelt durch laute Rufe: „Teddy, Teddy, komm heraus und zeige dich!“ auf die Plattform zu treten. Petitionen der größeren Städte gehen an ihn ab, daß er wenigstens fünf Minuten am Bahnhof halten lasse. Auch allerlei Geschenke werden dem Präsidenten von begeisterten Amerikanern überreicht.

Aus Kunst und Leben.

* **Die Automobil-Droschken.** In der letzten Sitzung des Vereins zur Förderung des Gewerbetreibenden in Berlin kam Ingenieur Neuberg unter anderem auf die Zukunft der Automobil-Droschken zu sprechen und gab dabei, wie wir der „Cöln. Ztg.“ entnehmen, folgende interessante Berechnungen: Der Anschaffungspreis einer solchen beträgt im Mittel 8000 M. Der Benzin- und Ölverbrauch stellt sich für 300 Arbeitstage — 65 Tage kommen auf Reparatur und Revision — auf 2400 M. Die Veranschlagung allein 750, Reparaturen und andere Unkosten 550 Mark. Dazu treten die Löhne für zwei Chauffeure — einen für den Tag, den anderen für die Nacht — mit 8780 Mark. Die Abnutzung ist zu 20 Prozent, die Verzinsung zu 5 Prozent des Anlagekapitals, also insgesamt zu 2400 Mark, zu rechnen. Danach erreichen die Unkosten die Höhe von 8880 M. pro Jahr. Eine Motordroschke kann daher nur rentieren, wenn sie mindestens 85 M. jeden Arbeitstag einbringt. Tatsächlich werden heute in Berlin im Mittel 48 M. für den Tag verdient, ja vor zwei Jahren, als die Anzahl der Motordroschken noch geringer

war, stiegen die Einnahmen bis zu 75 M. an. Das kommt aber nur daher, daß fast jeder, der einen Wagen benötigt, die Motor- der Pferdendroschke vorzieht. Daher wird das Automobil im Droschkenwesen noch bedeutend zunehmen, allerdings bis zu einer gewissen Grenze. Denn es ist beim Publikum kein neues Bedürfnis geweckt worden, daß bei der Behandlung dieser Frage besonders ausschlaggebend sein könnte. Berlin besitzt heute 8000 Pferde- und 110 Motordroschken. Gätte es 8000 Motordroschken, so würden diese nicht bedeutend mehr einnehmen als die Pferdendroschken. Dann würde nur ein höherer Tarif helfen, den auch die elektrisch betriebenen Droschken Berlins bereits eingeführt haben. Ob aber das Publikum willig die Mehrkosten bezahlen würde, ist eine andere Frage. Jedenfalls wäre die allgemeine Einführung der Motordroschke von sehr günstigem Einfluß auf die Reinhaltung der Straßen Berlins. Denn der Pferdekot liefert bei trockenem Wetter einen unangenehmen, bei nassem Staub und macht bei schlechtem Wetter die Straßen und Plätze schlüpfrig und gefährlich.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. November.

Über die Tätigkeit der Schulärzte im Jahre 1904/05

hat Herr Stadtarzt Dr. med. J. Cuny einen Bericht erstattet, dem wir folgendes entnehmen: Die Schulärzte haben sich dem Antrag des städtischen Schulinspektors auf Hinausschieben des Einschulungs termins auf den 1. Juli angeschlossen und denselben unterstützt; danach sollen Schulbehörde und Rektoren berechtigt sein, alle Kinder, die vor dem 1. Juli des schulpflichtigen Jahres 6 Jahre alt werden, vom Schulbesuche in diesem Jahre zurückzuweisen, falls deren körperliche Konstitution nicht eine besonders kräftige ist. — Über die Beurteilung der Baupläne für neue Schulen und die wichtigsten hygienischen Grundzüge, die hierbei zu beobachten sind, haben gemeinsame Konferenzen zwischen Stadtbauamt, dem Schulinspektor und den Schulärzten zu gegenseitiger Aussprache und Verständigung geführt. Es kamen hierbei folgende Punkte zur Besprechung: 1. Heizung und Lüftung, Luftbefeuchtung, Sonnenschutz, Doppelfenster; 2. Beleuchtung; 3. Schulbänke; 4. Klassenanstrich; 5. Karten- und Bilderleisten; 6. Wandtafeln; 7. Kartentafeln; 8. Fußböden; 9. Klosetts; 10. Garderoben; 11. Himmelsrichtung des Schulgebäudes und der Klassen. — Zu einer gemeinsamen Konferenz der Schulärzte mit dem Rgl. Kreisrat gab die im letzten Jahre herrschende Scharlach-epidemie Veranlassung. Außer einigen weiteren Maßnahmen wurden über folgende Punkte hierbei Verhandlungen gepflogen und ein Einvernehmen mit dem Rgl. Kreisrat erzielt: strengere Handhabung und Kontrolle des Kinderschutzes, die Beschaffung und Verteilung von gedruckten Verhaltensmaßregeln für das Publikum bei ansteckenden Krankheiten; die unentgeltliche Untersuchung von diphtherie-verdächtigen Erkrankungen in der hygienischen Untersuchungsstation der Polizeibehörde, von tuberkulose-verdächtigen Kindern bezw. deren Auswurf in der hiesigen „Fürsorgekammer“. — Die städtische Gesundheitskommission wurde durch die Schulärzte darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Benutzung von Schulkäsen durch andere Personen, Vereine usw. eine Einschleppung von Krankheitsstoffen aus Familien, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, sehr leicht möglich ist, und daß Vorkehrungen dagegen getroffen werden müssen. — Die Frage der Einrichtung von Stotterkursen, von heilgymnastischen Kursen und der Anstellung von Schulzahnärzten war mehrfach Gegenstand der schulärztlichen Beratungen. Für die letztere wurde ein Antrag an den Magistrat beschlossen, dahingehend, daß einige Lehrer auf Kosten der Stadt bei erprobten Spezialisten ausgebildet werden sollen, um unentgeltlichen Unterricht an den betreffenden Schulkinder erteilen zu können. Bezüglich der Einrichtung von heilgymnastischen Kursen sind die Ärzte zu befriedigendem Vorschlag noch nicht gelangt. Die Schule soll nach Ansicht der Schulärzte in erster Linie die Verhütung von körperlichen Schäden erstreben, die Beseitigung der vorhandenen Störungen halten sie für Sache anderer Faktoren! Dieser Grundsatz war zum Teil auch mitbestimmend dafür, daß die Schulärzte der Anstellung eines Schulzahnarztes nicht zustimmen konnten, der die unentgeltliche Behandlung aller zahnräumigen Schulkinder auf Kosten der Stadt übernehmen sollte, wie dies ein Antrag der hiesigen Zahnärzte erstrebte. Bei voller Anerkennung

der Wichtigkeit der Zahnpflege gerade im kindlichen Alter dürfte ihrer Meinung nach das Interesse der Schule als solche hierbei doch nur ein geringes sein. Die mit städtischen Mitteln reichlich unterstützte Poliklinik einer Anzahl hiesiger Ärzte gewährte auch unentgeltlichen Zahnkranken sachgemäße Hilfe und Behandlung. Eine Ausdehnung dieser letzteren und größere Rücksichtnahme auf die Schulkinder durch Vermehrung und entsprechende Anordnung der zahnärztlichen Sprechstunden derselben wird als für die hiesigen Verhältnisse ausreichend bezeichnet. Ihre prinzipiellen Bedenken gegen die Ausdehnung unentgeltlicher ärztlicher wie zahnärztlicher Hilfe an zahlungsfähige Patienten auf Gemeindefkosten möllen die Ärzte nicht näher berühren. — Die Unterstützung der Bestrebungen des Vereins für Sommerpflege fand auch in diesem Jahre in gewohnter Weise durch Auswahl besonders kräftiger Kinder statt. — Eine Zusammenstellung des hiesigen Schulinspektors über die durch Krankheit verursachten Schulversäumnisse der Lehrer und der Schüler bietet ein interessantes Bild und Urteil über die herrschenden allgemeinen Gesundheitsverhältnisse der einzelnen Schulen. Während an 7 Schulen die Zahl der Schulversäumnisse wegen Krankheit seitens der Lehrer zwischen 4,2 und 7,3 Prozent schwankt, liegt diese Zahl an den drei übrigen Schulen auf 9,5, 10,3 und 16,2%; für die Schulkinder schwankt diese Ziffer an sämtlichen Schulen sehr gleichmäßig zwischen 5,5 und 7,8%. Die Gesundheitsverhältnisse der Schüler dürften darnach trotz einer ausgedehnten Scharlach-epidemie in hiesiger Stadt durchaus nicht als ungünstig bezeichnet werden. Von den insgesamt 9850 Schulkindern waren in 1904/05 erkrankt an Scharlach 743 (7,5%), Diphtherie 34 (0,54%) und Masern 500 (5,0%); insgesamt also an diesen ansteckenden Krankheiten 1302 (13,7%) gegenüber 8% im Vorjahre. Von den Scharlach-erkrankungen sind 2—3% durch die Schulärzte in den Schulen ermittelt worden. Während der Dauer der Epidemie fanden häufigere Besuche der Schulärzte statt. Während bei anderen Epidemien durchschnittlich 33% der Scharlachfälle auf Kinder über 6 Jahren entfallen, ist die Beteiligung der Schulkinder in hiesiger Stadt diesmal eine auffallend hohe gewesen. Von den polizeilich gemeldeten 1080 Scharlachfällen treffen 743 auf die Kinder der Volks- und Mittelschulen, d. i. etwa 68%. Von Interesse ist auch die Beteiligung der einzelnen Schulen an der Epidemie. Diese begann im Norden der Stadt, Städtischen Schule mit 6,7% Erkrankungen, zog zur Wehrstraße mit 10%, Castelfraße mit 12%, Schulberg mit 13,7% und endete im Süden, Bleichstraße mit 5,1%, Rheinstraße 5,0%, Luisenstraße 3,8, Blücherplatz 3,7 und Gutenbergstraße 6,4% Erkrankungen. Eine gleichmäßigere Verbreitung zeigte eine fast gleichzeitig herrschende Masernepidemie. — Über die Schulkinder wird berichtet, daß die Teilnahme daran wieder nachzulassen scheint, was deren hygienischen und pädagogischen Wertes wegen bedauert wird. Die Beteiligung betrug im Berichtsjahre in der Bleichstraße (Mädchen) 33% (gegen 30% im Vorjahre), Blücherstraße (Knaben) 68% (74%), Castelfraße (gemischt) 74% (80,1%), Wehrstraße (Knaben) 83% (84,7%), (Mädchen) 88% (44%), Gutenbergstraße 33% (62,8%). Die Ärzte empfehlen streng darauf zu achten, daß nur die Vorlage einer ärztlichen oder eckerlichen Bescheinigung vom Schulbade befreit, denn bei der bekannten Wasserseuche vieler Kinder dürften die Hälfte aller mündlichen Behauptungen eines eckerlichen Verbotes erfolgen sein. — An dem warmen Frost hat sich nach dem durchschnittlich teil: Bleichstraße 20 Kinder = 1,4%, Blücherstraße 45 Kinder = 3,5%, Castelfraße 150 Kinder = 10,8%, Wehrstraße 125 Kinder = 10,4%, Schulberg 70 Kinder = 5,9%, Gutenbergstraße 60 Kinder = 7,3%. — Die bei den Aufnahmeuntersuchungen in den Mittelschulen gefundenen 148 Krankheiten verteilen sich auf 125 Kinder,

ohne das Gebäude verlassen zu müssen. Um jenen auch bei uns vielfach diskutierten Gedanken des „Intimen Theaters“ durchzuführen zu können, ist die Kojane auf einen sehr sinnreichen Einfall gekommen. Seit den Tagen Th. Gautiers und unseres Immermann hört man ja immer wieder die Klage, der Zuschauerraum sei heute bisweilen zu groß und erlöte die leisen Wirkungen mancher Dichtung. In dem neuen Theater der Kojane wird nun der Zuschauerraum je nach Bedürfnis größer und kleiner gemacht werden können. Es geschieht dies durch Päneele, durch die ein Teil des Hauses nach Bedarf abgeklappt werden kann, so daß ein Stück von Macterland in einem viel kleineren Raum gespielt wird als z. B. ein Stück Sardous. Die Kojane erklärt, durchaus nicht nur Stücke geben zu wollen, in denen sie die Hauptrolle spielen, sondern sie will auch in kleinen Nebenrollen auftreten und ihr ganzes Talent wie Antoine in den Diensten der Sache stellen. Freilich hängt sie mit „Madame Sans-Gêne“ ihre Vorstellungen an. Des weiteren wird sie noch von ihrem Repertoire „Jaza“, „La Passerelle“, „Zappho“ und einige andere Stücke aufzählen. Henry Cavadan, Brienz, Alfred Capus und Marcel Prévost haben ihr ihre neuen Werke versprochen. Die Künstlerin beschäftigt, in Paris englische Stücke und französische in London aufzuführen.

* **Das „Reformtheater“ der Kojane.** Die Kojane, die bekanntlich jetzt unter der Schauspieldirektoren geht, wird nicht nur wie Sarah Bernhardt ihr Theater in Paris haben, sondern zugleich eins in London. Aber die weitgehenden Pläne und Neuerungen, die sie dabei verfolgt, äußerte sie sich einem englischen Berichterstatter gegenüber ausführlich. Sie begt natürlich die größten Hoffnungen und will für ein höchst abwechslungsreiches Programm sorgen. In Paris hat sie das „Nouveaux Theatre“ auf 26 Jahre gepachtet und läßt es gänzlich umbauen, so daß es im Oktober des nächsten Jahres wird eröffnet werden können. Der Zuschauerraum wird sich amphitheatralisch erheben, und zwar so, daß man von jedem Sitz aus vorzüglich sehen kann, selbst wenn, so sagt die Kojane triumphierend hinzu, auch noch ungeheuerere Damenpüts Mode werden sollten als jetzt. Die Sitze werden sehr breit und bequem sein und überhaupt soll, ähnlich wie in den modernsten Londoner Theatern, für jeden Komfort des Körpers gesorgt sein, damit der Geist desto leichter sein Vergnügen und Behagen finde. Im Theater werden sich Rauchzimmer, eine Bar und ein Restaurant befinden, so daß man vor der Aufführung sein Diner und nachher sein Souper einnehmen kann,

ohne das Gebäude verlassen zu müssen. Um jenen auch bei uns vielfach diskutierten Gedanken des „Intimen Theaters“ durchzuführen zu können, ist die Kojane auf einen sehr sinnreichen Einfall gekommen. Seit den Tagen Th. Gautiers und unseres Immermann hört man ja immer wieder die Klage, der Zuschauerraum sei heute bisweilen zu groß und erlöte die leisen Wirkungen mancher Dichtung. In dem neuen Theater der Kojane wird nun der Zuschauerraum je nach Bedürfnis größer und kleiner gemacht werden können. Es geschieht dies durch Päneele, durch die ein Teil des Hauses nach Bedarf abgeklappt werden kann, so daß ein Stück von Macterland in einem viel kleineren Raum gespielt wird als z. B. ein Stück Sardous. Die Kojane erklärt, durchaus nicht nur Stücke geben zu wollen, in denen sie die Hauptrolle spielen, sondern sie will auch in kleinen Nebenrollen auftreten und ihr ganzes Talent wie Antoine in den Diensten der Sache stellen. Freilich hängt sie mit „Madame Sans-Gêne“ ihre Vorstellungen an. Des weiteren wird sie noch von ihrem Repertoire „Jaza“, „La Passerelle“, „Zappho“ und einige andere Stücke aufzählen. Henry Cavadan, Brienz, Alfred Capus und Marcel Prévost haben ihr ihre neuen Werke versprochen. Die Künstlerin beschäftigt, in Paris englische Stücke und französische in London aufzuführen.

* **Die Marsstürme.** Auf dem Planeten Mars scheinen in manchen Gebieten klimatische Verhältnisse zu herrschen, für die es auf unserer Erde gänzlich keine gleichwertigen Beispiele gibt. Wenn man die Berichte von Polarreisen, und namentlich von Südpolar-Expeditionen, liest, so empfängt man den Eindruck, daß die dort zu weiten auftretenden Schneestürme in vorhergehender Gewalt kaum noch übertraffen werden könnten. Aber selbst diese furchtbare Wut der Elemente erschert fast nur wie eine Spielerei im Vergleich zu den Zuständen, die in den Polargebieten des Mars vermutlich herrschen. Soweit die Kraft des Fernrohrs und der Scharfsinn unserer Astronomen reicht, weiß man von Stürmen in den Polargebieten des Mars, die ununterbrochen zwei Wochen oder gar über 40 Tage dauern haben. Der berühmte Astronom der Harvard-Sternwarte, Professor Pickering, hat die Aufschauung geäußert, daß die lange Dauer der Stürme und auch der dazwischen liegenden Zeiten voll-

und in den Volksschulen 813 auf 549. Das Aufnahmemaßmaterial zeigte bei den Mittelschulen in diesem Jahre wieder eine Schwankung zum Besseren. Die Gesamtkonstitution wurde beurteilt: als gut in 41,7%, mittel in 57,5%, schlecht in 0,8%. Bei den Volksschulen fielen sich diese Zahlen: gut 41,2%, mittel 54,4%, schlecht 4,4%. Von den insgesamt 1417 zur Untersuchung gelangten Kindern waren in den Mittelschulen, wie oben schon erwähnt, unter 374 Kindern 125 krank befunden — 33,4% mit 148 einzelnen Krankheitsformen; in den Volksschulen von 1043 unterzuchten 549 = 52,6% mit 813 Krankheiten. — Die Nachuntersuchung zeigte bezüglich der Konstitution und Erkrankungen nach den oberen Klassen günstigere Verhältnisse; die Verschlechterung der Klasse 6 ist in diesem Jahre nicht so hervortretend wie im letzten Jahre, indes doch noch deutlich erkennbar. Die Zahl der mit Parasiten behafteten Kinder betrug in den Mittelschulen 11, in den Volksschulen 108, in Summe 179 bei 9859 Kindern = 1,8%; das gleiche Verhältnis wie im letzten Jahre. Die für die Schule besonders wichtigen Störungen des Schvermögens und der Krankheiten des Knochengestüßes (Wirbelsäule und Extremitäten) zeigten folgende Verhältnisse: Schstörungen: a) Mittelschulen: 0,3 bis 4,2%, b) Volksschulen: 0,9 bis 4,2%; Knochenkrankungen: a) Mittelschulen: 1,1 bis 5,1%, b) Volksschulen 6,5 bis 4,4%. (Diese Zahlen beziehen sich auf die 8. und die 1. Klasse.) — Unter ärztlicher Beobachtung, Kontrolle, standen im ganzen 18 + 205 = 223, mithin etwa 2,6%; etwas weniger als im Vorjahre. Hinsichtlich der hygienischen Überwachung der Schulgebäude beziehen sich die gemeldeten Ausstände meist auf kleinere Mängel im Betrieb und wünschenswerte Verbesserungen. Die Einrichtung eines Schulbades in der älteren Volksschule am Schulberg ist in die Wege geleitet; es werden dann alle unsere Volksschulen mit Bädern versehen sein. — Der Unterricht in der Hülfschule begann mit 18 Schülern im Alter von 7 bis 12 Jahren. Davon hatten 4 Kinder 1 Jahr, 5 2 Jahre, 7 3 Jahre, 2 4 Jahre ohne Erfolg die Volksschule besucht. Bezüglich der allgemeinen Konstitution werden, nach dem Bericht des Herrn Dr. Eugen Böhler, 3 mit „gut“, 12 mit „mittel“ und 3 mit „schlecht“ bezeichnet. Ganz ohne körperlichen Fehler, auch abgesehen von der geistigen Schwäche, fand sich kein Kind. In geistiger Hinsicht boten sämtliche Kinder mehr oder weniger leichte Formen des Schwachsinns. Als vielleicht begünstigende Ursachen für die geistige Schwäche wurden festgestellt: 1. in der Familie: besonders ärmliche Verhältnisse 3, Alkoholmissbrauch 7 (1 bei Kind selbst), Syphilis 1—2, Tuberkulose 6, Gichtkrankheiten 4; 2. bei den Kindern selbst: schwere Kopfverletzung 2, gebärmtes Kranksein und häufiger Schnupfenwechsel 2. Zwei der Kinder waren unehelich, zwei Zwillinge. Der schulpflichtige Dienst gestaltete sich so, daß etwa monatlich einmal die Klasse besucht wurde. o.

— **Tägliche Erinnerungen.** (8. November.) 1620: Schlacht am Weißen Berge bei Prag (30jähriger Krieg). 1647: J. Milton, engl. Dichter, † (Bunhill Fields b. London). 1778: General v. Seydlitz, † (Oßlan). 1806: Th. Mügge, Schriftsteller, geb. (Berlin). 1806: Übergabe Magdeburgs an die Franzosen. 1842: E. Gura, Sänger, geb. (Preßern i. B.). 1870: Verdun kapitulierte. 1890: E. A. Brand, Komponist, † (Paris).

— **Karl Burrian**, königlich sächsischer Kammerjäger, der rasch zu großem Ruf gelangte erste Tenorist der Dresdener Hofoper, wird in diesem Winter zum erstenmal in Wiesbaden auftreten, er ist bekanntlich der Solist des am Freitag dieser Woche stattfindenden 3. Kurhaus-Symphoniekonzerts. Bereits in seinen Engagements als erster Heldentenor an den Stadttheatern in Köln und Hamburg erregte er die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt. Sein Ruf nahm stetig

zu, als er als erster Heldentenor in den Verband der Königl. Hofoper zu Budapest eintrat. Ganz besonders aber haben seine Berufung an die Dresdener Hofoper, seine Mitwirkung bei den Münchener-Wagner-Aufführungen im Prinz-Regenten-Theater und seine Gastspiele an der Covent-Garden-Opera in London seinem Namen Verühmtheit verschafft. Seine stimmprächtigen und temperamentvollen Darbietungen, seine dramatische Kraft und die Begeisterung seines Vortrages gewannen ihm im Fluge überall die Sympathien des Publikums. Für die Heldengestalten der Wagner'schen Musikdramen, für die Tannhäuser, Lohengrin, Stolzing, Siegfried, Tristan usw., besitzt der Künstler alle Qualitäten, wie ihn aber auch seine in jeder Beziehung erprobte Besangenkunst zu dem berufenen Vertreter eines Raoul, Faust, Jost usw. fähig macht.

— **Konzert.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der „Scharfke Männerchor“ im dicht besetzten Saale des „Katholischen Vereinshauses“ ein Konzert unter Mitwirkung des Fräulein Marg. Wolf aus Frankfurt a. M. (Klavier) und des Königl. Opernsängers Herrn Hans Schuh (Tenor) unter Leitung des Vereinsdirektors Herrn J. A. Burkart. Eröffnet wurde das Konzert durch den von Herrn S. Scharf komponierten Wahlspruch: „Frei sei das Wort, rein der Gesang und innig der Zusammenhang!“ Die darauffolgenden Chöre erfuhren eine vorzügliche Wiedergabe. Die von Fräulein Margarete Wolf zur Ausführung gebrachten Klavier-vorträge: „Moments musicaux“ von Fr. Schubert und „Rond brillante“ von C. M. v. Weber erzeugten einen solchen Beifallsturm, daß sich die junge Künstlerin zu einer Zugabe, der G-dur-Sonate von Domenico Scarlatti, entschließen mußte. Herr Schuh sang mit schöner Stimme und in bekannter Vollendung die „Bildnisarie“ von Mozart und die beiden Nieder „Liebesbrunnen“ und „Saitenspiel“ von dem Königl. Kapellmeister Herrn Paul de Nove. Lebhafter Beifall lohnte die vorzüglichen Leistungen des Herrn Schuh, so daß auch dieser die Zuhörer mit zwei Zugaben, „Rheinlied“ von Obermeyer und „Der einzige Felsler“ von C. Böhm, zufrieden stellen mußte. Nicht vergessen sei Herr A. Göb, welcher mit gewaltigem Bass zwei Soli „Aufenthalt“ von Schubert und „Erntedank“ von Böhm zum Vortrag brachte. Die Begleitung hatte der Chordirigent, Herr Burkart, übernommen und damit gezeigt, daß er nicht nur ein tüchtiger Dirigent, sondern auch ein dezent Begleiter ist.

— **Ein Witwerheim in Frankfurt a. M.** Eine eigenartige Einrichtung tritt in Frankfurt a. M. am 1. Dez. d. J. ins Leben: ein Heim für Witwer und ihre Kinder. Die Aktienbaugeellschaft für kleine Wohnungen hat es im Nordend an der Ecke der Nolken- und Gellertstraße erbaut. Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß Witwer sich besser weiterzubilden wissen als Witwen. Das trifft indessen in vielen Fällen nicht zu, und oft weiß der Mann nicht, wohin mit den kleinen Kindern, die der fürsorgenden Mutter beraubt sind. Hier tritt das Witwerheim in Tätigkeit. Der Mann mietet sich dort seine Wohnung wie in jedem anderen Hause auch, die Verwaltung des Witwerheims nimmt die Kinder während des Tages, wo der Vater seiner Beschäftigung nachgeht, in Obhut und verpflegt sie. Dazu sind besondere Pflegerinnen angestellt, und wenn der Vater will, können seine kleineren Kinder auch nachts unter deren Obhut bleiben. Ganz umsonst genießt der Witwer natürlich diese Vorteile nicht, immerhin ist die Vergütung dafür eine recht mäßige und dient nur zur Deckung der entstehenden baren Unkosten. Für das Witwerheim leiht die Stadt einen Zuschuß von 4000, die Aktienbaugeellschaft einen solchen von 3000 M. jährlich. Zweifelloß bedeutet diese Einrichtung, die nach analogen Muster geschaffen ist, einen weiteren Fortschritt auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge.

girt. Preis geb. 5 M. Der durch seinen Distanzritt quer durch China bereits einem großen Leserkreise bekannte Oberleutnant Erich v. Salzmänn, ehemals im Neu-märkischen Feldartillerie-Regiment Nr. 54, ist, nachdem er im März 1904 von der Kriegsakademie in die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika versetzt worden war, im Januar d. J. schwer verwundet in die Heimat zurückgekehrt. Auf einem schneidigen Patronenritze, bei dem er mit Einsetzung seines Lebens das gesamte Hauptquartier aus einer sehr schwierigen Situation herausriß, zerstücktete ihm ein feindliches Geschöß das Fußgelenk und auch nach vielmonatigem Krankenlager vermochten wiederholte Operationen nicht die Beweglichkeit des verletzten Gliedes wieder herzustellen. Die erzwungene Ruhe hat Salzmänn benutzt, um seine während des Feldzuges niedergeschriebenen Briefe und Tagebücher zu einem Buche zusammenzustellen, das mit großer Frische und Unmittelbarkeit das Leben im Felde mit all seinen Mühsalen und Entbehrungen, aber auch mit seinen freundlichen Seiten schildert. Bald nach seiner Auskündigung marschierte er nach Abwärts, wo seine Truppe mobil machte. Beim weiteren Vormarsch lag er dann in mehrwöchigen Hiwals in Ostafrika und Ostafrikorero, um endlich dichte Fäulung mit dem bel Damakari feststehenden Feinde zu erreichen. Verwegene Patronenritte führten in dieser Zeit den Verfasser oft an den Feind; er war der erste, der dem Hauptquartier sichere Meldung brachte, daß der gesamte Vereostamm noch um den Waterberg festlag und nicht, wie man bereits befürchtete, abmarschiert war. Daraufhin konnte Exa. von Trotha seine Dispositionen zum konzentrischen Vormarsch der verschiedenen Abteilungen treffen, die später zu dem entscheidenden Schlage am 11. August bei Waterberg führten. Dem Verfasser war es jedoch nicht mehr vergönnt, diesen Schlag mitzumachen. Am Tage vorher ereilte ihn sein Geschick: sein Pferd wurde unter ihm zusammengeschossen, trug ihn aber noch glücklich aus dem Bereich der feindlichen Kugeln. Er lag dann von August bis September in dem im Waterberger Missionshaus eingerichteten Feldlazarett, bis sich endlich Gelegenheit bot, im Ochsenwagen in 21ägigem Marsche nach Oshandja zu gelangen, das Eisenbahnverbindung mit der Küste hat. Von den fünfzehn Kranken, die mit

— **Von der Elektrischen.** Wie schon berichtet, haben die Gelbe Linie (Wiesbaden-Sonnenberg) und die Rote Linie (Wiesbaden-Biebrich-Mainz) die Farbe ihrer Schilder vertauscht und führt seit dem 1. November die Biebricher Linie gelbe Schilder mit schwarzer Schrift und die Sonnenberger Linie rote Schilder mit weißer Schrift. Diese Änderung mußte mit Rücksicht auf die Betriebssicherheit der Staatsbahn vorgenommen werden, da die roten Laternen der Biebricher Linie von den Lokomotivführern der Staatsbahnen des öfteren abends als Haltesignale angesehen wurden und so die Rüge dieser Bahnen öfter auf offener Straße liegen blieben. Es handelt sich hier um die Strecke Biebrich-Mainz, wo die Elektrische gleich oberhalb der neuen Kaiserbrücke mit den Gleisen der Staatsbahn bis nach Kastel parallel läuft und so die Verwechslungen vorkommen. Wenn diese Änderung auch in den ersten Tagen bei den Passanten der Elektrischen einige Verwirrung, wenigstens in unserer Stadt, hervorrief, so ist dieselbe doch gerade in der Zeit der häufigen Eisenbahnunfälle sicher an ihrem Platze.

o. **Die Straßenbahnverwaltung** hat seit einigen Monaten mit den Reklamescheiben in den Straßenbahnwagen eine Neuerung eingeführt, die ihr wohl einigen Profit bringt, von dem Publikum aber allgemein als äußerst mißfällig empfunden wird. Die Klagen darüber sind allgemein, daß die Gesellschaft, rein des Gewinnes wegen, ihren Fahrgästen die Benutzung der Wagen ganz wesentlich beeinträchtigt. Dabei steht eines zu dem anderen sicher in gar keinem Verhältnis; der materielle Vorteil ist jedenfalls nicht so groß, daß er eine solche Beeinträchtigung in der Benutzung der Straßenbahn gerechtfertigt erscheinen ließe. Die ganze Bauart der Wagen, die großen Scheiben, lassen doch unzweifelhaft erkennen, daß sie dazu bestimmt sind, den Fahrgästen einen freien Ausblick zu ermöglichen, und wenn dieser Umstand allermäßig maßgebend ist, so ganz besonders in unserer Stadt mit ihrem lebhaften Fremdenverkehr. Wenn die Fremden die „Elektrische“ benutzen, dann wollen sie Land und Leute, nicht aber Geschäftsempfehlungen sehen, und die Einheimischen haben auch nicht das geringste Bedürfnis hierzu. Der Magistrat und die Königl. Regierung sollten das Publikum gegen solche Beeinträchtigungen und Beeinträchtigungen in der Benutzung der Straßenbahn schützen und gegen dieses Vorgehen der Gesellschaft Einspruch erheben.

— **Vom Frankfurter Viehmarkt.** Die „N. Pr.“ schreibt: Vom Viehmarkt ist heute Erfreuliches zu berichten. Der Antrieh war stark, die Preise sind zurückgegangen; bei Großvieh um 8 bis 10 Prozent. Es ist ein nicht unbedeutender Überstand zu verzeichnen. Der Preisrückgang ist teilweise auch auf den Beginn der Wülderei- und Gesüßelgasse zurückzuführen. Die Metzger haben noch genügend Vorräte in den Küchellern; auch dies ist nicht ohne Einfluß auf die Preise geblieben. Aufgetrieben waren 449 deutsche und 154 österreichische Ochsen, 52 deutsche und 5 österreichische Bullen, ferner 821 Kühe und Jungrinder, 248 Kälber, 613 Schafe und 1312 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund Schlachtgewicht: für erklaffische Ochsen 78 bis 80 M., mittlere und geringere 66 bis 73 M., Bullen 62 bis 67 M., Kühe und Färsen erklaffisch 70 bis 72 M., mittlere und geringere 47 bis 68 M. Für prima Kälber 88 bis 90 M., mittlere und geringere 64 bis 88 M., für Schweine beste Qualität 79 M., mittlere und geringere Sorten 72 bis 78 M.; für Schafe 70 bis 72 M. und 56 bis 62 M.

— **Fernsprechverkehr.** Im Fernverkehr können — zunächst verjüngtweise — Gespräche, die sich zwischen denselben Teilnehmern täglich oder werktäglich zu derselben Zeit wiederholen sollen, ein- für allemal angemeldet werden. Diesen Gesprächen steht ein Vorrang bei der Herstellung der Verbindungen gegenüber anderen Gesprächen gleicher Gattung, deren Anmeldung vor der

kommen klarer Witterung eine Eigenart des Marswetters zu sein scheinen. Der Astronom bringt diese seine früheren Beobachtungen gerade jetzt seinen Fachgenossen in Erinnerung, weil sich der Mars nunmehr wieder einer Position nähert, in der er von der Erde aus besonders gut beobachtet werden kann. Die Astronomen werden also Gelegenheit haben, die Frage der Marsstürme weiter zu erforschen. Es ist eine Eigentümlichkeit des Mars, daß die Witterungsverhältnisse und namentlich die Wolken auf photographischen Aufnahmen des Planeten starker hervortreten als die Charakteristik der eigentlichen Oberfläche des Planeten. Die Beobachtungen von Spewell, der sich vorzugsweise der Erforschung des Mars widmet, bestätigen diese Anschauung. Aus einem noch unbekannten Grund sind die Marswolken immer von derselben Farbe, während die Polargebiete zeitweise gelb und zeitweise leuchtend weiß und zu noch anderen Zeiten in einem hellen, aber lebhaften Grün erscheinen. Die Wüstenregionen des Planeten zeigen eine dunklere Schattierung von Gelb. Ein Mars-Astronom würde von der Unbekanntheit des Wetters auf der Erde vermutlich weit weniger wahrnehmen als der irdische Astronom mit Bezug auf das Marswetter.

* **Verschiedene Mitteilungen.** Der Niederländische Richard Wagner-Verein in Amsterdam wird unter Henri Bloot's Leitung im Kommunaltheater im November zwei Aufführungen von „Tristan und Isolde“ und im Mai 1906 zwei Aufführungen des „Parsifal“ veranstalten.

Im Nachfolger des gestorbenen Professors und Tiermalers Weichaupt an der Akademie der bildenden Künste in Karlsruhe ist der Professor Julius Bergmann in Rupertsheim bei Straßburg berufen worden. Er hat den Ruf angenommen.

Vom Scherzstich.

* Im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Bohsen), Berlin SW., erschien: „Im Kampfe gegen die Herero“ von Erich v. Salzmänn, Oberleutnant in der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika. Verfasser von „Im Sattel durch Zentral-Afrika“. Mit 196 Bildern nach Originalaufnahmen des Verfassers, seiner Kameraden u. a. und 14 Originalzeichnungen von Anita Peters, Margarete Persson-Henning und D. Baemmer-

ihm transportiert wurden, starben unterwegs fünf. Wie bereits aus seinem Werk über China hervorgeht, ist Salzmänn ein scharfer Beobachter, hat Sinn für das Charakteristische fremder Länder und Volksstämme und besitzt ein sicheres Urteil, ohne anmaßend zu wirken; dazu kommt ein unverwundlicher Humor, der jeder Situation gegenüber standhält. Beredter aber als er selbst sprechen die Bilder, die, teils von ihm, teils von seinen Kameraden aufgenommen, in verschwenderischer Fülle durch das Buch ausgebreitet sind, von den ernstesten bis zu den heitersten Vorgängen im Lager ausföhrlicher berichten, als es die gewandteste Feder vermag. — Das Buch wird allen, die Angehörige in Deutsch-Südwestafrika haben oder sich über das Leben und Treiben unserer braven Truppen in der Kolonie orientieren wollen, eine wertvolle Gabe sein. Ganz besonders aber wird es bei den im Felde Zurückgebliebenen Freude erregen, die manches bekannte Gesicht darin wiederfinden dürfen und, wenn ihnen im öden Einerlei des Lagerlebens die Laune vergehen sollte, sich an der frohen Zuversicht ihres invaliden Kameraden wieder aufrichten können.

* Als gern gesehener Gast in jedem Haushalte hat sich unstreitig „Butterfids Moden-Revue“ (Butterfids Verlag, Berlin W. 8) bewährt, denn wo dieses Journal einmal gehalten wird, ist seine monatliche Wiederkehr gern gesehen. Das Novemberheft ist soeben erschienen und bringt in seiner Ausstattung und Zusammenstellung eine Reichhaltigkeit, die wirklich erstaunlich ist. Die Herbst-Garderobe ist darin vornehmlich berücksichtigt, namentlich die Abend- und Balltoiletten, sowie Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen und Röde usw., bis auf die ganz intimen Bekleidungsstücke der Damen. Eine besonders reichhaltige Abteilung ist, wie gewöhnlich, der Jugend gewidmet, vom Säugling bis zum Badisch. Als Vorboten des herannahenden Weihnachtsfestes sind vereinzelt Puppenkostüme darin aufgeführt, die das liebevolle Werk flinker Finger bilden zur herannahenden Weihnachtsbescherung. Die Handarbeitsabteilung hat Vorlagen zur Herstellung von Battenbergspitze. Daran reißen sich die neuesten Hüte und die übliche Anleitung zum praktischen Selbstschneidern. „Butterfids Moden-Revue“ erscheint monatlich mit je einem Gratisheft und kostet im Monnment 2 M. pro Quartal.

d. Wiesbaden, 7. November. (Straßammer.) Der Keilner Walter R. von Cöln, ein noch ziemlich junges Büschchen, kam im Frühjahr d. J. nach Wiesbaden, wo er einige Zeit bei Verwandten wohnte. Er kam aus Luxemburg und fuhr eines Tages auf dem Rad eines Leiters und mit dem Schwund einer Kranke.

schweizer, die bei seinen Verwandten logierte, in der Nähe nach Eurenburg zurück und weiter bis nach Nancu. Das Rad hatte er unterschlagen; die Ringe, Droschen, alte Teller usw. hatte er aus dem Koffer der Schwester entwendet, und zwar nachdem er den Koffer mittels Nachschlüssels geöffnet und einen in demselben aufbewahrten Schmuckkasten erbrochen hatte. Der junge Abenteuerer wurde wegen Unterschlagung und schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der A. R. lebt von seiner Frau getrennt, die ihn durch eine gerichtliche Klage mehrfach an seine Alimentationspflicht erinnerte. Die Klage hatte jedoch keinen Erfolg, da der Gerichtsvollzieher stets mit leeren Händen aus der Wohnung des A. kam. Am 20. August 1904 leitete R. den ihm von seiner Frau zugesprochenen Offenbarungseid: daß er sein Vermögen so vollständig angegeben habe, als er dazu imstande gewesen sei. Nach der Ansicht seiner Frau hat er indessen seine Vermögensstücke nicht vollständig angegeben und deshalb demütigte sie ihn wegen Falscheids. Es fehle nach ihrer Ansicht in dem Vermögensverzeichnis, das R. dem Richter vorlegte, ein Mantel, ein Werk mit Zeichnungen und eine alte Fahne. Den Mantel hat R. nach der Leistung des Offenbarungseides gekauft, das Werk hatte er auf Abschlagszahlung und es war noch nicht ganz bezahlt, die Fahne hatte er gelegentlich einer Versteigerung für einen Taler erstanden und sie soll ein recht minderwertiges, dekorationsunfähiges Ding gewesen sein. Das Gericht kam dennoch zur Verurteilung des Angeklagten; es erkannte wegen fahrlässigen Meineids auf fünf Tage Gefängnis.

* Hanau, 6. November. Vor der Strafkammer hatte sich heute der Goldwarenfabrikant und vereidigte Goldprobierer Theodor Lieber unter der Anklage der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Fälschung zu verantworten. Er hat von den in der letzten Zeit hier verurteilten, sowie von den noch in Untersuchungshaft sitzenden Goldhändlern große Mengen eingeschmolzenen Gold gekauft. Es wird nun von der Anklagebehörde behauptet, Lieber habe wissen müssen, daß so kleine Goldstücke, wie die hier in Betracht kommenden Goldschleier, niemals solche große Mengen Gold aus ihrem eigenen Geschäftsbetrieb erzielen und verkaufen könnten. Diese Leute seien außerdem in der Stadt schon längst als Goldhändler verdächtig gewesen, und auch Lieber müsse davon Kenntnis gehabt haben. Lieber bestritt entschieden, irgend welche Kenntnis davon gehabt zu haben, daß es sich um gefälschtes Gold gehandelt habe. Er habe stets den reellen Wert für das Gold bezahlt. Die Beweisaufnahme ist bisher für den Angeklagten günstig gewesen. Die Fortsetzung des Prozesses wurde nachmittags auf Donnerstagsvormittag verlegt. Es sollen noch weitere Zeugen, sowie noch einige Fabrikanten aus Hanau und Hirschheim als Sachverständige geladen werden. (Frankf. Stg.)

* 10 Tage Gefängnis für einen Auß. Der 31-jährige Uhrmacher Georg August Koch aus Offenbach scheint sehr verlebter Natur zu sein. Als eines Tages die 15-jährige Elisabeth Grimm eine Uhr bei ihm abholen wollte, hieß er das Mädchen mit Gewalt zurück und schloß sie. Jedenfalls hatte er die Tür abgeschlossen und das Mädchen mußte sich energisch wehren, bis sie Koch wieder freigab. Wegen tätlicher Beleidigung verurteilte den verlebten Uhrmacher die Darmstädter Strafkammer zu 10 Tagen Gefängnis.

* Das „Priesterwort“. In dem oberfränkischen Städtchen Herzogenaurach wirkt seit einigen Jahren der hochwürdige Herr Benefiziat Würzberger als politischer Agitator und Seelsorger. In einem Beleidigungsprozeß mit Widerklage, in dem der Herr Kaplan und seine Gegner zu Geldstrafen von 15 und 10 Mark verurteilt wurden, ist durch Zeugenaußagen festgestellt worden, daß der freizügige Herr im Priesterrock ein ihm vom katholischen Arbeiterverein ausgestelltes Attest, „vorin er als der „edelmütige, friedfertige und wohlthätigste Mensch von Herzogenaurach“ bezeichnet wurde, fälschlich geschrieben und nur von Mitgliedern seines Vereins hat abgeschrieben lassen. Ferner kam zur Sprache, daß der Magistrat von Herzogenaurach schon einmal beim bischöflichen Ordinariat um die Entfernung des Kaplans Würzberger aus der Stadt nachgesucht hat, da er die ganze Gemeinde in Unfrieden bringe, und daß er darauf den Würzberger auf sein „Priesterwort“ verlassen, sein politisches Treiben in der Gemeinde einzustellen. Aber der Geist, der dem Herrn Kaplan im Konvikt und im Priesterseminar beigebracht werden konnte, der edle Drang, der heiligen Mutter Kirche ein Streiter für Wahrheit usw. zu sein, hat den hochwürdigen Herrn ein Priesterwort vergessen machen.

Kleine Chronik.

Ein schweres Unglück ereignete sich in einem Eisenbahnzuge in der Nähe von Budapest. In dem Zuge selbst wurde die Leiche eines 15-jährigen Söhrers der Theologie aufgefunden, und zwar ohne Kopf. Der junge Mann hatte sich während der Fahrt durch einen Viadukt aus dem Fenster gelehnt, wobei ihm der Kopf weggerissen wurde. Kein Kranzlein mehr. Man schreibt der „Frankf. Stg.“ aus Augsburg: Während des Krieges 1870/71 sind hier mehrere der hier internierten französischen Kriegsgefangenen gestorben, denen später auf dem katholischen Friedhof ein schönes Denkmal errichtet worden ist. Jedes Jahr am Allerheiligenfest schmückte das Monument ein frischer Kranz mit einer Schleife in den französischen Farben. Der Spender ist nie bekannt geworden. Er muß im letzten Jahr gestorben sein, denn am Allerheiligenfest fehlte der Kranz zum erstenmal seit 33 Jahren.

Eine neue Kasse ist von katholisch-kerikaler Seite etabliert worden, und zwar diesmal direkt im — Himmel. Unter dem Titel „Apostolische Schule von Bethlehem“ haben Mönche in Chaloud-sur-Cognin bei Chambéry in Savoyen eine Anstalt zur priesterlichen Ausbildung armer Kinder gegründet. Um sich die nötigen Finanzen zu verschaffen, hat der Direktor dieser „Schule von Bethlehem“ einen reizenden Trick erfunden. Er hat eine unbedruckte Anzahl von „Hauptbriefen zu 3 Frank“ ausgegeben. Über deren Einnahme gibt der Text der „Obligationen“ Auskunft. Er lautet nämlich: „Apostolische Schule von Bethlehem in Chaloud-sur-Cognin bei Cham-

bery, Savoyen. Obligation Nr. ... Coupon auf 50 Centimes, zahlbar hienieden in bar. Und rückzahlbar im Himmel. An der Kasse des heiligen Antonius“. Die Mönche von Chaloud müssen, so meint die „Frankf. Stg.“ dazu, jedenfalls mit den Kassenverhältnissen im Jenseits ungewöhnlich gut vertraut sein.

In Rußland „gefangen“. Ein höherer Beamter aus Berlin, der seinen diesjährigen Urlaub in Rußland zubringen wollte, traf Anfang Oktober in Moskau ein. Seit 14 Tagen fehlt jedes Lebenszeichen von ihm, und die besorgte Gattin hat auch auf ihre telegraphischen Anfragen keine Antwort erhalten. Sie hat sich nun in ihrer Angst an den Chef ihres Mannes gewendet, und dieser hat das deutsche Generalkonsulat in Moskau telegraphisch beauftragt, nach dem Vermissten zu forschen.

Der Palast, den der bekannte Millionär Senator Clar für seine junge Frau baut, soll die Summe von 20 Millionen Mark kosten. Jedoch wird davon nur das Gebäude selbst errichtet, während die Einrichtung eine gleiche Summe kosten soll.

Lezte Nachrichten.

wb. London, 7. November. Bei einem zu Ehren des Marquis of Lansdowne anlässlich der Feier des Abschlusses des neuen Vertrages mit Japan gestern unter dem Vorsitz des Lord Althorpe veranstalteten Festmahle betonte Marquis of Lansdowne die Notwendigkeit, die auswärtige Politik von der Parteipolitik zu trennen. Die auswärtige Politik müsse in diesen Tagen, in denen die Völker sich gruppieren und bis an die Zähne bewaffnen, und in denen keine Nation, die ihren Platz in der Weltpolitik einnehmen wolle, es wagen dürfe, allein zu stehen, eine kontinuierliche sein. In Japan habe England einen Verbündeten gewonnen, auf den es stolz sein dürfe, und in diesem Bündnisse trage nichts den Ausdruck einer Verschwörung gegen andere. Da gebe es keine geheimen Gründe, keine geheimen Klauseln hinter den veröffentlichten Dokumenten, sondern der vornehmste Zweck sei die Erhaltung des Friedens und wenn England und Japan den Frieden im fernsten Osten wünschten, würde er nicht gebrochen werden. Der zweite Zweck des Bündnisses sei die Erhaltung der Integrität Chinas und das Prinzip der offenen Tür, und dieser Vertrag sichere damit so die Verwirklichung der Politik der beiden Länder. Der dritte Zweck sei die gegenseitige Verteidigung gegen Angriffe, die man nicht herausgefordert habe. Er glaube auch, daß der keineswegs aggressive Charakter dieses Bündnisses im Auslande voll und ganz das richtige Verständnis finde. Redner wies dann hin auf den Wert der englisch-französischen Entente und auf die Gründe, aus denen sie künftig die Stellung beider Mächte stärken werde, und erklärte, weder in dem Einvernehmen mit Japan noch in demjenigen mit Frankreich liege irgend ein Verlangen, die Rechte anderer Länder zu beeinträchtigen. Die Behauptung, daß diese Einvernehmen notwendigerweise eine Entfremdung der übrigen Mächte mit sich brächten, sei unbegründet und zu beklagen. Wenn irgendeine andere Macht gewillt sei, mit England ein ähnliches Einvernehmen abzuschließen, so sei England dazu ebenfalls bereit, vorausgesetzt, daß nichts geschehe, was Englands Freundschaft mit Frankreich und Japan beeinträchtige. Im Verlaufe seiner Rede erwähnte Marquis of Lansdowne beiläufig, daß die japanische Regierung demnach die japanische Mission in London zum Range einer Botschaft erheben werde.

wb. Mannheim, 7. November. (Amtliche Meldung.) Der um 6 Uhr 46 Min. von Heidelberg hier eintreffende Personenzug Nr. 852 hat bei der Einmündung der Niedbahn in den hiesigen Rangierbahnhof einen nach Käfertal ausfahrenden Güterzug in der Gasse gefaßt. Reisende wurden nicht verletzt. Beide Geleise der Niedbahn sind gesperrt und werden voraussichtlich bis Mittag wieder frei werden. Umleitung der Schnellzüge erfolgt über Worms. Der Betrieb zwischen Mannheim und Heidelberg konnte mit geringen Verzögerungen aufrecht erhalten werden. Vermutlich wurde die Haltestellung des Einfahrtsignals wegen dichten Nebels vom Personal des Personenzuges nicht rechtzeitig beachtet.

Handelsteil.

Diskonto-Gesellschaft Frankfurt a. M. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Prokurist der Frankfurter Filiale, Friedrich Panse, große Unregelmäßigkeiten begangen; die Veruntreuungen belaufen sich auf 80 000 M., für die aber volle Deckung vorhanden ist. Panse ist in vollem Maße geständig und ist seiner Stellung enthoben worden. Er bezog ein Gehalt von 9- bis 10 000 M. jährlich. Panse ist seit 16 Jahren bei der Diskontogesellschaft tätig. Bei Zeichnungen auf verschiedene von der Diskontogesellschaft herausgebrachte Anleihen reichte er auf verschiedene fingierte Namen Anmeldungen ein und ließ sich die Stücke ausliefern, die er dann als Unterlage für seine Spekulationen benutzte.

Russische Finanzen. In einer Frankfurter Handelszeitschrift wird die russische Finanzlage immer noch verhältnismäßig recht günstig beurteilt und die Ansicht ausgesprochen, jedenfalls besitzt Rußland — die Tatsache ist schon häufig festgestellt worden — eine sehr große Elastizität, eine intensive Fähigkeit, sich schnell wieder zu erholen. Durch die Aufrechterhaltung des Friedens mit dem Ausland, durch die Wiederherstellung der Ordnung im Innern wird diese Kraft der Wiedergenesung sich gewiß rasch geltend machen. — Aber es muß wirklich rasch gehen, denn sonst ist es diesmal zu spät. Im übrigen wünschen wir im Interesse der deutschen Gläubiger Rußlands recht sehr, daß das Frankfurter Blatt recht behält.

Vom Montan-Aktienmarkt. In der „K. Z.“ ist die Lage der deutschen Eisenindustrie in ihrem neuesten Bericht über den Eisenmarkt nicht mehr ganz so unzuversichtlich günstig hingestellt, wie dies seit Monaten regelmäßig der Fall war. Es heißt zwar sehr zurückhaltend, daß etwas mehr Ruhe in die Geschäftslage hineingekommen sei, was namentlich bei den Fertigerzeugnissen in leichtem Nachlassen der zeitweisen stürmischen Nachfrage zutage getreten sei. Die nächsten Tage werden zeigen, ob das Nachlassen dieser Nachfrage von längerer Dauer sein wird und weitere Kreise zieht. Hieraus, und noch aus einigen anderen Umständen haben an der Mon-

tagsbörse große Rückgänge in Montanwerten stattgefunden. Auch die letzten Meldungen über die neue Erregung der Arbeiter im Ruhrrevier mögen mitgewirkt haben. Am stärksten in Mitleidenschaft gezogen wurden die Gelsenkirchener Aktien, die 3.30 Proz. verloren, Bochumer haben 2 Proz. nachgegeben, Deutsch-Luxemburger 2 1/2 Proz., auch Eschweiler sind um 2 1/2 Proz. zurückgegangen und die Aktien der Friedrichshütte um 1 Proz. Harpener konnten sich auf 216.70 behaupten, was eine Abschwächung von 1.10 Proz. in sich schließt. Selbst die schlesischen Aktien wurden von dem Rückgang mitbetroffen und es sind die Aktien der Oberschlesischen Eisenindustrie von 138.40 bis 136.50 gewichen und die der Vereinigten Königs- und Laurahütte von 264.50 bis 261.00.

Kali-Syndikat. In einer letzten Samstag stattgehabten Versammlung wurde der Geschäftsbericht zur Vorlesung gebracht. Die Geschäftslage wird im allgemeinen als gut bezeichnet. Es hängt nur noch von der Witterung der beiden letzten Monate ab, ob das diesjährige Ergebnis des Syndikats sich ebenso günstig gestaltet wie 1904. Der Vertrag wegen Aufnahme der Gewerkschaft Desdemona wurde genehmigt. Bezüglich weiterer Aufnahmeverhandlungen bestehen noch Gegenstände.

Terraingesellschaften. Die süddeutsche Immobiliengesellschaft und die Neue Bodengesellschaft in Berlin haben 6000 Quadratmeter Terrain an der Weichbildgrenze von Berlin erworben. Aufschließung beginnt sofort.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz Heinrich-Eisenbahn in der dritten Oktober-Dekade betrugen aus dem Bahnbetrieb 175 655 Frank + 10 279 Frank. Der ganze Monat Oktober erbrachte aus dem Bahnbetrieb 475 939 Frank + 21 942 Frank. Durch eine bis 31. Juli er. nachträglich weiter ermittelte Mehreinnahme von 21 719 Frank erhöht sich die Gesamteinnahme seit 1. Januar bis 31. Oktober er. aus dem Bahnbetrieb (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) auf 4 892 295 Frank, ein Mehr von 366 235 Frank gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Zur industriellen Lage. Die Düsseldorfer Maschinenbau-Anstalt teilt mit, daß ihr Geschäftsgang im laufenden Geschäftsjahr immer zufriedenstellend gewesen ist, wenn auch die Verkaufspreise noch nicht als ausreichend angesehen werden können. Die vorliegenden Aufträge sichern dem Werke eine roge Beschäftigung über das mit 31. Dezember zu Ende gehende Geschäftsjahr hinaus. Über die Dividende werden Schätzungen noch nicht gegeben. — Die Wiesbadener Kronenbrauerei, die 5 Proz. Dividende verteilt, bemerkt, daß die Aussichten für das laufende Jahr wegen der billigen Hopfen- und Malzpreise günstig sind, fürchtet aber die Erhöhung der Brausteuern und die Wirkung der neuen Handelsverträge. — Die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei Bremen teilen mit, daß die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr im allgemeinen günstig seien; die Fabriken seien gut beschäftigt und mit Aufträgen für längere Zeit versehen. — Die Märkische Maschinenbau-Anstalt vorm. Kamp u. Co., die ein sehr schlechtes Ergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr hat, hofft auf Unterhandlungen hin größere Bestellungen zu bekommen. Die Verwaltung glaubt, daß die dividendenlose Zeit ihr Ende erreicht hat.

Kleine Finanzchronik. Die Stana Romana-Aktiengesellschaft für Petroleumindustrie in Bukarest verteilt 8 Proz. Dividende wie im Vorjahr. Außerdem wird der Generalversammlung vorgeschlagen, das Aktienkapital um 7 auf 24 Millionen Lei, das Obligationenkapital um 5 auf 16 Millionen Lei zu erhöhen behufs Abtragung der Bankschuld und weiteren Ausbaues des Unternehmens. — Zu der bevorstehenden Vergabe einer Anzahl Lokomotiven für die preussischen Staatsbahnen ist zu melden, daß es sich dabei um 427 Stück handelt. Auch werden neue Personenwagen angeschafft. — Die auf den 27. d. M. berufene Generalversammlung der Harzer Werke zu Rübland und Zorge soll auch die Aufnahme einer 4 1/2 Proz. mit 108 Proz. zurückzahlbaren Anleihe von 1 Million Mark genehmigen. — Der Mansfelder Kupferpreis wurde wieder einmal um 1/2 M. auf 155 1/2 M. bis 158 M. pro Doppelzentner erhöht. — Die Zuckerraffinerie Braunschweig schließt das Geschäftsjahr mit 153 031 M. Verlust ab, der aus den Reserven gedeckt wird (i. V. 9 Proz. Dividende).

wb. Wien, 6. November. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Auf Wunsch des Erzherzogs Friedrich fand sich die österreichische Bodenkreditanstalt bereit, die Übertragung der erzherzoglichen Montan- und Hüttenwerke an eine zu errichtende österreichische Aktiengesellschaft durchzuführen. Die in Bezug hierauf eingeleiteten Verhandlungen führten zu einem vollständigen Einvernehmen.

Geschäftliches.

Bioson

für schwächliche Kinder,
Rhachitische
und Scrophulöse.

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw., Versand-Depot in Wiesbaden: Hofapothek. Man lese die Berichte der medicin. Zeitungen, Praxen, Häuser, Professoren, Ärzte usw. (B. Z. 8538) F 16

Grünkernextrakt

für vorzügliche, aromatische Grünkern-Suppen.

KNORR

MILKA

REINE SCHWEIZERMILCH CACAO ZUCKER

SUCHARD ALLEINIGER FABRIKANT

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten
inkl. „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 88.

Verlag: B. Schmitt vom Brühl.

Beantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Wiegand; für das Publikum: J. Kallert; für den Abdruck: E. Kallert; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schmitt'schen Buch- und Druckerei in Wiesbaden.

Ziehung 15., 16., 17. u. 18. November
zu Freiburg i. Br.

**6te Grosse Freiburger
Geld-Lotterie**

zur Wiederherstellung des Münsters
Lose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne
ohne Abzug Mark

322500
Hauptgewinn: Mark

1000000

40000

20000

10000

1 à 5000 = 5000
2 à 3000 = 6000
2 à 2000 = 4000
5 à 1000 = 5000
20 à 500 = 10000
200 à 100 = 20000
200 à 50 = 10000
1000 à 20 = 20000
2000 à 10 = 20000
8750 à 6 = 52500

20000 Lose. — Lose zu haben bei
den Kgl. Lotterie-Einsammlern und
bekannten Verkaufsstellen.

Freiburger Lose

à M. 3.30

empfehlen

Carl Cassel,

Airchgasse 40 u. Marktstraße 10.

JTO

zum Scheuern (Schwamseisenstein)
scheuert verblüffend leicht. 2961

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.

ganz neu eingerichtet. 2791

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Beleuchtungskörper
aller Art, 2818

Luzusgegenstände u.
werden unter Garantie tadelloser Aus-
führung in eigener Werkstatt neu
aufgearbeitet.

Bernickelung. — Verkupferung.

J. Dofflein,
Tel. 178. Friedrichstr. 43.

Wirklich billig.
Gelegenheitskauf.

Ein Posten **Toppfen**, Heberzieher, Anzüge,
Hosen für Herren, Jünglinge u. Knaben in saub.
Verarbeitung und guten Qualitäten. Um schnell
damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu jedem
annehmbaren Preis. Bekannt für reell.

Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

Wiesbadener Möbel und Innendecoration

Eigene Werkstätten.

B. Schmitt,

Gegründet 1873.

Wiesbaden, Nur Friedrichstrasse 34, Durchgang nach dem Luisenplatz.

Ausstellungshaus I. Ranges

mit 14 Schaufenstern und Musterzimmern.

Grösste Auslage am Platze und Umgegend in dieser Branche. — Fahrstuhl-Verbindung.

Ca. 120 Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage und Ausführung stets lieferbar. — Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Specialität: Möbel in gemässigt moderner Richtung in solider vornehmer Ausstattung.

Neuheiten in Clubfauteuils in allen Lederarten. — **Gardinen.** — **Decorationen.** — **Teppiche.**

Francos-Lieferung. Langjährige Garantie. Prima Referenzen.

Muster-Ausstellung deutscher Bureau-Möbel.

Alleinvertretung der Firma Finkenrath Söhne, Barmen. Specialität: Selbstöffner in Bureau-Möbeln.

Concurrenzlos in Form, Gediegenheit und Preislage. Vollständig staubdicht. Man verlange Catalog.

Wilhelmstrasse 14.

Telephon 2135.

S. Rumbler,

Atelier für vornehme moderne Photographien,

Portraits in Sepia, Pigment und Schwarz,
sowie Aquarell-, Pastell- und Oel-Malerei.

Telephon 2135.

Nur Wilhelmstrasse 14.

Sonntags geöffnet.

2993

Um frühzeitige Weihnachts-Aufträge wird schon jetzt gebeten.

Herren-Loden-Joppen

gefüttert und gut verarbeitet

bekommen Sie zu

Mark
3²⁵

Mark
4⁵⁰

Mark
6

Mark
8⁵⁰

Mark
10⁵⁰

Mark
12⁵⁰

nur bei der Firma

C. W. Deuster,

Hauptgeschäft Oranienstr. 12, Filiale Hellmundstr. 43.

2774

S. Blumenthal & Co.



Wollwaren.



Zuvenjacken, Schulterkragen, Schultertücher,
Kopfschawls, Herren-Westen, Reise-Plaids.

Sehr grosse Auswahl!
Billige Preise!

Unterzeuge.

Normal-Hemden Mk. 6.²⁵ bis 85 Pf. p. Stück.

Normal-Jacken Mk. 4.⁵⁰ bis 75 Pf. p. Stück.

Normal-Hosen Mk. 5.²⁰ bis 1.⁴⁰ Mk. p. Stück.

Kinder-Anzüge, normalfarbig, Halbwolle, 2934

Gr.: 55 62 70 77 85 92 100 110
85 95 Pf. 1.10 1.20 1.35 1.50 1.65 1.80 p. Stück.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe Januar 1906

zu enorm billigen Preisen.

Hüte, Bänder, Spitzen,
Modewaren.

D. Stein,

3 Webergasse. Telefon 2450. Webergasse 3.

2794

Vorgezeichnete Handarbeiten

alle mit hervorragend schönen Zeichnungen.

Paradehandtücher,	weiss Imperial mit Hohl- saum	55 Pf.
Küchenhandtücher,	moderfarb. mit rot und blauer Borde	35 Pf.
Nachttischdeckchen,	weiss mit Hohlraum	32 Pf.
Theedecken,	weiss Victoria, mit Hohl- saum u. Durchbrucharbeit in der Zeichg.	95 Pf., 1.25 Mk.
Tischläufer,	weiss Imperial mit Hohlraum	70 Pf.
Tischläufer,	weiss Victoria, mit Hohlraum und Durchbrucharbeit in der Zeichg.	1.00 Mk.
Kinderkleidchen,	weiss, fertig konfektioniert,	1.60 Mk.
Wäschekorbdecken,	moderfarb., ringsum mit rotem Besatz	80 Pf.
Frühstückstaschen,	garnirt	30 Pf.
Markttaschen	mit Netz und Bügel	65 Pf.
Lampenputztaschen	mit Besatz garnirt	28 Pf.
Schubtaschen,	moderfarb. Stoff, garnirt	50 Pf.
Wäschebeutel,	Victoriastoff mit Borde garnirt	65 Pf.
Klammerschürzen,	garnirt	42 Pf.
Wandschoner,	weiss Gloria mit Hohlraum auf 3 Seiten	82 Pf.
Nachttaschen,	weiss Gloria mit Hohlraum	60 Pf.
Servirtischdecken,	weiss Gloria mit Hohlraum,	85 Pf.
Servirtischdecken,	weiss Victoria mit Hohl- saum u. Durchbrucharbeit in der Zeichg.	1.25 Mk.
Filzbürstentaschen,	2-teilig	20 Pf.
Feuerzeuge	mit Filzstreifen	25 Pf.
Zeitungshalter,	Filz mit Stab	50 Pf.
Topflappen		9 Pf.

Grosse Auswahl in Kinder-Arbeiten
und Puppen-Arbeiten.

Kaufhaus

Ch. Hemmer,

34 Langgasse 34.

3032

Ernst Giebeler, Siegen
nA- und Verkauf von Bergwerken, Kuxen,
Aktionen, Obligationen etc.
Telegr.-Adr.: **Kuxengiebeler.**
Fernsprecher No. 452 u. 670.

Brandenburger Kartoffeln
Beste Daber'sche Speisefertkartoffeln, Giebfertkartoffeln
Diese beliebtesten Sorten sind wieder eingetroffen.
Otto Hufelbach, Schwalbacherstrasse 71.
Kartoffelgroßhandlung. Telefon 2734.

Photographie- Rahmen.

Reichste Auswahl. Alle Größen.
Stets Neuheiten.
Bilder- und Spiegel-Einrahmung-
Geschäft von

Heb. Reichard,

vorm. F. Alsbach,
Herzogl. Nass. Hofvergolder, Kunst-
Handlung, 2166
Taunusstr. 18. Gegr. 1858.

Leisten

zum Façonhalten
des Schuhwerks



für Herren u. Damen

Paar Mk. 1.85.

Neustadt's Schuhwarenhaus,
Wiesbaden, Langgasse 9.

Telefon 3051.

2971

Wiesbadener Dampf-Waschanstalt

Tel. 771. **E. Plümacher & Co.** Tel. 771.

Inh. Ing. **H. Löffler.**

Rasenbleiche

Dotzheim bei Wiesbaden.

Rasenbleiche

Hotel-, Restaurations- und Privatwäsche.
Schonendste Behandlung.

Specialität: Herren-Kragen u. -Hemden.

Pünktliche Abholung.

Man verlange Preisliste.

Prompte Lieferung.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. „Alte Stuttgarter“,
leiht **Hypothekengelder** an I. Stelle auf gute Zinshäuser aus. Versicherte der
Bank erhalten Vergünstigungen. Näheres durch die
General-Agentur Marktplatz 3, I.

Deutschlands
älteste Importfirma

Perser Teppiche

befindet sich ausschliesslich

F 131

18 Flachsmarkt 18.

B. Ganz & Co., Mainz.

Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg -
Boonekamp**
Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimnis der Firma

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

(Man.-No. B. 1307) P 9

Ich habe immer nur das aus philosophischen Schriften
genommen, was sich dichterisch fühlen und behandeln läßt.
Schiller,
Brief an Abner.

(26. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schlieben-Reventlow.

Ein leises, etwas herbes Lächeln umspielte ihre Lippen. Er bemerkte es und wollte sie eben deswegen fragen, als sie bereits das Zimmer verließ.
Er blieb noch so lange, bis er seine Zigarre fast zu Ende geraucht hatte. Dann warf er den Rest derselben in einen Aschenbecher, und mit einem lauten „Der Teufel werde aus den Weibern flug!“ suchte auch er sein Anhelager auf.

Achtes Kapitel.

Wenn auch Fritz nicht hatte eingesehen mögen, daß das, was ihn dazu bestimmt hatte, für die Mitteilung der von Wiesko aufgefundenen Schriften an Wera einzutreten, in erster Linie die Hoffnung auf die Dankbarkeit derselben gewesen war, so war es doch nichts anderes als dieses Motiv, welches ihn veranlaßte, am nächsten Morgen zeitiger als gewöhnlich sich von seinem Lager zu erheben und nach rasch vollendeter Toilette Gertrud aufzusuchen, um sich von ihr die Papiere geben zu lassen. Als er in die Kuchentammer kam, war jedoch dort die Arbeit bereits vollendet; das gnädige Fräulein sei schon vor einer halben Stunde fortgegangen, sagte man ihm.

„Wo hin?“
„Ich weiß es nicht, Herr Leutnant. Vielleicht in den Gemüsegarten.“

Er begab sich dahin, aber die Gesuchte war nicht dort. Er ging in das Schloß zurück — Gertrud war nirgends zu finden. Wahrscheinlich sei sie in den Park gegangen, meinte eines der mit dem Aufwischen der Stuben beschäftigten Mädchen.

Schon etwas unmutig, ging er in den Park. Er traf dort auf Kaspar, der, sein Skizzenbuch in der Hand, damit beschäftigt war, eine besonders schöne Buchengruppe in der Nähe der in den Wald führenden Gartenpforte zu skizzieren.

„Sie haben viel Talent“, sagte er, nachdem er einen Blick auf die in der Tat sehr gut gelungene Skizze geworfen hatte.

„Das ist bei meinem Beruf wohl nötig“, gab Kaspar zur Antwort, nach erfolgter Begrüßung wieder zu seiner Tätigkeit zurückkehrend. Da er auf die ihm in Aussicht gestellten Mitteilungen begierig war, mußte ihm die Anwesenheit des Leutnants, welche Wera Rastowitsch abhalten konnte, sich ihm zu nähern, unangenehm sein; er fand in diesem kein Mittel, ihn zu entfernen.

Fritz hatte bei der Antwort Kaspar's ein Lächeln nicht unterdrücken können, das dem mit seiner Arbeit Beschäftigten entging. „Ach ja“, sagte er nachlässig, „ich hatte einen Augenblick ganz vergessen, daß Sie Maler sind.“

Es mußte doch etwas in seinem Tone liegen, das Kaspar's Befremden erregte, denn er blickte rasch auf und warf einen prüfenden Blick auf das Antlitz des Leutnants, ohne jedoch eine Frage zu stellen.

„Haben Sie vielleicht meine Cousine gesehen?“ frug dieser seinerseits.

„Heute habe ich noch nicht das Vergnügen gehabt.“
„Ich suche sie schon seit einer ganzen Weile und kann sie nicht finden.“ — „Se, Sie da!“ unterbrach er sich plötzlich, den in der Nähe herumstrolchenden Diener Wera's anrufend. — „Ist Ihre Herrin schon aufgestanden?“

„Ich weiß es nicht, Herr Leutnant“, entgegnete dieser, mit langsamen, würdevollen Schritten sich nähernd und respektvoll grüßend.

„Dann sehen Sie, bitte, einmal nach und bringen Sie mir Antwort.“

Ebenso langsam, wie er gekommen, wandte sich der Diener zum Gehen.

„Sie können sich auch ein wenig mehr beeilen, wenn ich Ihnen einen Auftrag erteile“, rief ihm der Leutnant in scharfem Tone nach, und Peter Petrowitsch setzte sich in etwas raschere Bewegung.

„Ach so, der Kerl lahm auf dem linken Hinterfuß“, bemerkte der Leutnant, ihm nachsehend.

Kaspar machte eine hastige Bewegung, die indessen dem neben stehenden Offizier entging, da dieser ihm momentan, um dem Diener nachzusehen, den Rücken zugekehrt hatte. Auch einer der Mörder hatte, wie durch die Spur deutlich nachgewiesen war, auf dem linken Fuß gehinkt. Und der andere, der junge bartlose Mensch... ein ganz sonderbarer Verdacht durchzuckte den Kriminalbeamten, und wenn er noch einen Augenblick vorher entschlossen gewesen war, Wera den bisherigen Gang der Untersuchung in großen Zügen mitzuteilen, um dadurch auch sie zu möglichst weitgehenden Angaben zu veranlassen, so beschloß er jetzt, sich ihr gegenüber mit der äußersten Vorsicht zu benehmen. Es suchte ihm förmlich in den Sünden, die zum Teil auf dem seinen Kiez des Weges noch deutlich sichtbaren Fußspuren des Dieners mit den Mögen zu vergleichen, die er in seiner Brieftasche mit sich führte.

Aber ihm war nicht entgangen, daß am Abend vorher Fritz ein recht lebhaftes Interesse für die schöne Russin gezeigt hatte, und wenn er auch selbstverständlich nicht für möglich hielt, daß derselbe seine Maßnahmen absichtlich durchkreuzen werde, so hielt er es doch für besser, ihm in keiner Weise Argwohn einzuflöszen. Ein solcher konnte von unberechenbaren Folgen sein.

Er hoffte, da man sich in nicht allzu großer Entfernung vom Schloße befand, der Diener werde bald zurückkehren und melden, daß seine Herrin den Leutnant erwarte. Aufgestanden sein mußte sie bereits, denn es war schon halb acht Uhr, und um acht hatte sie ihn ja im Park treffen wollen. Allein statt des Dieners erschien sie selbst, in ein leichtes, dunkles Morgenkleid gehüllt, das um die schlaffe Taille von einem schwarzen Gürtel zusammengehalten wurde und ihr vorzüglich stand.

Der Leutnant eilte ihr entgegen, nachdem er sich von Kaspar kurz verabschiedet hatte, und begrüßte sie in fast vertraulicher Weise.

„Darf ich Sie bitten, mir einige Minuten zu schenken?“ fragte er dann.

„Jetzt?“

„Ich habe Ihnen eine Mitteilung zu machen, die für Sie jedenfalls von Interesse sein wird.“

Sie warf Kaspar, auf den die beiden langsam zugehritten waren, einen Blick zu, in dem eine stumme Bitte um Entschuldigung lag, daß sie ihn warten lassen müsse, und folgte dann der Aufforderung des Leutnants, der sie in entgegengesetzter Richtung weiterführte.

„Ich hoffe, daß Ihre Mitteilung wirklich von Wichtigkeit ist, mein Herr“, sprach sie dann, „sonst würde ich Ihnen zürnen müssen, daß Sie mich dem Genuß eines einsamen Morgen Spaziergangs durch diese schöne Natur entziehen.“

„Urteilen Sie selbst: es ist etwas gefunden worden, das mit dem Mord im Zusammenhang steht.“

Er fühlte, wie ihr weicher, voller Arm in dem seinen zuckte.

„Was hat man gefunden?“ flüsterte sie erregt.

„Ein Paket Papiere, die jedenfalls dem Ermordeten gehört haben.“

„Er hat sie gefunden? Er?“ Sie deutete mühsam sich beherrschend, rückwärts auf Kaspar.

„Nein. Der ahnt noch gar nichts davon.“

„Ah!“ Sie atmete erleichtert auf. „Wo sind diese Schriften?“

„Augenblicklich noch in der Kammer meiner Cousine; aber wenn Sie dieselben sehen wollen...“

„Sie können sich denken, daß ich keinen heiseren Wunsch hege. Diese Papiere können... sie können von äußerster Wichtigkeit für die Entdeckung der Mörder sein.“

„Das vermute ich auch, und deshalb bestimmte ich Gertrud dazu, sie Ihnen zu unterbreiten.“

„O, ich bin Ihnen dankbar, sehr dankbar! Wo ist Fräulein Gertrud?“

„Ich suche sie schon seit fast einer Stunde vergebens.“

„Hat sonst jemand die Papiere gesehen?“

„Niemand außer Gertrud und dem Finder.“

„Wer ist das?“

„Ein Taugenichts namens Wiesko, ein Polak, den ich an meines Vaters Stelle schon lange weggejagt haben würde.“

„Er hat sie gelesen?“

„Er kann kaum deutsch lesen, viel weniger russisch.“

„Sollen Sie uns Fräulein Gertrud aufsuchen; es ist keine Sekunde zu verlieren.“

Aber diese war auch jetzt nicht zu finden. Während die beiden sie suchten, war sie, vom Süßerhof kommend, wo sie ihren geliebten Liebblingen die Morgenmahlzeit gereicht hatte, Kaspar's ansichtig geworden und hatte sich sofort zu ihm gewandt.

Er begrüßte sie achtungsvoll und teilte ihr mit, daß ihr Vetter sie gesucht habe.

„Fritz hat Zeit genug dazu“, meinte sie leichtsin. „Ich aber komme zu Ihnen, mein Herr, weil ich Ihnen einige Fragen vorlegen möchte.“

„Ich stehe mit Vergnügen zur Verfügung des gnädigen Fräuleins.“

„So sagen Sie mir, bitte, zunächst, ob es üblich ist, bei schweren Verbrechen eine Belohnung für die aufzufinden, welche zur Ermittlung der Täter beitragen.“

(Fortsetzung folgt.)

Clairac 90 Pfennige à Flasche.
7 Adolfsstrasse 7. **Lynch Frères.**
Telephon 130.
Eduard Böhm. Ein köstlicher Tischwein. 2995

Toilette-Seifen
für den Haushalt.
à Pfd. 0.75, 0.90 etc.
Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden.
Wilhelmstrasse 30.
Fernsprecher No. 9007.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.
2574

Einen Teil zurückgesetzter Waren,
als: Kuppenwagen, verich. große Spielzeuge, Dampfmaschinen, sowie Photographie, Porzellan und Porzellan-Albums, Hand- und Reisetaschen und Schmuckstücke zu und unter Einkaufspreisen abzugeben.
Kaiser-Bazar,
Galanterie- und Spielwaren,
Al. Burgstrasse 1.

Kanzler-Schreibmaschinen
(höchste Vollkommenheit) à Mark 300.—
empfiehlt und gibt zur Probe
General-Vertreter **Hermann Hein.**
Rheinstr. 103, I. Stock. Tel. 3090.
Polier-Schreibmaschinen - Tische mit Schublade Mk. 18.—, Concept-Halter etc. —
Vervielfältiger, maschinenschriftl. Arbeiten rasch und zu billigen Preisen.

la holländische Dorffstren.
Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh. F 77

Stolze'scher Stenogr.-Verein (G. Z.).
Mittw. 9 Uhr: Abendhof.
Für Mitglieder d. Bezirks d. Stenogr.-Schule
(Schritze 10) unentgeltlich.

Bruchbänder
für Erwachsene und Kinder,
mit, ohne Feder, bewährte
Construktoren. Auch Extra-
Anfertigung nach Maass durch
gelernten Bandagist im Geschäft.
Nachgemessene Anlegen der
Bandagen durch geschultes
Personal. 1959
P. A. Stoss,
Taunusstrasse 2.
Telef. 227.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Maass. 2964
Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 1.

Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für
Herz- und Nervenranke
KÖLN 67, Deutscher Ring 15.
Funktionelle Untersuchung und Behandlung. Vollwertiger
Ersatz für Nauheimer Kur. Ausführliches im Prospekt (frei).

Rasirmesser und Zubehör
(nur gutes Fabrikat)
empfiehlt
P. Ulrich aus Solingen.
Wiesbaden, Kirchgasse 34.
Schleifen billig und gut.

Achte auf Deine Gesundheit!
Deutsches Reichs-Patent.
Zimmerluft-Befeuchter Sanitas.
Unentbehrlich für Zimmer mit Dampfheizungen, Luftheizungen, eis. Oefen, Kachelöfen, Kamine, Gasöfen etc.
Wasserverdunstung 2—5 Liter per Tag, je nach Grösse des Apparates.
Vorrätig in 6 verschiedenen Grössen. — Prospekte gratis
durch den Patentinhaber und Fabrikanten
Conrad Krell, Taunusstrasse 13,
sowie 2850
P. A. Stoss, Taunusstr. 2, L. D. Jung, Ecke Mauritiusplatz.

Verbessere die Zimmerluft im Winter!
Patent in vielen Staaten.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

3. M. f. Raben o. W. d. p. Herderstr. 19, 4 St.

Special-Geschäft für

Silber

echtes

Specialität: Tafelgeräte und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pathen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Etuis!

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber,
Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Engros.

Albert J. Heidecker.
Détail.
25, Taunusstrasse 25.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug einer Herrschaft u. A. versteigere ich morgen Donnerstag, den 9. November cr., Morgens 9^{1/2} und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3,
an der Museumstraße,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

1 Ruhb.-Speisezimmer-Einrichtung, best. aus: Buffet, Ausziehtisch u. 12 Rohr-
stühle, 1 eleg. Schlafzimmer-Einrichtung, Ruhb. m. Gold, best. aus: 2 vollst.
Betten mit Daarmatratzen, ein 2th. Spiegelschrank, 1 Waschtisch, 2 Nach-
tische u. Handtuchhalter, 3 vollst. Betten, 1 engl. eif. vollst. Bett, Wasch-
kommoden u. Nachttische m. Marmor, ein u. zweithür. pol. Spiegel,
Kleider- u. Wäschegehänge, Schrank, 2 Ruhb.-Secretäre, Stahlschreibpult,
Kommoden, Console, Ruhb.-Schreibtisch, Kameltischendivan, Plüschdivan,
Sopha, Ausziehtisch, runde, Servir-, ovale, viereck., Näh-, Ripp-, Bauern- u.
Blumentische, 5 Dtd. Mahag.-Rohrstühle, pass. für Café od. Restaurant,
Wiener u. andere Stühle, Lederstühle, 1 Schreibstisch in Krokodillleder, Etageren,
Staffeleien, sehr schöne Stahlstich- u. Kaiserbilder, Oelgemälde, 2 gute Näh-
maschinen, drei, vier u. fünfflam. Gasöfen für Wohn- u. Speisezimmer,
Gas-Öfen u. Lampen, Gasherd, Gartenschlauch, Ofenschirm, eif. Vorplatzhänder,
Badewanne, Perle, Smyrna- u. andere Teppiche, sehr gute Plüschvorhänge,
div. andere Portiären, Plümeaux-Rissen, große Partie getr. Frauenkleider,
photogr. Apparat, 1 gold. Damen-Uhr, 2 Herren-Uhren, Glas, Porzellan, Ripp- und
Decorations-Gegenstände, Kaffeeervice, Waschgarnituren, Ausleeremmer, Geflügelmöbel
eif. Geflügelbetten, Küchenschrank, Tische, Stühle, Küchen- u. Kochgeschirr u. dgl. mehr
mehrfachend gegen Baarzahlung.

Bernhard Rosenau,

Telefon 3267.

Auktionator und Taxator.

Telefon 3267.

Büreau und Auktionskabinen: **3 Marktplatz 3,**
an der Museumstraße.

Umsonst u. portofrei ohne Kaufzwang ver-
sendet auf Wunsch an jedermann Illustr.
Prachtkatalog hervorr. Neuheit in Stahl-
waren etc. etc., ca. 4000 Gegenstände enth.
v. unerreicht. Güte u. Schnittfähigkeit
5jährige Garantie.
Neuheit! D.R.G.M. Nur bei mir
zu haben.

Fritz Hammesfahr, Foche Fabrik u. Versand.
bei Solingen, haus.

Beste
Rasiermesser
der Welt.

Haarschneide-Maschine „Perfect“ M. 5.
Oel-Abzieher in Etuis à M. 2,50 u. 5.
Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Briefmarken nehmen in Zahlung.

(Man.-No. F. 1884) p. 2

Verein für Feuerbestattung.

Eingetr. Verein.

Die ordentliche Hauptversammlung

findet statt

Mittwoch, den 15. November 1905, abends 8^{1/2} Uhr,
in der „Loge Plato“, Friedrichstraße 27 (Erdgeschoss).

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehenden.
2. Bericht des Rechners und der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
4. Neuwahl der Rechnungsprüfer.
5. Vereinsangelegenheiten.

F 477

Die Vereinsmitglieder, sowie Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch
freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Wasche
mit

Henkel's

Bleich-Soda

bewährt
seit
30 Jahren!

Gasöfen, Gasradiatoren, Gascocher

empfehlen wir in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. S.,

Ausstellungsort: Friedrichstraße 12.

3021

Das Wiesbadener Tagblatt im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich

direkt zu beziehen:

In Biebrich:

durch die bekannten 25 Ausgabe-
stellen.

In Schierstein:

durch Kolporteur Josef Messer,
Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf:

durch Bahnhof-Portier Willibald
Bug, Petersgasse 51.

In Eltville:

durch Franz Pfeiffer,
Hauptstraße 14.

In Erbach:

durch Geschäftshaus Philipp Dohn,
Eberbacherstraße.

In Hattenheim:

durch Johann Claudy IV.,
Böhlstraße, am Kastanienbaum

In Bessrich:

durch Ernst Knauf, Feldstraße 3,
am Hallgarter Weg.

In Winkel:

durch Ignaz Wiegner,
Graugasse 8.

In Geisenheim:

durch Jakob Weisel, Pfänzer-
straße 18.

In Rudesheim:

durch Philipp Baumann,
Hahnenstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.



Mittwoch früh

trifft auf dem Markte in Wiesbaden eine ganze

Waggonladung frischer Seefische

ein und kommen dieselben zu nachstehenden billigen Preisen zum Verkauf:

Feinste Schellfische nach Größe	15—30 Pf.
Feinsten Dorich	25 "
Feinsten Cablian	25 "
Feinsten Seelachs	17 "
Feinste Backfische	15 "

Ohne Kopf 5, im Ausschnitt 10 Pf. theurer.

Hochsee-Fischerei Bremerhaven.



Lüstres

mit 6 Armen von 25 bis
60 Mk.

Hänge-Buglampen

von 4.50 bis 60 Mk.

Tischlampen

von 2.— bis 30 Mk.

Wandlampen,

Ampeln

für 3074

Petroleum-

Beleuchtung,

mit Brennern neuester

Construction,

unter Garantie empfiehlt

in reicher Auswahl

L. Holfeld,

Bahnhofstr. 16,

Glas, Porzellan und

Lampenhandlung.

Das ist falsch!

Wenn künstl. Zähne nicht ganz fest sitzen,
sind sie deshalb nicht unpassend, sondern man
nehme einfach etwas Apokalypulver aromatis.
(gel. gef. 5188) und sie werden die gewünschte
Festigkeit sofort erhalten. Br. Blöcke 50 Pf., i.
Markt 60 Pf., i. d. Victoria-Apothek, Rhein-
straße 41, Drogerie C. Morbus, Taunusstr. 25,
Drogerie Sanitas, Mauritiusstraße 3, Drogerie
C. Portzehl, Rheinstraße 55, Drogerie Otto
Siebert, Marktstraße 9.

verschiedene Möbel, Tisch, Kommode,
Sopha u. s. w., billig zu verkaufen
Mainzerstraße 60 a, Part.

Seefisch-Verkauf.

Aus deutschen Hochseefischdampfern
kommen im Aufsteigende zu amlich festgelegten
Preisen von Mittwoch, vorm. 9 Uhr ab, zum
Verkauf 9000 Pfd. lebendfrische beste Nordsee-
Fische und zwar:

Große Nordseeschellfische, das Pfd. zu 34 Pfg.	26 "
Cablian im ganzen Fisch	26 "
ohne Kopf	30 "
im Ausschnitt	38 "
Seelachs und Langfisch im	
ganzen Fisch	18 "
ohne Kopf	22 "
im Ausschnitt	26 "

400 Faß amerik. Äpfel,

nur feinste, großartig schöne Sorten, Baldwin,
York Imperials, Ben Davis etc., haben wir direct
am Landungsplatz in Hamburg persönlich aus-
gesucht und gekauft. Wir geben dieselben außerst
preiswerth sowohl im Original-Faß als auch
loose ausgewogen ab, ferner

100 Centner

feinste haltbare Tafeläpfel,

nur ganz gesunde, saftige Früchte, sehr wohl-
schmeckend, v. Pfd. 20 Pf., 10 Pfd. 1.90 Mk.,
per Centner 18.— Mk.

Gebrüder Hattmer,

Luxemburgstraße 5. — Schiersteinerstraße 1.

Rheinstraße 73. — Adolfsstraße 1.

Kieler Sprotten

pro Pfd. 40 Pf., 1/2 Pfd. 25 Pf.,

pro 4-Pfd.-Kiste Mk. 1.50,

sind heute wieder eingetroffen bei

J. J. Höss,

Fischhalle.

3076

Sämtliche Hüte,

darunter elegante Modelle mit Straussfedern, werden, um zu räumen, zu 20, 15, 10, 6 Mk. verkauft.

Webergasse 3. **D. Stein,** Webergasse 3.



Bei
Guggenheim & Marx
Wiesbaden,
Markstraße 14, a. Schloßplatz,

kommen
heute und die folgenden Tage
große
**Gelegenheits-Posten und
Parthie-Waaren
zum Verkauf!!**

Zurückgekehrt
Winter-Heberzieher
zu Mt. 12, 15 u. 18.
Boden-Toppfen zu Mt. 5.25, 6, 7 u. 8.
Knaben-Boden-Toppfen u. Knaben-Savelock
zu Mt. 3.
Kostüm-Mäde u. Mäntel zu Mt. 4.50.
Schwerste Tuchhosen zu Mt. 3.75.
Schwerste Winter-Anzüge zu Mt. 14.
Circa 1000 Meter
zurückgekehrt Kleiderstoffe,
schwarz, sardis, nur bessere Qualitäten,
jeder Meter 75 Pf.

Posten:
Hemden-Export, Ia. □ Meter 48 Pf.
Belour, schwere Waare, Meter 35 Pf.
Bett-Latten, waschecht, Meter 35 Pf.
Möbel u. Vorhang-Gattun Meter 33 Pf.
Schürzenstoffe, extra dr., a, Meter 75 Pf.
Hederleinen, 80 cm breit, Meter 65 Pf.
Flac-Pique, extra schwer, Meter 57 Pf.
Hemden-Luch, weiß, Meter 20 Pf.

Große Posten:
Bett-Lücher St. 90 Pf. anfangend.
Bett-Golten St. 2.50 anfangend.
Gestrückte Herren-Westen zu Mt. 2.40
Damen-Westen zu Mt. 2.—
Unter-Lücken, Pelzputter, zu Mt. 1.—
Unter-Lücken zu 55 Pf.
Unter-Lücken zu 85 Pf.
Warme Unter-Anzüge f. Kinder zu 45 Pf.

Circa
1000 St. Hemden
aller Art
enorm billig.

Damen-Tag-Hemden 35 Pf.
Damen-Nacht-Hemden Mt. 2.25.
Herren-Nacht-Hemden, wollig, Mt. 3.50.
Kinder-Hemden in allen Größen u. 50 Pf. an.
Männer u. Frauen-Hemden in bunt
u. 1.10 Mt.
Erstlings-Hemden 10 Pf.
1 Posten Einschlaf-Decken zu 50 Pf.
1 Posten Damen-Strümpfe zu 50 Pf.
Hand-Lücher, grau, St. 20 Pf.
Hand-Lücher, weiß, St. 25 Pf.
Damast-Lücher St. 2.20.
dazu passende Servietten St. 35 Pf.

Beste Qualitäten
Strick-Wolle
zu enorm billigem Preise.



Großer Gelegenheitsposten.
300 Paar Hauschuhe und Pantoffeln,
warm gefüttert, für Damen, Herren u.
Kinder in allen denkbaren Qualitäten
und Farben von 50 Pf. an.
Nur Marktstr. 22, 1. Rhein-Laden.
Telefon 894.
Einip. Pferdegeschirr,
sowie wägen Pferdedecken als Bahns, Fahr-
und Stalldecken, solide Waare, ist bei
H. Jung, Goldgasse 21.

Soeben erschienen:
Jubiläumsausgabe
1880—1905
**Andrees Allgemeiner
Handatlas**
in 139 Haupt- und 161 Nebenkarten
nebst vollständigem alphabetischen Namenverzeichnis.
Fünfte, völlig neu bearbeitete und vermehrte Auflage
herausgegeben von
H. SCOBEC
Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig
Andrees Handatlas
erscheint, fünfundzwanzig Jahre nach der ersten Veröffentlichung, heute in fünfter, völlig neu bearbeiteter Kleinauflage.
Andrees Handatlas
ist in diesem Vierteljahrhundert stets an der Spitze aller
Konkurrenz-Unternehmungen geblieben.
Andrees Handatlas
ist der weitverbreitetste und beliebteste, weil vielseitigste
praktischste, übersichtlichste, preiswerteste aller Atlanten.
Andrees Handatlas
erscheint soeben in 56 wöchentlichen Lieferungen zu nur
50 Pf., um allen Kreisen die Anschaffung zu ermöglichen.
Die erste Lieferung
wird von jeder Buchhandlung bereitwilligst
zur Ansicht vorgelegt.

(L.a. 9008) F 187

Lokal-Gewerbeverein. E. V.

Hente Mittwoch, den 8. Nov., abends 8 Uhr, im Saale der
Gewerbeschule:

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Dr. A. Höfer, Frankfurt a. M., über seine Reisen

„Im wilden Westen“

(mit Lichtbildern nach eignen fotogr. Aufnahmen).

Der Eintritt ist für die Vereinsmitglieder frei, deren Angehörige zahlen
pro Person 20 Pf., Nichtmitglieder 50 Pf. Karten sind im Vereinsbüro
(Gewerbeschule, Zimmer 11), in der Papeterie Hahn, Kirchgasse 51, sowie
abends am Saaleingang zu haben. F 444

Der Vorstand.

Walthaus St. Louis 1904. Höchste Auszeichnung Grand Prix

**Globus-
Putz-Extract**
putzt besser als jedes andere
Metall-Putzmittel.

(L. 9070) F 6

Turn-Gesellschaft.

Sonntag, den 12. November, nachmittags 3 Uhr:

Großes Schanturnen

sämtlicher Abteilungen

im großen Saale der „Walhalla“.

Karten für Freunde der Turnerei, berechtigt zum freien Eintritt,
sowie Karten für reservierte Plätze in den Logen à Mt. 1.— sind bei
Herrn Hofmusikalienhändler H. Wolf, Wilhelmstraße 12, und Herrn Buchhändler H. Kraft,
Kirchgasse 36, letztere auch nachmittags am Saaleingang, zu haben. F 463

Wir bitten um freundl. rege Beteiligung.

Der Vorstand.

Delicatessen-Haus
von
G. W. Leber Nachfolger
Inh.: Peter Eiser,
Bahnhofstr. 8, Bahnhofstr. 8,
Wiesbaden,
Telefon 187.
Reiche Auswahl in Thüringer,
Braunschweiger u. Westf. Fleisch-
und Wurstwaren. Straßburger
Gänseleber-Pasteten, feine Fisch-
Conserven, geräucherter Fisch,
diverse Sorten
Caviar, direct aus Rußland,
im Preise von Mt. 8, 10, 12, 14, 16.
Dessert-Käse, feinste Tafelbutter,
Westf. Pumpernickel.
Auf Wunsch werden feine Fleisch- u.
Wurst-Platten, sowie Fisch- u.
Käse-Schäffeln geliefert zu billigen
Preisen. 2874
Nette aufmerksame Bedienung.

Fr. Winter-Tafelbirnen.

Große Winter-Dechantsbirnen (November-
Januar) per Pfund 30 Pf. Von 10 Pfund an
Lieferung ins Haus. Proben in der Gärtner-
wohnung.

Obstgut Pomona h. Eigenheim.

Thee

neuester Ernte.

Der stetig zunehmende Consum in Thee
veranlaßt mich, auf die besonderen Vorzüge
meiner in Handel gebrachten Mischungen
aufmerksam zu machen. Schon meine
billigsten Sorten à Mk. 1.80, 2.— und
2.40 kann ich als gute, gehaltvolle
und sehr ausgiebige Thee'n von
besonderem Wohlgeschmack
empfehlen. Speziell als Haushaltungs- und
Consumthee haben sich diese Marken vor-
züglich eingeführt. Meine besseren Thee'n
bieten, was edlen Geschmack,
feines Aroma und Ausgiebigkeit
anbelangt, das Beste was in der Preislage
von Mk. 2.40 bis Mk. 6.— geliefert
werden kann. 2678

Ich gebe meine Thee'n lose ausge-
wogen, nicht durch kostspielige Packungen
vertheuert, zu nachstehend **hübsch**
niedrig gestellten Preisen ab:

	das Pfd.
Familien-Thee	Mk. 1.80
Frühstücks-Thee	2.—
Gesellschafts-Thee	2.40
Englische Mischung	3.—
Five o'clock-Thee	3.20
Russische Mischung	3.50
Kaiser-Thee, das Edelste der neuen Ernte	4.—
Kaiser-Mischung	5.—
Blüthen-Pecco	6.—
Theespitzen, feine Qualität . .	1.40
Theespitzen, hochfeine Qualität	1.60

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. — Tel. 717.

Pfälzer Wintertartoffeln.

Magnum bonum liefert pr. Ctr. 2.75 frei Haus.
bei ordn. Abnahme billiger.
Christian Werner, Dogheimstr. 20, Laden.



August Engel,

Königlicher Hoflieferant,
Weingrosshandlung,
empfiehlt:

Rheinweine

von 55 Pfg. an per Flasche,

Moselweine

von 65 Pfg. an per Flasche,

Bordeauxweine

von 1 Mk. an per Flasche,

Haut Sauterne,
Chateau Yquem,
Burgunder-Weine,

Chablis,

Ungar-Weine,

Kap-Weine,

Sherry,

Portwein,

Madeira,

Malaga,

Marsala,

Vermouth,

Malvasier,

Muscatwein,

Champagner,

Schaumweine,

Cognac,

Arac,

Rum,

Whisky,

Gin,

Liköre,

Schnäpse,

Cocktails,

Punsche,

Porter,

Pale Ale,

Stout

empfiehlt

August Engel,

Königlicher Hoflieferant,
Weingrosshandlung,
12 Tannusstr. 12
und 8012
2 Wilhelmstr. 2,
Ecke Rheinstraße.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

Puro Fleischsaft. Liebig's Fleisch-Extract. Liebig's Fleisch-Pepton. Maggi's Bonillonkapseln. Dr. Michaelis Eichel- Cacao. Casseler Hafercacao. Cacao Houten. Gaedcke. Jose ausgewogen v. Mk. 1.20—2.40 d. 1/2 Ko.	Somatose. Haematogen. Tropon. Roborat. Plasmon. Sanatogen. Hartenstein'sche Leguminosen. Malzextract. Dr. Theinhard's Hygama. Heidelbeerwein. Sämtliche Mineralwässer.
---	--

Hafer-Nähr-Cacao,
vorzügliches Nahrungs- und Genussmittel bei
Verdauungsschwäche, chronischen Magen-
und Darmkatarrh. 1/2 Ko. Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

Nestle's Kindermehl. Kufeke's do. Muffer's Kindernahrung Mellin's do. Theinhard's do. Knorr's Hafermehl. Reismehl. Gerstenmehl Opel's Nährzwieback. Quaker oats. Arrow root.	Condensirte Milch. Vegetabilische Hygama. Soxhlet Milchzucker. Soxhlet Nährzucker. Pegnin. Malz-extract. Medicinal Tokayer. Medicinal Leberthran.
--	--

**Chem. reiner
Milchzucker**

p. 1/2 Kil. Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

Soxhlet- Apparate sämmtl. Zubehörschells Milchflaschen. Milchflaschen- Garnituren. Gummisauger. Spieschnuller. Zahnringe. Beisetzungen. Vellohenwurzeln. Badeschwämme. Kinderzahnbürsten. Ohrenschwämmchen.	Wasserdichte Netze-lagen. Gummi- Windelböden. Bruchbänder. Clystirspitzen. Nabelplaster. Heftplaster. Sämmtliche Badessalze Bade thermometer. Kinderpuder. Lanoform- Streipulver. Kindercreme. Byrolin Wundwatte.
--	---

Kinderseife,

garantirt frei von allen scharfen und ätzenden
Bestandtheilen, hervorragend durch absolute
Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar
für die empfindliche Haut der Kinder.
Stück 25 Pf., Carton à 3 St. 70 Pf.

Sämmtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Waare zur Abgabe, da dieses in der
Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist.

Nassovia Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telefon 717.

Gelegenheitskäufe!

120
feine Herren-Anzüge, theilweise auf
Rohhaar gearbeitet, Ersatz für
Nah. in sehr modernen Farben, sowie
einige Bodenlampen, einzelne
Sofen werden enorm billig verkauft
Kein Laden.
Nur Marktstr. 22, 1. Telefon 894.



**Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn** 2769

erfolgt durch die regelmässig fahrenden

**Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtgut: binnen 5—6 Stunden)

(Eilgut: " 3—4)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



Herren-Anzüge nach Maß,

prima Qualität, 45, 50 u. 55 M.,
feinste engl. Muster 60, 65, 70 M.
Garantie für eleganten Sitz,
feinste Ausführung, sowie für
Qualität der Stoffe.

Chr. Flechsigel,

Schneidermeister,

12 Jahnstraße 12.

Keine Laden- noch Personalhelfer.
Feinste Referenzen.

Die größte Auswahl
an 25, 28, 33,
Wohnen
(5 Sorten),
Großen (7 Sorten),
Gewürze,
gebünd. u. zerlegt,
Sätersäge,
Büchsenmehl,
Büchsenmehl,
finden Sie bei
J. G. Molath
nur Marktstr. 12,
am Marktplatz. 2814

alles fracht-, porto- u. fahrfrei.

400 Norw. Salzjettheringe,

Orig. M. neue Ware mit viel Fettgehalt 11 1/2 M.,

1/2 B. 6 1/2 M., Dose, ca. 80, 3 M.

Prima Salzhering, meine

beste Ware, 1/2 B. 12 M., 1/2 B. 6 1/2 M., ca. 80

Kollmopfe 3, 70 Pf. 3 M. 136

E. Napp Nachf., Swinemünde 62.

Weißfrant

per Centner 3 Mark zu haben Sedanstr. 3.

Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug und aus Nachlässen versteigere ich zufolge Auftrags heute
Mittwoch, den 8. November cr., Morgens 9 1/2 und Nachmittags
2 1/2 Uhr beginnend, in meinen Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7,

folgende gebrauchte Mobiliar-Gegenstände, als:

Rußb., last. und eis. Betten, Waschkommoden, Nachttische, Rußb.-Spiegel-
schrank, 2-thür. Kleiderschrank, Handtuch- und Kleiderständer, mehrere Polster-
Garnituren, Sophas, Divan, Chaiselongues, Ottomanen, Kommoden, Consolen,
Stagieren, amerik. Cylinderbureau, Schreibtisch, runde, ovale, viereckige
Tische, Blumen-, Servier- und Ausziehtische, Stühle und Sessel aller Art,
Spiegel, Bilder, Regulator, Teppiche, Läufer, Gardinen, Portiären, Federbetten,
Tischdecken, Frauen-Kleidungsstücke, Stroh- und Hängelampen, sehr schöne
Gas- und Kerzenluster für Saal, Wohn- und Speisezimmer, fast neuer
Gasherd, gr. Restaurationsherd, Kinderbetten, 2 Herren-Fahrräder,
Nähmaschinen, große Truhe, 2 m lg., Billard m. Zubehör, Küchenmöbel,
Glas, Porzellan, Küchen- und Kochgeschirr, Waschkanne und noch viele
Andere m.

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstraße 7.



Spiritus-Heizofen

„Roland“

gefahrlos und geruchlos,

Petrol-Heizofen

„Perfect“

geruchlos und niemals blakend,

in Folge selbstregulirender Brandscheibe, Beide in
höchster Vollkommenheit konstruirt; empfiehlt zu
billigsten Preisen

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaarenhandlung,

Ecke Weber- u. Saalgasse

2832

Kummers fertige Kuchen-masse

in allen besseren Kolonial- und Delikatessengeschäften.

Groß-Vertrieb: E. & A. Rappert, Wiesbaden.

Billigster Möbel-Verkauf!

Durch meinen Umzug von Schillerplatz 1 nach Dranienstraße 22 und der damit ver-
bundenen Ueberfüllung meines Möbellagers, verkaufe ich noch fernerhin zu den bekannt
billigen Ausverkaufspreisen. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen.

Wilh. Egenolf,

Telefon 2525.

Dranienstraße 22.

2912

Am tliche Anzeigen



des

Wiesbadener Tagblatt.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Verlags- Fernsprecher: Nr. 2953.

No. 88.

Mittwoch, den 8. November.

1905.

Bekanntmachung.

betreffend das Droschkenfuhrwesen.

Es wird hiermit zur Kenntnis der Mitglieder des Wiesbadener Droschkenfuhrvereins gebracht, daß vom 1. Oktober d. J. ab auf den folgenden Droschkenhalteplätzen der Stadt Wiesbaden die daneben angegebene Zahl Droschken aufstellung zu nehmen hat:

- | Platz | Zahl der Droschken |
|--|--------------------|
| 1. Am Kriegerdenkmal im Nerothal | 2 |
| 2. In der Saalgasse, an der Mündung in die Taunusstraße | 8 |
| 3. Auf dem Kranzplatz | 3 |
| 4. In der Sonnenbergerstraße, an dem durch die Kuranlagen führenden Chausseeweg | 2 |
| 5. Vor der alten Kurhauskolonnade | 20 |
| 6. Vor der neuen Kurhauskolonnade (auch Theaterkolonnade genannt) | 20 |
| An allen Plätzen, an welchen Vorstellungen im öffentlichen Theater stattfinden, bleibt der vorgenannte Halteplatz nur bis 8 1/2 Uhr abends mit 20 Droschken, nach 8 1/2 Uhr abends nur mit 10 Droschken besetzt. | |
| 7. An der Südseite des Rathauses | 4 |
| 8. Auf der Südseite der Museumstr. | 3 |
| 9. Auf der Südseite der Victoriastr. an der Mündung in die Frankfurterstraße | 6 |
| 10. In der Parkstraße — Nordseite — an der Mündung des Chausseeweges und gegenüber der Mündung der Bodenriedstraße | 2 |
| 11. Auf dem südlichen Fahrbaum der Rheinstraße vor dem ehemaligen Ludwigshaus | 20 |
| 12. Auf dem Reitwege der Rheinstr., anfangend an der Rheinbahnstr. | 10 |
| 13. Auf dem Reitwege der Rheinstr., anfangend an der Moritzstraße | 10 |
| 14. Auf dem Reitwege der Rheinstr., anfangend an der Wörthstraße | 3 |
| 15. Auf dem südlichen Fahrbaum der Adolfsallee an der Mündung der Goethestraße (südliche Ecke derselben) | 3 |
| 16. Auf dem Mauritiusplatz | 3 |
| 17. Auf der Westseite des Fahrbaumes der Schwalbacherstraße, dicht neben dem Eingange zum südlichen Krankenhaus | 1 |

Den für den Eisenbahndienst bestimmten Droschken ist der nachfolgende Halteplatz angewiesen worden:

Für den Dienst auf den hiesigen drei Bahnhöfen auf dem Reitwege und auf der südlichen Fahrbahn der Rheinstraße, anfangend an der Adolfsallee in der Richtung nach der Nicolassstraße.

Die vordienstlich zu 2, 3, 5, 6, 11 u. 13 genannten Halteplätze sind in den Monaten Oktober und November dieses Jahres, sowie im Monat März nächsten Jahres von morgens 6 Uhr ab mit je 2 Droschken zu besetzen.

Der zu 16 genannte Halteplatz ist erst von 3 Uhr nachmittags ab, und der zu 17 genannte Halteplatz nur von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags mit der angegebenen Zahl Droschken zu besetzen, während die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den vorgenannten Halteplätzen um 8 Uhr morgens beginnt.

Mit Ausnahme von 10 Droschken auf dem Halteplatz vor der alten Kurhauskolonnade bzw. nach beendeter Vorstellung im öffentlichen Theater — oder wenn solche Vorstellung nicht stattfindet — auf dem Halteplatz vor der neuen Kurhauskolonnade (auch Theaterkolonnade genannt), deren Dienstzeit bis nach 12 Uhr währt, sowie der zu 17 angegebenen 1 Droschke, dauert die Dienstzeit sämtlicher übrigen Droschken auf den Halteplätzen bis 10 1/2 Uhr abends.

Wiesbaden, den 27. September 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Hochfläche von der Mauritiusstraße bis zum Michaelsberg wird zwecks Neupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Wiesbaden, den 2. November 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage mache ich hierdurch besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizeiverordnung vom 23. September 1896, betreffend die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage, aufmerksam.

Danach dürfen an den Vorabenden des Bußtags und der dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Feiertage, sowie an diesen genannten Tagen selbst weder öffentliche noch private Tanzmuskeln, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Ferner dürfen am Bußtage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schauspielen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung erster Musikstücke (Oratorien etc.) nicht stattfinden.

Eindlich sind an den dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Feiertagen nur theatralische Vorstellungen ersten Ranges gestattet.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Anforderung.

Die nachbenannten Militärpflichtigen:

1. Johann Georg Ernst Puttrich, geboren am 12. September 1878,
2. Karl Schmidt, geboren am 9. März 1882,
3. Otto Ferdinand Braun, geboren am 31. Mai 1888,

sämtlich aus Wiesbaden,

welche ihrer Militärpflicht noch nicht genügt, und vermutlich das Reichsgebiet ohne Erlaubnis verlassen haben, werden hiermit aufgefordert, sich entweder innerhalb drei Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde zu melden, oder, falls dieselben etwa vor länger als 5 Jahren nach Amerika ausgewandert sind, innerhalb derselben Frist den Nachweis zu liefern, daß sie naturalisierte Angehörige der vereinigten Staaten von Nordamerika in Gemäßheit der Convention vom 22. Februar 1888 geworden sind, widrigenfalls nach Ablauf der gestellten Frist die gerichtliche Untersuchung gegen sie eingeleitet werden wird.

Die Antwortenden der nach dem Auslande ausgewanderten Militärpflichtigen, wenn solche noch hier leben sollten, werden zur Mitteilung dieser Anforderung an dieselben hiermit veranlaßt.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1905.

Der Militär-Vorsteher der Ersatz-Kommission Wiesbaden-Stadt: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die unter dem 10. August 1901 vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe erlassenen Vorschriften über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Gewerbe-Vermieter und Stellen-Vermittler, finden seitens der bezüglichen Gewerbetreibenden nicht die gebührende Beachtung. Ich nehme deshalb Gelegenheit, auf diese Bestimmungen nochmals ausdrücklich hinzuweisen und bemerke insbesondere, daß die in § 12 derselben erwähnten Verzeichnisse am Schluß jeden Monats den zuständigen Polizei-Revieren einzureichen sind. Diese Verzeichnisse müssen Vor- und Zunamen, Geburtsdatum und -ort des zur Dienstleistung Verpflichteten, die Art der neuen Stellung, den Ort, an welchem sie angetreten wird, und den Namen des neuen Dienstherrn enthalten.

Wenn keine nach § 12 angegebene Stellenvermittlung stattgefunden hat, ist keine weitere Mitteilung erforderlich.

Bei Zuwiderhandlungen sind Bestrafungen nach § 148, Absatz 4a, der Gewerbe-Ordnung zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Arbeitgeber liegt, bei Errichtung oder wesentlichen Veränderungen ihrer gewerblichen Anlagen den königlichen Gewerbeaufsichtsbeamten (Gewerbe-Inspektor) zu Rate zu ziehen, damit zur Vermeidung nachträglicher Weiterungen und unnötiger Kosten von vornherein deren Einwirkung getroffen werden können, deren es zur Erfüllung der durch die Bestimmungen der §§ 120 a—d der Gewerbeordnung den Betriebsunternehmern auferlegten Pflichten bedarf.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 26. d. M. (evangelisches Totenfest), ist der Handel mit Blumen und Kränzen von 6 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends mit Ausnahme der Zeit von 9 1/2 bis 11 1/2 Uhr vormittags gestattet.

Wiesbaden, den 1. November 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Ziffer 2 lit. c der Heilgehilfenordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden vom 16. Juni 1903 habe ich dem praktischen Arzte und Spezialarzt für orthopädische Chirurgie, Heilgymnastik und Massage, Herrn Dr. med. Max Rauter zu Frankfurt a. M., Medarstraße 5, die widerrufliche Genehmigung erteilt, Kurie zur Ausbildung von staatl. geprüften Heilgehilfen und Masseuren bezw. Heilgehilfsinnen und Masseusen abzuhalten. Ich bringe zur Kenntnis der beteiligten Kreise, daß die von dem Herrn Dr. Max Rauter über die erfolgreiche Teilnahme an solchen Kurien, vorbehaltlich der vorgeschriebenen und beschleunigten Dauer derselben, ausfertigten Zeugnisse den Anforderungen der Ziffer 2 lit. c der angegebenen Heilgehilfenordnung entsprechen.

Anmeldungen sind an den genannten Dr. med. Herrn Max Rauter, Spezialarzt für orthopädische Chirurgie, Heilgymnastik und Massage zu Frankfurt a. M., Medarstraße 5, zu richten.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 24. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Einführung der Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. Sept. 1887 wird nach Beratung mit dem hiesigen Gemeindevorstande verordnet wie folgt:

§ 1. Die Bäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind verpflichtet, die Preise des gewöhnlichen Brotes für je 1/2 Kilogramm (1 Pfund) an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und von dem Revier-Polizei-Kommissar abgestempelten Aufschlag zur Kenntnis des Publikums zu bringen.

Die Preise dürfen nur an einem Montag abgeändert werden. Diese Abänderung muß am nämlichen Tage dem Revier-Polizei-Kommissar mitgeteilt und von dem letzteren der abgeänderte Aufschlag abgestempelt werden.

§ 2. Die Bäcker, sowie alle, welche mit Brotwaren handeln, sind ferner verpflichtet, an den Verkaufsstellen eine Waage mit Gewichten aufzustellen oder mitzuführen und Kaufern auf Verlangen das Brot vorzuwiegen.

§ 3. Wer einen höheren Preis für Brot, als den nach § 1 angeschlagenen verlangt oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Bestrafung auf Grund des Strafgesetzbuches erfolgt, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4. Die Polizei-Verordnung vom 25. Februar d. J. wird hiermit außer Kraft gesetzt und tritt an deren Stelle die obige Verordnung.

Wiesbaden, den 12. April 1881.

Königliche Polizei-Direktion, Dr. v. Strauß.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Es sind mehrfach Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 dadurch vorgekommen, daß auf Grundstücken Entwässerungsarbeiten ohne baupolizeiliche Genehmigung ausgeführt worden sind. Im Interesse der Beteiligten wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Herstellung, Erneuerung oder Veränderung einer Grundstücks-Entwässerung oder eines Teils derselben, einschließlich der oberirdischen Anlagen nur auf Grund einer polizeilichen Erlaubnis erfolgen darf.

Zuwiderhandlungen werden bestraft, auch können die Arbeiten zwangsweise eingebracht werden.

Wiesbaden, den 2. Oktober 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden belegene, im Grundbuche von Wiesbaden (Münsterbezirk), Band 63, Blatt No. 1238, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe des Weingutsbesizers Johann Diel, Helene, geb. Wafsch, zu Wiesbaden eingetragene Haus-Grundstück, Kartenblatt 78, Parzelle 191 Gebäudesteuerrolle: 15,

1418, Landhaus mit Hofraum und Gartengarten Franz-Altfstraße 14, Größe 7 a 36 qm, Gebäudesteuerungs-wert 3800 M., am 17. November 1905, nachmittags 3 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 56, versteigert werden.

Der Versteigerungs-Vermerk ist am 28. August 1905 in das Grundbuch eingetragen.

F 266

Wiesbaden, den 8. September 1905.

Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung.

Stiftung für Taubstumme.

Aus dem von dem Landesdirektor a. D. Wirth für das Taubstummen-Institut zu Gernsbach ausgestellten Regat von 10,000 Mark sollen zu Ende des laufenden Jahres die Zinserträge der Jahre 1904 und 1905 mit rund 600 Mark zur Veranlagung gelangen.

In dem Testament ist bestimmt, daß der Zinsertrag des Regats einem früheren Jüngling des Taubstummen-Instituts zu Gernsbach (männlich oder weiblich), welcher über 20 Jahre alt ist und sich stets untatig betragen hat, als Beitrag zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung oder eigenen Haushaltung zugewendet werden soll.

Die an den Landeshauptmann zu Wiesbaden zu richtenden Bewerbungen müssen Angaben enthalten:

1. über den seitherigen Lebenslauf des Bewerbers oder der Bewerberin, namentlich seit Entlassung aus dem Taubstummen-Institut zu Gernsbach,
 2. über deren dormalige Beschäftigung,
 3. über die beabsichtigte Verwendung der erbetenen Zuwendung im Sinne der Stiftung.
- Den Bewerbungen sind amtliche Bescheinigungen über die seitherige Beschäftigung und Führung der Bewerber und Bewerberinnen, sowie Zeugnisse der seitherigen, insbesondere des letzten Arbeitgebers beizufügen.

Ich ersuche um Einreichung von Bewerbungen mit dem Anfügen, daß nur solche Berücksichtigung finden können, welche bis zum 31. Dezember l. J. dahier eingeht.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1905.

Der Landeshauptmann.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Heinrich Egert, geboren am 30. Mai 1877 zu Wiesbaden, zuletzt Adlersstraße 55 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, indem er dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstügt werden muß.

Wir bitten um Angabe seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 4. November 1905.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Volksbadeanstalten betr.

Die drei städtischen Volksbadeanstalten befinden sich: 1. im Gebäude der höheren Mädchenschule am Schloßplatz; 2. am Römerort; 3. im Hause Moosstraße No. 3. Es werden verabsolgt:

Brausebäder in sämtlichen Anstalten, Wannenbäder in der Anstalt in der Moosstraße für Männer und Frauen, in der Anstalt am Schloßplatz nur für Frauen.

Badezeiten sind: Mai bis September, vormittags 7 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr; Oktober bis April, vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr. Die Männer-Abteilung ist (außer Sonnabends) von 1 1/2—2 1/2 Uhr, die Frauenabteilung täglich von 1—4 Uhr geschlossen.

Das Stadtbauamt.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat Oktober 1905. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck					Lufttemperatur									Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit													
Mittel mm	Maximum mm	Datum	Minimum mm	Datum	7m C°	2n C°	9a C°	Mittel C°	Max. C°	Min. C°	Abso. Max. C°	Datum	Abso. Min. C°	Datum	7m mm	2n mm	9a mm	Mittel mm	7m Proc.	2n Proc.	9a Proc.	Mittel Proc.									
761,5	761,6	26	787,5	7	4,8	8,2	5,7	6,1	9,0	3,5	13,0	4	—3,3	21	5,9	6,1	5,9	6,0	89,3	74,0	85,5	82,9									
Bewölkung				Niederschlag			Zahl der Tage mit							Zahl der				Zahl der Wind-Beobachtungen mit													
7m	2n	9a	Mittel	Summa mm	Max. in 24 Stunden. mm	Datum	Regen	Schnee	Vogel und Grünbein	Nebel	Tau	Eis	Rauhreif	Glätteis	Gewitter	Stürme- leuchten	Eisge- froste	Regen- förmige	Sommer- förmige	heissen Tage	kalten Tage	Stürme- förmige	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille
8,2	7,5	6,6	7,4	64,7	14,0	10	20	2	1	—	10	4	—	—	—	—	—	6	—	1	14	—	17	2	5	2	2	25	18	19	8

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden
waren nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 28. Oktober bis einschl. 3. November 1905 folgende:

		Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.				Niedr. Preis.		Höchst. Preis.									
		fl.	sch.	fl.	sch.			fl.	sch.	fl.	sch.			fl.	sch.	fl.	sch.			fl.	sch.	fl.	sch.								
1. Viehmarkt.																															
(Schlachtgewicht.)																															
Ochsen:		I. Qualität		50 kg.	78	—	82	—	II.		50	74	—	78	—	III.		50	70	—	76	—	IV.		50	64	—	68	—		
Kühe:		I.		50	1	46	1	52	II.		50	1	60	1	80	III.		50	1	40	1	50	IV.		50	1	40	1	48		
Schweine:		I.		1	1	60	1	80	II.		1	1	40	1	50	III.		1	1	40	1	50	IV.		1	1	40	1	48		
Hand-Kälber:		I.		1	1	60	1	80	II.		1	1	40	1	50	III.		1	1	40	1	50	IV.		1	1	40	1	48		
Hand-Kühe:		I.		1	1	60	1	80	II.		1	1	40	1	50	III.		1	1	40	1	50	IV.		1	1	40	1	48		
2. Fruchtmarkt.																															
Hafer, alter		100 kg.	—	—	—	—	—	—	Hafer, neuer		100	15	40	16	—	—	—	Stroh		100	5	40	5	80	Heu		100	7	20	8	20
3. Victualienmarkt.																															
Butter		1 kg.	2	40	2	50	Butter		1	2	20	2	30	Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	—	10	
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	Trinket		1	5	—	7	—	8	—
Trinket		1 St.	—	10	—	14																									

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 524.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Mittwoch, den 8. November.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Und Mecklenburg?

Das halbbaltische Rußland ist auf dem Wege, aus der Reihe der einer früheren Epoche angehörenden despotischen Staatswesen in die der konstitutionellen überzugehen, wenn auch die Geburtswehen dieser staatsrechtlichen Neubildung zurzeit noch so gewaltig sind, daß der Geburtsstermin noch nicht feststeht. Aber schon jetzt zeigt es sich, daß gute Beispiele böse Sitten verderben, um das bekannte Sprichwort umzukehren. Fürst Nikolaus von Montenegro, den ja Zar Nikolaus als seinen „einzigen Freund“ bezeichnet hat, schied sich an, dem Beispiel des Freundes zu folgen, und er hat seinen Montenegro angedeutet, daß er ihnen aus eigenem Antrieb eine Mitarbeit an der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes eintreten wolle.

Nachdem sich nun sogar das halbbaltische Rußland und das dreiviertelbaltische Montenegro anschließen, in die Reihe der konstitutionellen Staaten einzutreten, muß daran erinnert werden, daß sich im Herzen Europas, ja im Herzen Deutschlands noch zwei Staatswesen befinden, welche gegenüber Rußland und Montenegro im Rückstande sind. Diese beiden Staatswesen sind die beiden Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, also zwei Mitglieder des deutschen Bundesstaates. Man hat in Deutschland so oft von den russischen Zuständen in Mecklenburg gesprochen, daß man billig verlangen könnte, Mecklenburg solle auch den neuesten russischen Zustand, den Verfassungszustand mitmachen. Und auch auf eine anspornende Wirkung des montenegrinischen Beispiels sollte man um so mehr rechnen können, da ja die Höfe von Mecklenburg-Strelitz und von Montenegro eng verwandt sind.

Die Verhältnisse in den beiden mecklenburgischen Großherzogtümern stellen in der Tat einen Hohn auf die modernen Rechts- und Verfassungszustände dar, deren sich nicht nur alle anderen deutschen Bundesstaaten, sondern überhaupt alle zivilisierten Staatswesen erfreuen. Die beiden mecklenburgischen Großherzogtümer stellen keine konstitutionellen, sondern sogenannte durch Feudalstände beschränkte Monarchien dar. Es gibt zwar dort eine Landesvertretung, aber sie ist auch danach. Die Landesvertretung, um dieses freilich durchaus unangemessene Wort zu gebrauchen, ist den beiden Großherzogtümern gemeinsam, und sie besteht aus dem Korps der

Ritterschaft, welches sämtliche Rittergutsbesitzer umfaßt, und dem Korps der Landschaft, in dem die Vertreter der Landstände sitzen. Außer dem gemeinsamen Landtag gibt es noch sogenannte Konvokationstage, die zur Beratung eiliger Sonderangelegenheiten der einzelnen Großherzogtümer berufen werden.

Einen allgemeinen Staatsetat, wie er in allen konstitutionellen Staatswesen aufgestellt wird, gibt es in den beiden Mecklenburg nicht. Die Kosten der Staatsverwaltung bestreitet in erster Linie der Landesherz aus den Einkünften seines außerordentlich großen Domänen. Die mit den Ständen vertragsmäßig festgestellten, jedoch jährlicher Bewilligung unterliegenden Landessteuern werden als aberkionelle Beihilfe bezahlt, aber ein Etat über diesen Teil der Einnahmen und Ausgaben wird den Ständen nicht vorgelegt, und eine Kontrolle wird somit nicht ausgeübt. Daneben gibt es dann noch eine landesherrlich-ständische Finanzverwaltung, bei welcher die Landstände mitzubestimmen haben, und endlich auch noch eine rein ständische Finanzverwaltung für die besonderen Kosten der ständischen Vertretung, die aber nur über sehr geringe Mittel verfügt.

Die mecklenburgischen Staatseinrichtungen sind nach mittelalterlich-feudalen Grundsätzen auf den Ritterschaften aufgebaut. Der Ritterschaftsbesitzer ist die Behörde, die keiner anderen Instanz als dem Ministerium unterstellt ist. Wer sich im Mecklenburgischen ein Rittergut kauft, wird damit nicht nur Landesvertreter im Landtag, sondern er wird damit zugleich zur Obrigkeit. Er ist als Behörde die Polizeigewalt aus, er empfängt die Steuern, er übt auch die Gesundheits-, die Bau- und Feuerpolizei sogar sich selbst gegenüber aus; und endlich hat er auch die Gerichtsbarkeit in Vormundschafts- und Nachlasssachen. Verkauft ein Rittergutsbesitzer sein Gut, so gehen diese sämtlichen Rechte ohne weiteres auf den Käufer über.

Das alles sind unhaltbare Zustände, die in unsere konstitutionelle Zeit hineinpassen wie die gepanzerte Faust aufs Auge. An Versuchen, sie zu beseitigen, hat es nicht gefehlt, aber sie sind bisher fehlgeschlagen. Am 10. Oktober 1849, als die freiheitliche Bewegung in Deutschland sich mit gewaltiger Kraft Bahn gebrochen hatte, wurde für Mecklenburg-Schwerin ein Staatsgrundgesetz geschaffen, das aber ein Jahr später für nichtig erklärt wurde. Der deutsche Reichstag hat dann wiederholt einen Zusatz zur Reichsverfassung beschlossen, welcher für jeden deutschen Bundesstaat eine konstitutionelle Verfassung vorschreibt. Am 26. Oktober 1875 beschloß sich der Bundesrat endlich, die „Erwartung“ auszusprechen, daß den mecklenburgischen Regierungen die Vereinbarung einer Verfassungsreform mit den

Ständen gelingen werde. Das ist aber bis heute noch nicht geschehen, weil es weder die mecklenburgischen Regierungen noch das „Korps der Ritter“ wollen. Der deutsche Reichstag hätte allen Anlaß, mit dem Hinweis auf die neuesten Umwälzungen in halbasiatischen Staatswesen die Reichsregierung darüber zu interpellieren, was in Mecklenburg geschehen ist, um der „Erwartung“ des Bundesrats, die jetzt gerade ihr dreißigjähriges Jubiläum begehen kann, in entsprechender Weise Folge zu geben.

Politische Übersicht.

Die Reichsfinanzreform.

L. Berlin, 7. November

Die Veröffentlichung der Reichsfinanzreform wird für die nächste Zeit angekündigt, und vielleicht erfolgt sie schon in dieser Woche. Jedenfalls ist es die Pflicht, den Entwurf vor Beginn der Reichstagsession bekanntzugeben. Die Parteien wie die öffentliche Meinung sollen gleichermäßen alsbald Stellung zur Sache nehmen, und innerhalb der Regierung mag man glauben, daß auf diese Weise die geschäftliche Behandlung der Vorlage einigermaßen beschleunigt werden könnte, indem die erste Lesung zusammen mit der ersten Lesung des Etats den ganzen Sessionsabschnitt bis zu den Weihnachtsferien einnehmen wird, gleichsam kein bloßes Fühlungsstudium mit der Materie sein wird. Nach verschiedenen Darstellungen, die sich sehr eingeweiht geben, soll man von der Vorlage in vielen Beziehungen andere Auffassungen zu erwarten haben, als es nach den bisherigen Mitteilungen zu vermuten gewesen war, aber damit ist so wenig gesagt, daß es sich nicht lohnt, bei diesen Ankündigungen zu verweilen. Wie der Entwurf auch beschaffen sein mag, er wird jedenfalls neben einer Reichsberufungssteuer eine Mehrbelastung des Biers und des Tabaks bringen, daneben eine Erhöhung der Stempelsteuern. Das ist gewiß von größtem Belang, ist vielmehr entscheidend, aber es hat sich ja auch bis jetzt niemand sein Urteil über die neuen Steuern lediglich nach den unbestimmten Angaben gebildet, die darüber verbreitet worden sind. Inzwischen ist Akt davon zu nehmen, daß die Geburt der Reichsfinanzreform ungewöhnlich schwierig von statten gegangen sein muß, wenn man hört, daß die verbündeten Regierungen lange Monate hindurch über die Grundfragen nicht einig werden konnten, bis sie denn jetzt freilich ein Kompromiß abgeschlossen zu haben scheinen. Der Reichstag wäre zweifellos beträchtlich früher berufen worden, wenn die Verständigung zwischen den Bundesregierungen nicht eben ein so mühsames

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Kosten unserer verschiedenen Beleuchtungsarten.

Von Dr. Albert Neuburger, Berlin.

Jeder Vater lobt bekanntlich sein Kind, und daher kommt es wohl auch, daß so ziemlich jeder Fabrikant oder Erfinder irgend einer Beleuchtungsart auch nur diese allein als die einzig richtige, gesündeste und vor allem billigste gelten läßt. Die Probe auf das Exempel kann man sehr leicht machen, wenn man an die verschiedenen Beleuchtungs-Gesellschaften und Fabriken von Beleuchtungskörpern schreibt und sich ihre Prospekte und Berechnungen kommen läßt. Auf dem Papier läßt sich bekanntlich alles ausrechnen, und vor lauter Billigkeit weiß man heute in der Tat schon kaum mehr, mit welcher Art von Beleuchtung man am besten fährt. Hier gilt also — wenn auch in übertragenem Sinne — das Goethesche Wort: „Weiß dir, daß du ein Entel bist“, denn unsere Voreltern hatten in dieser Beziehung wahrlich besser. Die zündeten ihr Talglöht oder ihre Rabölfsunzen an und brauchten sich weiter nicht den Kopf darüber zu zerbrechen, ob sie nicht mit einer anderen Lichtquelle billiger daran waren oder nicht. Als dann in der Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Petroleumlampen und Stearinkerzen sich immer mehr einbürgerten, da wurde die Sache schon komplizierter, und heute — heute läßt sie in Bezug auf Verwickelungen wahrlich nichts mehr zu wünschen übrig!

Seit etwa zehn Jahren bringt uns so ziemlich jede Saison zwei oder drei Neuheiten auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik, eine Erfindung jagt die andere und mit der Wahl ist auch die Qual gewachsen! Welche Lichtquelle soll man wählen? — Das ist jetzt am Beginn eines jeden Winters für viele eine brennende Frage geworden, eine Frage, deren Beantwortung verhältnismäßig schwer dünkt, und die doch viel leichter und einfacher ist, als es auf den ersten Blick erscheinen mag.

Um sich von dem Wert einer Lichtquelle ein richtiges Bild zu machen, und um über sie ein zutreffendes Urteil zu gewinnen, bedarf es nämlich weiter nichts als der

Kenntnis zweier Größen. Diese sind zunächst einmal die Lichtstärke und dann die Kosten, die für eine bestimmte Lichtstärke erwachsen. Beide Momente sind in zahlreichen Untersuchungen für alle bekannten Lichtquellen aufs genaueste bestimmt worden, und es genügt daher, wenn man die hierbei gefundenen Zahlen zugrunde legt, verhältnismäßig sehr einfache Berechnungen, um zu erkennen, wie hoch sich die Kosten im Vergleich zu den Leistungen stellen. Ja, noch mehr: es ist auf Grund dieser Erkenntnisse auch außerordentlich einfach, sich selbst Voranschläge über die Beleuchtungskosten während eines ganzen Winters zu machen, Voranschläge, die insbesondere für Geschäftsinhaber, Ladenbesitzer, Hausbesitzer und nicht zuletzt auch für den Familienvater außerst wichtig sind und durch die sich so manche Ersparnis erzielen läßt.

Beschäftigen wir uns zunächst mit der Lichtstärke und ordnen wir die bekanntesten Lichtquellen auf Grund einer Untersuchung, die Professor W. Wedding gemacht hat, so zeigt sich, daß die stärkste unserer bekannten Lichtquellen das sogenannte „Millenium-Licht“ ist, während als schwächste die Petroleumlampe erscheint. Man mißt die Lichtstärke nach Normalkerzen, von denen das Milleniumlicht 1000 ergibt, während die Petroleumlampe nur 13 liefert. Unter Normalkerzen versteht man eine Lichtquelle von ganz bestimmter Stärke, wie sie bei Lichtmessungen zum Vergleich und als Einheit gebraucht wird. Ihre wirkliche Größe interessiert uns hier weiter nicht, da ja alle Zahlen, die wir nachfolgend anführen, stets in vergleichender Weise auf sie bezogen sind. Ordnen wir nun die bekanntesten Lichtquellen nach der Zahl der Normalkerzen, die sie liefern, also nach ihrer Lichtstärke, so ergibt sich folgende Reihenfolge:

Milleniumlicht 1000, Incaslicht 411, Bogenlampe 400, Hydrogengaslicht 214, Kernlicht 113, Auerlicht 52,3, Spiritusgaslicht 42,9, Osminiumlicht 31,4, gewöhnliche Gaslampe je nach Größe 32, 25, 16 und 10, Petroleumlicht 13,2.

Nachdem wir nunmehr durch vorstehende Aufstellung über die Lichtmenge, die uns die einzelnen Lichtquellen liefern, Klarheit gewonnen haben, kommen wir zur eigentlichen und wichtigsten Frage, zur Kostenfrage. Die Kosten können wir nach zwei Methoden berechnen, ent-

weder, indem wir feststellen, wie hoch sich die Brennstunde im allgemeinen stellt oder aber, indem wir konstatieren, wie hoch sich die Brennstunde für die Lichteinheit stellt. In ersterem Falle erfahren wir, was wir überhaupt in einer bestimmten Zeit zu zahlen haben, in letzterem erlangen wir einen sehr guten Vergleich, wie der Billigkeitsgrad jeder einzelnen Lichtart sich berechnet, oder wir erhalten mit anderen Worten eine genaue Angabe der Preiswürdigkeit jeder Lichtquelle.

Berechnen wir zunächst die wirklichen Kosten für die Brennstunde in Pfennig, so ergibt sich die folgende Reihe, die so aufgestellt ist, daß wir von der teuersten Lichtart zur billigsten fortschreiten, und daß die Zahlen die Kosten pro Brennstunde in Pfennig angeben:

Bogenlampe 17,60, Milleniumlicht 14,80, Kernlicht 8,52, Incaslicht 7,78, Gaslampe je nach Größe 4,16—1,82, Hydrogengaslicht 3,86, Spiritusgaslicht 3,78, Osminiumlicht 1,95, Auerlicht 1,39, Petroleumlampe 1,09.

So hoch stellen sich also die wirklichen Kosten für die Brennstunde; nun ist aber, wie wir aus unserer ersten Tabelle ersehen haben, die Menge des Lichts, die die einzelnen Lichtquellen ausstrahlen, eine außerordentlich verschiedene, und wir müssen, um einen richtigen Vergleich zu haben, uns noch über die Kosten für eine Kerze pro Brennstunde klar werden, dann erst werden wir in Wahrheit wissen, mit welcher Lichtart wir am besten fahren. Wir ordnen also unsere Lichtquellen abermals in eine Tabelle, deren Zahlen uns die Kosten für die Brennstunde pro Lichteinheit, also pro Normalkerze in Pfennig, angibt und wobei wir abermals vom teuersten zum billigsten fortschreiten. Auch diese Tabelle beruht auf Messungen von Professor Wedding.

Gaslampe je nach Größe 0,18—0,12, Spiritusgaslicht 0,088, Petroleumlampe 0,063, Kernlicht 0,075, Osminiumlicht 0,062, Bogenlampe 0,044, Auerlicht 0,027, Incaslicht 0,019, Hydrogengaslicht 0,018, Milleniumlicht 0,014.

Im allgemeinen sieht man durch den Vergleich dieser dritten Tabelle mit der ersten, daß von den modernen Lichtquellen die lichtstärksten auch im allgemeinen die billigsten sind.

Mit Hilfe unserer Tabellen können wir nun sehr leicht berechnen, wie hoch sie für jede der verschiedenen

leitung sofort aufzufordern, unverzüglich zu erwägen, ob nicht am Tage nach dem Wiederaufammentritt des preussischen Landtages, dem Ruf- und Bettage, in der ganzen Monarchie, besonders in den Industriezentren, Straßen-Demonstrationen zwecks Befreiung des schlechten Landtagswahlrechtes anzustellen seien.

Die Revolution in Russland.

Witte als Ministerpräsident.

hd. Petersburg, 7. November. Wittes Ernennung zum russischen Ministerpräsidenten ist nunmehr vom Jaren vollzogen worden und im amtlichen „Regierungsboten“ veröffentlicht. Man darf wohl daraus schließen, daß es den Gegnern Wittes bis jetzt nicht gelungen ist, seine neue Nachstellung zu erschüttern.

Judenmorde.

hd. London, 7. November. Nach hiesigen Zeitungsberichten dauern die Judenmorde in Bessarabien fort. In den kleinen Städten herrscht Hungersnot. Hunderte verhungern täglich. Die sich in Kellern versteckten Juden werden massenhaft erschossen.

hd. Kiew, 7. November. Der gestern morgen hier fällige Zug aus Odessa wurde in Kischinew angehalten und von den Passagieren 12 Juden getötet und viele verwundet. Die Eisenbahnverwaltung weigert sich, den Juden Eisenbahnkarten nach Bender, Odessa und Kischinew zu geben, weil sie ihnen keinen Schutz während der Fahrt gewähren könne.

hd. Petersburg, 8. November. Die Zahl der Druckschriften, wo Juden wegen Ausschreitungen verurteilt wurden, wächst mit jedem Tage. Bis jetzt werden 43 Urteile veröffentlicht, wo Ausschreitungen vorkamen. In Orscha wurden 30 Personen vor den Augen der Polizei und der Soldaten getötet.

hd. Kiew, 8. November. Überall, wo gute Wille vorhanden war, wurden die Juden vor Plünderungen geschützt. Einige Polizeikommandanten, die sich den Gegenständen nicht anschließen, haben ganze Häuserreihen mit wenigen Schussleuten vor der Menge behütet. Eine kleine jüdische Stadt neben Kiew wurde von Bauern angegriffen, aber die Juden hatten die Geistesgegenwart, für einige Hundert Rubel Bauern eines anderen Dorfes zu bingen, die nun die ersten vertrieben. Die Zahl derjenigen, die aktiv an den Plünderungen in Kiew teilgenommen haben, beträgt etwa tausend, bei einer Garnison von über 25 000 Mann und einer Gesamtbevölkerung von 850 000 Einwohnern. Der Hauptangriff in Kiew ist verhaftet worden.

hd. Bukarest, 8. November. Nach hierher gelangten Nachrichten wurde versucht, in Reni und Ungeni Judenmassaker zu inszenieren. Die Versuche wurden aber von dem dortigen energischen Platzkommandanten im Keime erstickt. Die Zahl der in Bessarabien ermordeten Juden soll sich auf tausend belaufen. Die Städte Jsmaila und Calarasi stehen in Flammen. In letzterer Stadt kamen zahlreiche Judenfamilien in den Flammen um.

Die Vorgänge in Odessa.

hd. Odessa, 7. November. Die fremden Konsuln begaben sich zum Generalgouverneur, welchem sie drohten, die Kriegsschiffe nach Odessa kommen zu lassen, falls die Anarchie fortbauert.

hd. Odessa, 7. November. Graf Witte hat den Gouverneur telegraphisch aufgefordert, den Exzessen endgültig ein Ende zu machen.

hd. Odessa, 7. November. Der Vorsitzende der Handelskammer sandte ein dringendes Telegramm an den Finanzminister, worin er ihm mitteilt, daß die Plünderungen und die Verbrennen, durch die der Handel schwer geschädigt würde, immer noch fortbauerten. Der vollständige Ruin des Handels sei unabwendbar. Eine

Anzahl Geschäfte und Banken hatten gestern wieder geöffnet, mußten aber abends, als die Unruhen wieder begannen, die Geschäfte schließen. Ein zweites Telegramm sandte der Präsident der Handelskammer an Witte, indem er ihn bat, seine Vaterstadt zu retten.

hd. London, 7. November. „Morning Leader“ meldet aus Odessa, daß 3000 jüdische Kinder infolge der dortigen Unruhen vermisst sind. Diese Kinder sind meistens bei wohlhabenden Familien untergebracht, bis es sich herausstellt, ob die Eltern bei den toten Opfern gefunden sind.

Die Vorgänge in Warschau.

wb. Warschau, 7. November. Auf der Eisenbahn Warschau-Petersburg wurde heute der Betrieb wieder aufgenommen. Die Warschau-Wiener Bahn und die Weichselbahn werden wahrscheinlich noch einige Tage unterbrochen sein. Der allgemeine Zustand nimmt allmählich ab. In Lodz töiteten die Kosaken heute sechs Personen.

hd. Warschau, 7. November. Der bekannte polnische Schriftsteller Sierozewski ist verhaftet worden. Polizei ist auf den Straßen nicht zu sehen. Den Dienst verrichtete Artillerie. Die jüdischen Stadtviertel wurden nach Waffen durchsucht.

hd. Warschau, 7. November. Der allgemeine Streik dauert fort. Mittags fand eine Versammlung aller Eisenbahnbeamten statt. Infanterie und Kosaken wurden bereit gehalten. Aus Stelce traf ein Regiment Dragoner ein, um für alle Fälle bereit zu sein.

Posen, 7. November. In sämtlichen Warschauer Theatern wird seit drei Tagen allabendlich bei Beginn der Vorstellungen von den Theaterkapellen die polnische Nationalhymne gespielt, welche die Theaterbesucher stehend mitsingen. Der Gesang der polnischen Nationalhymne ist seit Generationen in Russisch-Posen verboten gewesen.

hd. Warschau, 8. November. Die Lage ist jetzt ungeklärt. Sierozewski wurde freigelassen. Der Verkehr auf der Petersburger Bahn ist normal. Western wurden die beabsichtigten Versammlungen der Angestellten der Wiener Bahn unteragt. Daher ist die Mobilisation der Wiener Bahn unbestimmt. Heute sollen alle Läden geöffnet werden. Der Zustand der Arbeiter dauert an. Skalon hat angeblich seine Entlassung eingereicht.

Die Vorgänge in Finnland.

hd. Petersburg, 7. November. Das Manifest des Jaren für Finnland sieht die Einberufung eines außerordentlichen Landtages vor zwecks Prüfung folgender Vorlagen: Vorschläge für das Budget, die Steuern und die Aufnahme einer Anleihe für Eisenbahnbauten, sowie betreffend ein Grundgesetz für Finnland und ein Gesetz über die Presse- und Versammlungsfreiheit.

hd. London, 7. November. Der Petersburger Berichterstatter der „Times“ telegraphiert, man bezeichne den General Trepow als den neuen Generalgouverneur von Finnland. Auch von anderer Seite wird gemeldet, Trepow solle freie Hand bekommen, um die Ordnung in Finnland wieder herzustellen. — Der Gewaltenschuß wurde allerdings bald „Ordnung schaffen“, wenn er nicht vorher in die Luft gesprengt wird.

Gapon.

hd. Lyon, 7. November. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht ein Interview mit dem in Genf weilenden Priester Gapon. Dieser sagte u. a.: Wir sind unserer Aufgabe sicher, unsere Organisation ist derart, daß der Sieg uns nicht entgehen kann. Ich glaube, daß derselbe nahe ist und daß wir uns nicht an die Landbesitzer, die mit uns sympathisiert, zu wenden brauchen. Würde dies der Fall sein, so würden sich 60 Millionen Landleute der revolutionären Bewegung anschließen.

*

Werte zu heben und zu fixieren. Man hat daher in Gießen auch Rosenstöcke anzupflanzen begonnen, auch in Deutschland hat man seit zwanzig Jahren bei Leipzig und Magdeburg Anbauversuche gemacht und sehr feines Rosenöl gewonnen (auch die hiesige Rosenfirma Weber hat Rosenöl erzeugt. D. M.); ebenso wird im Kaukasus und in Brussa die Rosenzucht begünstigt. Durch diese Anbauversuche ist wissenschaftlich festgestellt, daß die verschiedenen Rosenarten durchaus keinen ähnlichen Duft haben; die Rosa Ripartii riecht nach Maiglöckchen, die Rosa Canina nach Nefese, die Rosa lutea hat sogar den unangenehmen Geruch von Bananen. Natürlich gibt es auch verschiedene Arten Rosenöl, aber von gutem Rosenöl genügt eine unbedeutende Kleinigkeit, um zu parfümieren; ein kleines gut verfortes Fläschchen mit Rosenöl durchdringt das ganze Zimmer, in dem es aufbewahrt wird. Selbstverständlich ist nicht alles, was unter dem Namen Rosenöl in den Handel kommt, wirklich durch die Destillation von Rosen gewonnen, und besonders Geraniumöl und Rosenholzöl wird zur Fälschung gebraucht, weshalb auch in Bulgarien die Einfuhr dieser zur Fälschung dienenden Öle, die besonders aus der Türkei kommen, streng verboten ist.

* Verschiedene Mitteilungen. Der als Nachfolger des verstorbenen Professors Vandois zu Münster in Westf. dorthin berufene o. ö. Professor Dr. med. Emil Wallowitz ist von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald zum Ehren doktor ernannt worden.

— Unsere beliebte Wiesbadener Konzertfängerin Frä. Bertha Wallenfels hat am 1. Vereinsabend des „Sängerbundes“ in Mainz solistisch mitgewirkt und durch ihre jugendfrischen stimmlichen Mittel und ihren lebensvollen Vortrag glänzenden Erfolg errungen, der auch in den uns vorliegenden Kritiken seine Bestätigung findet.

In voriger Woche gastierte Sigrid Arnoldson am Coblenzer Stadttheater in der Oper „Rigoletto“ von Verdi und „Barbier von Sevilla“ von Rossini. Ihr Partner war Herr Eduard Fabich aus Wiesbaden, kurzzeitl. Bariton am Stadttheater von Coblenz. Die „Cobl. Ztg.“ stellt fest, daß Herr Fabich als Rigoletto neben seiner berühmten Partnerin auf das Beste bestand und die Hervorrufe nicht ausschließlich dem Gaste galten.

Einen eigenartigen Versuch mit einer Eisenbrücke will die städtische Verwaltung in Düsseldorf unternehmen, um ein schönes Landschaftsbild nicht zu zerstören. Zur Herstellung einer notwendigen Verbindung zwischen den städtischen Waldungen in der Hardt und dem Grafenberg soll die Barmen-Schwelmer Provinzialstraße überbrückt werden. Da ein eiserner Bau schlecht in die Landschaft passen würde, soll die Brücke aus Beton hergestellt und mit Eisen und wildem Wein überrankt werden. Die Stadtverordneten bewilligten 42 000 Mark für den Bau.

Vom Bücherfisch.

* Aus dem goldenen Mainz, aus dem einst die Kunst Gienbergs den Erwachsenen Heil und Licht zutrug, flieht jetzt unseren Kleinen durch die künstlerischen Bemühungen der bekannten Druckfirma Josef Scholz Freude und Genuß zu. Wir haben schon im vorigen Jahre berichtet, welche Verdienste sich die Firma um das eigenliche Bilderbuch erworben, indem erste Meister, wie Hans Thoma, Arpad Schmidhammer, Franz Jüttner, Julius Diez, Joh. Völler, Josef Urban, Adolf Mäurer, Rich. Scholz u. a. m., für ihre Kinderbücher, meist herausragenden, unter großen Kosten von ihr zur Mitarbeiterschaft herangezogen wurden. Es ist denn auch Vorzügliches, Vorbildliches entstanden. Neuer wird auf dem beschrittenen Wege rüstig weiter gewandert, und das „Deutsche Bilderbuch“ feiert neue Triumphe, teils in ganz neuen Nummern, teils in neuen Zusammenstellungen von vorhandenem, in welcher Hinsicht wir z. B. die Postkartenbücher anführen, hier die prächtigen Landschaften von Hans Thoma, dort die Märchenbilder, welche uns im vorigen Jahre als Malbücher begegneten und auch jetzt als solche auftreten, nur mit dem noch praktischeren Zweck, daß die Meisterbilder als Postkartenvorlagen dienen. Als neue, sinnige Malbücher begrüßen wir die von R. Scholz gezeichneten, ebenso anmutigen als lebenswichtigen Bilder zu Aschenbrödel und des gleichen Malers Bilder zu dem Märchen „Bräutchen und Schwesterchen“. Eine Anzahl von Bildern zu den vorjährigen sind jetzt als prachtvolle, ganzseitige und dem kindlichen Verständnis sehr entgegenkommende farbige Illustrationen zu einem deutschen Bilderbuch verwendet worden, welches uns die lieben Märchen Dornröschen, Rattenkind und Auerpüttel in

hd. London, 7. November. Die „Exchange Telegraphen Company“ meldet aus Petersburg, daß der Zar sich entschlossen habe, nach Petersburg zurückzukehren. Man erwartet die Ankunft des Jaren in der Hauptstadt am nächsten Freitag.

hd. Petersburg, 7. November. Aus der Provinz laufen fortwährend beunruhigende Nachrichten ein.

hd. London, 7. November. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert, daß in sämtlichen kaukasischen Provinzen Anarchie herrsche. Die Unterdrückung der Unruhen sei dadurch sehr erschwert, daß die kauskasischen alle Transportwege zerstört haben. 17 Eisenbahnbrücken wurden in die Luft gesprengt, deren Herstellung viele Monate beanspruchen wird. Die Eisenbahnstämme sind an 46 verschiedenen Stellen, meistens auf längere Strecken, vollständig aufgerissen. Die Städte Georgia und Daghestan sind von der Abriegen Welt vollständig abgeschnitten. Alle männlichen Einwohner der kauskasischen Provinzen haben zu den Waffen gegriffen, um gegen Russland zu kämpfen.

hd. Lemberg, 7. November. Hier treffen fortwährend viele Flüchtlinge aus Russland ein, die erzählen, daß fast immer die Polizeiorgane die Urheber der Judenmorde sind. Den wohlhabenden Juden wurde nahe gelegt, sich frei zu laufen. In dieser Richtung werde sowohl von höheren als auch untergeordneten Polizeibeamten ein schamloser Handel getrieben. Wer auf derartige Angebote nicht eingehe, sei rettungslos verloren.

hd. Lodz, 8. November. In der Franziskanerstraße feuerte Militär auf die Menge. Es gab vier Tote und viele Verwundete. Als gestern morgen bei der Fahrt Biedermann eine Kosaken-Patrouille vorbeiritt, riefen die Demonstranten den Soldaten zu: Räuber! Die Kosaken gaben eine Salve ab, durch die 6 Personen getötet und 5 schwer verletzt wurden.

hd. Riga, 7. November. In der Moskauer Vorstadt kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalisten, die ein Kaiserbild trugen, und Juden. 12 Personen wurden getötet, viele verwundet.

hd. Riga, 8. November. Der gestrige Tag ist ziemlich ruhig verlaufen. Nur in den Vorstädten kam es zu einigen blutigen Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Parteien. Während der gestrigen Juden-Krawalle wurde der Dr. med. Saalkind auf der Straße erheblich verwundet.

hd. Moskau, 7. November. Die Angehörigen der Kasan-Ural-Bahn, wo der Verkehr vor einigen Tagen wieder aufgenommen wurde, haben, weil ihre Forderungen seitens der Bahnverwaltung nicht erfüllt wurden, aufs neue den Generalstreik proklamiert.

wb. Cuxhaven, 8. November. Der große deutsche Seeleichter „Moderne Kunst“ wurde in Reval vom Böbel vollständig ausgeplündert.

hd. Amsterdam, 7. November. Hier herrscht über den Aufenthalt Dr. Kuypers in Russland große Besorgnis. Die letzte Nachricht von ihm traf aus Sewastopol im vorigen Monat hier ein.

hd. Bukarest, 8. November. Von überall her in Bessarabien werden die blutigen Gemetzel gemeldet. Christen wie Juden flüchten massenhaft nach Rumänien, oft ohne Paß. Der Premierminister Cantacuzena wies die Grenzbehörden an, im Namen der Menschlichkeit die Paßvorschriften milde zu handhaben.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Die Schlägereien an der Wiener Universität haben sich gestern nicht wiederholt. Die Studenten veranstalteten lediglich einen Bummel, auf der

einem herrlichen Umschlag bietet, so ein richtiges Weihnachtsgeschenk, dem gleichsam etwas vom Christbaumduft anhaftet. Die Aeschenputtelgeschichte und die vom Rotkäppchen findet sich dann noch einmal in Leporelloform, die es ermöglicht, das Kind direkt in den Bilderkreis hineinzuführen, eine recht hübsche und zweckmäßige Idee. Das „Deutsche Bilderbuch“ bringt uns auch wieder einige neue Nummern. So hat Fritz Kunz originelle, farbenfrohe Bilder zu unserem berühmten Frau Holle Märchen geschaffen (Nr. 7) und Franz Jüttner hat die Geschichte vom Schneewittchen höchst wirksam und für die Kleinen verständlich illustriert (Nr. 8 des „Deutschen Bilderbuchs“). — Unter dem Titel Nudi, eine wunderliche Weltreise, hat Arpad Schmidhammer ein sehr lustiges, phantastisches Bilderbuch für unsere ganz Kleinen gereimt und gezeichnet, das gewiß viel Vergnügen erregen wird. Und Hans Thoma hat es nicht vermisst, seine bewährte Zeichnerfeder zu einem ABC-Bilderbuch herzugeben, zu dem Mathilde Gieseler-Cassell ansprechende Reime und Geschichten geliefert. Die innige Naturfreude und der Humor des Meisters kommen in den Zeichnungen so recht zum Ausdruck, und das wird sich der Kinderseele mitteilen. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch alle sieben vorerwähnten Märchen des deutschen Bilderbuchs in einem schön gebundenen Bande vereinigt sind und im Reiz und in der Vielfalt ihrer großen, farbenprächtigen Illustrationen nicht nur den Kleinen, sondern auch den Großen eine reiche Quelle des Genußes bereiten werden. Sch. v. B.

* „Geistiges Training“ von Dr. Raph. Eugen Richter. (Modern-pädagogischer und psychologischer Verlag, Berlin W. 50.) 3 M. — Gleich wie es Unterrichtsbücher zur Erlernung von Sprachen gibt, in denen Personen und Schüler in ungezwungener Weise sich durch das Lehren ebenso anregend geistig betätigen als durch das Lernen, hat der Verfasser des „Geistigen Trainings“ es verstanden, die Ergebnisse der modernen Psychologie briefartig im Wechselverkehre mit dem Leser darzulegen. Dr. Richter ist einer der gediegensten Denker der modernen Psychologie. Er gibt keine Axiome oder graue Theorien, sondern praktische Übungen und Anleitungen. Wir erwähnen aus dem Inhalte: Der Weg zum Erfolge. — Körperliche Vollkommenheit. — Geistige Frische. — Charakterbildung. — Menschenkenntnis. — Gedächtnisbildung.

einen Seite die deutschen, auf der anderen Seite die nichtdeutschen, getrennt von einer Kette von Polizisten. Der Zutritt zur Rampe wurde von der Wache abgesperrt. Die deutschen stimmten wiederholt die „Wacht am Rhein“ an. Die sechs von der Universität verwiesenen Studenten gehören sämtlich dem deutschen Hochschulausschuß an.

Ebenso wie in Binn, haben auch die Eisenbahn-Bediensteten in Salzburg sich der passiven Resistenz der böhmischen Eisenbahner angeschlossen. Alle gestern vormittag von Salzburg abgegangenen Eisenbahnzüge erlitten deshalb starke Verspätungen. — Aus Prag, 7. Nov., wird gemeldet: Die Vertrauensmänner der Eisenbahner der Staatsbahnen beschloßen, die ihnen vom Eisenbahnministerium gemachten Angebote abzulehnen und die passive Resistenz solange fortzusetzen, bis alle erhobenen Forderungen der Eisenbahn-Bediensteten vollinhaltlich bewilligt werden.

In Rom geht mit großer Bestimmtheit das Gerücht, daß Pläne von italienischen Unterseebooten durch einen jungen Italiener gestohlen und an Österreich verkauft worden seien.

* **Serbien.** Aus Belgrad, 7. November, wird uns geschrieben: Das Blatt „Stampa“ bringt folgende Meldung: Vier fand eine Versammlung der Mehrzahl der an der Verschwörung des Jahres 1903 beteiligten Offiziere unter Vorsitz des Oberleutnants Peter Mitschisch statt. Mitschisch erklärte, die Verschwörungsfrage müsse gelöst werden, daher beantragte er, daß die Verschwörer freiwillig zurückerufen sollten. Seine Ausführungen wurden einstimmig gebilligt, und es wurde beschloßen, eine in diesem Sinne gehaltene Denkschrift an ausländische Stellen zu unterbreiten. Von der Versammlung hielt sich nur eine 6 bis 8 Mann umfassende Gruppe von Verschwörern-Offizieren fern. Diese hielten eine besondere Versammlung ab. Was auf derselben beschloßen wurde, ist nicht bekannt.

* **Türkei.** In Wiener diplomatischen Kreisen wird der „Neuen Freien Presse“ zufolge berichtet, daß der fortgesetzte Widerstand der Pforte gegen die Einführung der Finanzkontrolle in Mazedonien die Mächte veranlaßt habe, den Ermahnungen, die sie schon seit Wochen an die türkische Regierung vergeblich gerichtet, nunmehr die Tat folgen zu lassen und mit Repressiv-Maßregeln vorzugehen. Die Kabinette haben in letzter Zeit die Erörterungen über die Inzisierung einer Flotten-Demonstration fortgesetzt, und es heißt, daß eine Einigung über alle einschlägigen Fragen schon in den nächsten Tagen erwartet wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. November.

Stadtverordnetenwahl.

Die Wahl der dritten Klasse ist ohne Aufregung vorübergegangen. Im allgemeinen begegnete man sogar großer Interesslosigkeit, auch Verdröbenheit, die darauf zurückgeführt wurde, daß viele selbstständig denkende Wähler mit der Art, wie die diesmaligen Wahlvorschlüge, namentlich die der politischen Parteien, zuhause kamen und bekannt gegeben wurden, durchaus nicht einverstanden sind. Sie wollen darüber gehört sein und dazu haben sie wohl auch ein Recht. Die Verzögerung der Bekanntgabe der Listen bis zum letzten Tage wurde vielfach als eine Überraschung bezeichnet. Die Zersplitterung der bürgerlichen Parteien in verschiedene Wahlvorschlüge ist auch nur eine Folge dieses merkwürdigen Vorgehens der politischen Parteien, von denen sich das Zentrum in letzter Stunde noch abgesonderte und den bürgerlichen Korporationen angeschlossen. Lebhaft war es in diesen beiden Tagen nur in den Abendstunden vor dem Rathaus, wo die vielen Zettelverteiler und Schilderträger auch tagsüber die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden in hohem Grade auf sich lenkten. Das Resultat des ersten Tages, wonach die Sozialdemokraten eine Stimme mehr auf sich vereinigten als alle anderen Parteien und Korporationen zusammen — 820 gegen 619 —, hatte den vereinigten politischen Parteien Veranlassung gegeben, am zweiten Tage noch einmal nachdrücklich zu agitieren und in der ganzen Stadt Plakate zu verteilen und Mahnbücher zu versenden, worin die Bürger zur Verhinderung eines Sieges der Sozialdemokraten an ihre Wahlpflicht erinnert wurden. Der Erfolg war jedoch nicht groß, die Beteiligung war nicht viel größer als am ersten Tage; an diesem wurden bekanntlich für alle bürgerlichen Parteien 810, gestern 968 Stimmen gezählt. Bei den Sozialdemokraten war die Beteiligung fast dieselbe: am ersten Tage 820, am zweiten 826 Wähler. Gestern konnte man dieselbe Wahrnehmung machen wie vorgestern: daß in den letzten Stunden die Wahllokale im Rathaus überfüllt waren, in dem Turnsaal der höheren Mädterschule aber das Wahlgeschäft einen sehr ruhigen Verlauf nahm. Auch gestern befanden sich am Schluß der Wahlzeit um 7 Uhr in den Lokalen im Rathaus noch so viele Wähler, daß die Wahlhandlung, auch ohne daß nach dieser Zeit neue Wähler zugelassen wurden, sich bis nach 8 Uhr hinzog. Nach den von den vereinigten Parteien in den Wahllokalen veranstalteten Zählungen, die jedoch bei den vielfachen Veränderungen der einzelnen Zettel nicht ganz zutreffend sein können, gestaltet sich das Wahlergebnis wie folgt: Von 14154 Wahlberechtigten der 3. Klasse haben sich 3431 an der Wahl beteiligt oder 24,23 Proz. gegen 27,50 Proz. bei der letzten Wahl vor zwei Jahren. Die Sozialdemokraten vereinigten davon 1646, die bürgerlichen Parteien und Korporationen zusammen 1785 Stimmen auf ihre Kandidaten. Im einzelnen entfielen auf die vereinigten politischen Parteien (Freisinnige und National Liberale) 1217, Bürgerverein, Zentrum und gewerbliche Korporationen 470 und die vereinigten Geschäftsleute 98 Stimmen. Die absolute Majorität, welche nach diesen Zahlen 1716 Stimmen beträgt, erlangten die bisherigen Stadtverordneten Schreinermeister Joseph Fink, Schlossermeister Karl Gath und Tapezierermeister Fr.

Kaltwasser, welche auf allen bürgerlichen Zetteln standen und somit 1785 Stimmen erhielten. Sie sind als Wähler gewählt zu betrachten. Wegen der beiden anderen Mandate ist eine Stichwahl zwischen dem bisherigen Stadtverordneten Schreinermeister Wö, der auf einem Zettel fehlte und daher 98 Stimmen weniger als seine Kollegen hat, und drei Sozialdemokraten erforderlich. Der letztere ist dadurch, daß sich in einem Wahlgange zwei Sozialdemokraten gegenüberstehen, ein weiterer, der zweite Sitz im Stadtparlament sicher, während von der anderen Stichwahl anzunehmen ist, daß sie zugunsten des Herrn Wö ausfallen wird. Diese Stichwahl muß innerhalb der nächsten 14 Tage stattfinden. Vor zwei Jahren wurden für die vereinigten bürgerlichen Parteien 2047, für die Sozialdemokraten 1483 Stimmen abgegeben. — Morgen Donnerstag wählt die zweite Klasse in den Stunden von 10 bis 1 und 4 bis 7 Uhr im Rathaus. Auch hier dürfte die Wahl sich kaum so ganz nach dem Plane der „Vereinigten“ gestalten, da noch in letzter Stunde eine Gegenagitator ins Werk gesetzt worden sein soll. o.

Häufig kommen bei den Wahlen Irrtümer dadurch vor, daß die Ersatzkandidaten, welche nur für eine bestimmte Reihe von Jahren gewählt werden sollen, von den Wählern auf dem Wahlzettel gestrichen und an ihre Stelle ein anderer Kandidat gesetzt wird. Meistens geschieht dies in der guten Absicht, dem Ersatzkandidaten eine längere Tätigkeitsperiode zu sichern. Die Wähler, welche einem bestimmten Kandidaten ihr Vertrauen schenken, sollten solche Änderungen an den aufgestellten Wahlzetteln unter keinen Umständen vornehmen, und zwar im Interesse ihrer Kandidaten selbst. Denn alle Stimmen, welche einem Kandidaten, der für eine Ersatzwahl aufgestellt ist, für die ganze Wahlperiode gegeben werden, sind für ihn verloren.

— Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars. Der Hauptvorstand des 312 000 deutsche Frauen und Jungfrauen zählenden Vaterländischen Frauenvereins hat folgenden Aufruf erlassen: „Am 27. Februar d. J. begeht unser erlauchtes Herrscherpaar das hohe Fest der silbernen Hochzeit, und überall, wo Deutsche wohnen, regen sich Herzen und Hände, um in Wort und Werk von der Liebe und Verehrung Zeugnis abzulegen, die das dankbare Volk dem Träger der Kaiserkrone und seiner erhabenen Gemahlin entgegenbringt. Soll, kann da der Vaterländische Frauenverein zurückstehen? Er, dessen Name schon zu erkennen gibt, daß die starken Wurzeln seiner Kraft Vaterlandsliebe und Königstreue sind? Brunkvolle Festgeschenke, kostbare Erinnerungszeichen vermahnt der demütig-stomme Sinn des hohen Paares. Nur eine solche Gabe dürfen wir darbringen, die, aus dem Gedanken selbstloser Nächstenliebe hervorgegangen, weiten Kreisen unseres Volkes zum Segen gereicht. Den Weg, den wir beschreiten müssen, hat uns die Allerhöchste Kundgebung vom 15. November 1904 vorgezeichnet, durch welche die kaiserliche Schirmherrin des Vaterländischen Frauenvereins ihm die bedeutsame Aufgabe gestellt hat, auf die Verminderung der Sterblichkeit der Säuglinge hinzuwirken und die dem ersten Lebensalter drohenden Gesundheitsgefährdungen zu bekämpfen. Jedes Wort dieses Erlasses zeigt, wie es der hohen Frau wahrhafte Herzenssache ist, auf diesem das Familienglück und die gesunde Entwicklung des Volkes tief berührenden Gebiete Notstände zu lindern und Fürsorge zu üben. Die Beschränkung der Vereinsmittel hat uns bisher nach dieser Richtung hin nur eine für unsere Wünsche viel zu eng begrenzte Wirksamkeit gestattet. Wir haben daher beschloßen, zum Gedächtnis an das Fest der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten eine Stiftung zu begründen, welche dazu dienen soll, die Tätigkeit unserer Verbände und Zweigvereine auf dem Gebiete der Fürsorge für die Kinder im ersten Lebensjahre in allen Bezirken unseres Vereinsgebietes anzuregen, zu fördern und zu unterstützen. Die Mittel für diese Stiftung sollen durch freiwillige Beiträge aus den Kreisen unserer Mitglieder, sowie durch eine namhafte Zuwendung aus unserem eigenen Vermögensbestande aufgebracht werden.“ Die nunmehr seitens der Zweigvereine in die Wege geleitete Sammlung, zu welcher wohl alle Mitglieder beitragen werden, dürfte dieser Stiftung ein beträchtliches Kapital zuführen, dessen Ertrag der Fürsorge für die Kinder unseres deutschen Volkes im ersten Lebensjahr zu Gute kommen wird.

— Teesest für das Auguste-Viktoria-Stift. Ein Behütungsstift des größten Stils — der Begriff Teesest ist gar zu eng — hatte gestern Abend in dem prächtig dekorierten großen Saale des Viktoriahotels sein Heim aufgeschlagen und vom Nachmittag bis nahe an Mitternacht den ungezählten Teilnehmern geistige und materielle Genüsse, den opferbereiten Damen des Vorstandes und ihren jugendlichen Helferinnen — Verkäuferinnen, Wäscherinnen, Handkinderpflegerinnen, Zigeunerinnen — schwere Arbeit in Fülle gegeben. Der Lohn blieb nicht aus. Das Auguste-Viktoria-Stift hat wahrlich ein glänzendes Geschäft gemacht, wo sich alles so freudig in den Dienst der guten Sache stellte, wo „zweite Preise“ den Umsatz gewaltig befruchteten und die feurigen Weisen der Achtziger Kapelle jede Fröhlichkeit bei Seite drängten. Wie eine große vertrauliche Familie ließen sich die Gäste von den rührigen Komitee- und Bismuttmüttern (es seien nur genannt Frau General Diekmann, Frau Krawinkel, Frau Konrad Penjes, Frau General Damm, Frau von Redow, Frau Gräfin Reina, Frau Müller-Gottschalk, Frau von Bismarck, Fräulein Gräber u. s. w.) willig leiten, die auf einem langen Programm Musik und Tanz und auf noch längeren Tischgesprächen und Trank in den Dienst des Abends gesteckt hatten und über wohlverdienten, reichen Beifall quittieren durften. In Anmut und Würde prangte die Wiesbadener Mädchen- und Frauenwelt; wohlthuend begrüßten das Auge die durchweg schlichten, aber geschmack-

vollen Toiletten und entzückenden Frisuren, in denen die älteren den jüngeren nur wenig nachgaben. Einzig spendeten an endlosen Büfets zarte Hände das Beste, was Küche und Keller der Vereinswohlthäterinnen gesammelt hatten; trotzdem es so viel war, war abends um 9 Uhr fast alles ausverkauft, und das kleine Häuflein Weinflaschen und Konfekt, das zuletzt noch übrig blieb, wanderte auf dem nicht ungewöhnlichen Wege einer amerikanischen Auktion in die Hände verschiedener Liebhaber. Auf der kleinen Bühne leiteten eine vierhändige Klavierouverture (Frau Minlos und Fräulein C. Ketten) und ein anmutiger von Fräulein Fr. Rohrbach gedichteter Prolog die Vorträge ein. Die Herren Leutnant Lange und Leutnant Erenitz sangen mit kraftvollem Organ schöne Lieder von G. Hoffmann, Schumann und Wagner; aus dem Lachner'schen Trio 103 gaben die Herren Oberleutnant Bierordt, Weisphal und Deutsch in gutem Zusammenspiel mehrere Sätze; Fräulein Lampe entlockte in einem Bruchstücken Konzert ihrer Violine feierliche Klänge und Herr Hoffmannspieler Adriano regitierte gutpointierte humoristische Dichtungen. Wie immer boten das Schöne die Gesangsvorträge mehrerer Damen; namentlich Fräulein Tony Canstatt fesselte durch das meisterhaft vorgetragene Französisch „Er ist gekommen“, Frau Dr. G. Reg-Oberbrecht, Baden-Baden, durch das einsprechende „An ihren bunten Fiedern flattert“ und Fräulein Stübgen mit dem sinnigen Schumann'schen Liede „Mit Myrten und Rosen“. Einem kleinen Kinderstern „Schiffchenpartie“ folgte zum Schluß ein von den Damen Fräulein von Westernhagen und Fräulein Roos gesungenes Liedchen „Mennett“. Daß die Jugend sich darauf — wie bescheiden — ein kleines Plätzchen von kaum einem Dutzend Quadratmeter zum Tanzgeden ausbedungte, war recht; den schönen Walzermelodien vom Balken herab konnte sie sich unmöglich entziehen. So wurde die Saison „wohlthätig und ertragreich“ eingetanzelt; mögen die Früchte dem Stille am Rhein Segen bringen.

— Die Volkszählung in Wiesbaden. Wer die letzten Volkszählungen in Wiesbaden mitgemacht hat, der wird sich noch zu erinnern wissen, daß während die Ergebnisse der Zählung, namentlich die Bevölkerungsziffer von vielen Großstädten, selbst von Berlin, schon kurz nach dem Zähltag durch die Presse liefen, das Ergebnis von Wiesbaden erst nach Wochen bekannt wurde. Diese auffallende Langsamkeit rührt wohl daher, daß der Zählkommissar von Wiesbaden erst die amtliche Nachprüfung der Ergebnisse jedes Wahlbezirks abwartete, um die Bevölkerungsziffer mit all ihren Nebenumständen genau feststellen und dann veröffentlichen zu können. Dem Publikum kommt es aber hierauf nicht an, und die Öffentlichkeit möchte gerne möglichst rasch das Hauptergebnis, nämlich die Bevölkerungsziffer, erfahren. In diesem Zwecke möchten wir dem Herrn Zählkommissar folgendes sehr einfache Verfahren empfehlen: Jedem Wähler wird eine Ortspostkarte eingehändigt, auf welcher die Nummer seines Wahlbezirks vorgezeichnet und die an den Zählkommissar adressiert ist. Sobald der Wähler die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung seines Bezirkes festgestellt hat, füllt er die betreffende Stelle der Postkarte damit aus und legt die Karte in den nächsten Postbriefkasten. Die alsbaldige Zusammenstellung sämtlicher Postkarten ergibt schon nach einigen Tagen die Gesamtbevölkerungsziffer Wiesbadens, die alsdann veröffentlicht werden kann. Wenn dieses vorläufige Resultat auch um einiges von dem später genau festzustellenden abweicht, so tut das gar nichts zur Sache, aber unsere Stadt braucht sich dann nicht sagen zu lassen, daß sie hinter anderen, größeren Städten nachhinkt, und die durch das vorgeschlagene Verfahren entstehenden Kosten sowohl wie die geringe Mühe können nicht in Betracht kommen.

— 25 Jahre. Eine Anzahl Zugbegleitungsbeamten der Taunus-Eisenbahn, die Zugführer Priester, Brühl, März, Wambach und Schilge, sowie Radmeister Schulz und Schaffner Fild feiern ihr 25jähriges Dienstjubiläum.

— Die Verteilung von Kaffee- und Suppenkarten an Hilfsbedürftige. Leider wird noch viel zu oft an den Türen den fremden Handwerksburschen und Bettlern Geld gegeben, nur um sie los zu werden. Manche reichen auch Brot und würden dazu auch etwas Warmes verabfolgen, aber nicht immer ist Suppe oder Kaffee fertig. Da hat nun der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke gedruckte Anweisungen auf je eine Portion Suppe oder Kaffee, oder Reis, Kakao, Milch, 10 Stück à 10 Pf., in einem Heftchen anfertigen lassen, welche Herr D. Dietrich, der Verwalter der Kaffeehalle am Hess. Ludwigsbahnhof, verkauft und als Zahlung beim Verzehr von Speisen oder Getränken annimmt. Sicher werden viele gern von dieser Einrichtung Gebrauch machen, um den an ihre Türe kommenden Armen oder sonstigen Hilfsbedürftigen durch Verabfolgung solcher Anweisungen die Wohltat einer erwärmenden Stärkung zukommen zu lassen. Wie mancher wird dadurch zurückgehalten, sich für das erhaltene Geld durch Spirituosen zu veranlassen. Möchten doch recht viele Menschenfreunde, sowie die Herren Armenärzte und Armenpfleger dies gemeinnützige Unternehmen durch Verteilung von Suppen- oder Kaffeekarten unterstützen.

— Wie man um sein Geld kommen kann. In diesem gestern von uns gebrachten Artikel wird uns von beteiligter Seite geschrieben: Die in dem Artikel gemachten Angaben entsprechen nicht in allen Punkten den Tatsachen. Der Verkauf des Hauses wurde durch den Schwager der Witwe, den Pfleger deren Kinder und den Agenten H. G. eingeleitet und später auch getätigt; jedoch vorbehaltlich der vorzunehmenden Genehmigung. Wenn jetzt, nach etwa 2 Jahren, diese Genehmigung verweigert wurde, so hat dies seinen Grund darin, daß die ganze Angelegenheit des Hausverkaufes lediglich der Schwager der Witwe als Geschäftsführer des Vermögens leitete, und dieser die an die Witwe gerichteten wichtigen Briefe wegen des Hausverkaufes unterschlug, sich hierbei also noch der Briefgeheimnisverletzung schuldig machte, jeden-

falls weil sich herausstellen mußte, daß das fragliche Haus ca. 2000 M. unter der Tage verkauft werden sollte. Diese Briefe haben sich jetzt erst vor einigen Wochen vorgefunden. Was die Anzahlung anlangt, so hat die Witwe niemals das Geld in die Hände bekommen, sondern ebenfalls deren Schwager, welcher heute noch nachzuweisen hat, wie er fragliche Gelder verwendete, bezw. anlegte. Hiernach war es eine große Unvorsichtigkeit des Käufers selbst, eine Anzahlung zu leisten, ohne sich Gewißheit zu verschaffen, ob die vormundschäftliche Genehmigung gegeben würde, wenn sich herausgestellt hätte, daß das Grundstück unter der Tage abgegeben werden sollte. Davon war der Käufer sehr genau unterrichtet, daß ihm das Grundstück weit unter Tage angeboten war.

— **Kontroll-Versammlung.** Zu derselben haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 8. November 1905, vormittags 9½ Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1905 einschl., sowie der Frühjahrs-Einstellung 1898 aus Delfenheim, Hochheim, Wassenheim und Wallau. Die Kontroll-Versammlung findet in Hochheim a. M. auf dem Schlosshofe der katholischen Kirche statt.

— **Seltene Katzen.** Eine Leserin schreibt uns: Bezugnehmend auf Ihre Notiz „Eine seltene Katzenart“ in der heutigen Nummer Ihres geschätzten Blattes habe ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß meine Katzen mit blauen Augen durchaus nicht zu den großen Seltenheiten gehören. Ich selbst besaß bis vor kurzem einen weißen Kater mit vergrünlichtblauen Augen. Derselbe entstammte einer Familie von nur weißen Katzen, von denen jahrelang etwa die Hälfte mit blauen Augen zur Welt kam. Die blaue Augenfarbe waren freilich alle taub, so daß ein innerer Zusammenhang zwischen der blauen Färbung der Augen und dem Gehörvermögen zu bestehen scheint. Die erwähnten Tiere gehörten dem Wirt des Dampfschiffhotels in Pillnitz bei Dresden.

— **Eisenbahnverkehr.** Die für Ausflüge zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken ausgearbeiteten Rundfahrkarten der preussisch-hessischen Staatsbahnen berechnen ohne Lösung von Zuschlagarten nicht mehr zur Benutzung von Schnellzügen. Bei Ausgabe dieser Rundfahrkarten ist der Vermerk: „Für alle Züge“ mit Tinte zu durchstreichen. — Wie der Eisenbahnminister kürzlich den Eisenbahndirektionen mitgeteilt hat, ist nach den ihm erhaltenen Berichten von den Ferien-Monatskarten in diesem Jahre ein wesentlich größerer Gebrauch gemacht worden, und da außer in einem Direktionsbezirk die Kontrolle der Karten nicht auf Schwierigkeiten gestoßen sei, könne diese Maßregel bis auf weiteres beibehalten werden. — Die Nachricht, daß der preussische Eisenbahnminister die Einführung von Schlafwagen 3. Klasse beschlossen habe, wird als unrichtig bezeichnet.

— **Zum Eisenbahnunglück in Kellertbach.** Die drei bei dem Kellertbacher Eisenbahnunglück Schwerverwundeten, der Heizer Franz Weisler, der Lokomotivführer Karl Hissenauer und der Techniker Ludwig Grün, liegen in der klinischen Abteilung des städtischen Krankenhauses in Frankfurt a. M. Am schwersten verletzt ist der Lokomotivführer Hissenauer; er hat nicht weniger als drei Brüche erlitten: einen Vorderarmbruch, einen Oberarmbruch und einen Knöchelbruch, außerdem Verletzungen am Kopf. Der Heizer Weisler erlitt einen Rippenbruch und Lungenverletzungen. Am leichtesten verletzt ist der Techniker Grün, der Kopfverletzungen und Wunden am Körper und am Arm davontrug. Allen Verletzten ging es gestern besser. Eine Lebensgefahr ist bei keinem mehr vorhanden. Sämtliche sind Familienmänner und wohnen in Mainz. Auch den zwei Verletzten Reisenden, die im Mainzer Krankenhaus untergebracht sind, soll es befriedigend gehen. — Einer der Verletzten, der Techniker Ludwig Grün, der in Mainz anfangs ist und geschäftlich nach Frankfurt fahren wollte, gibt folgende Schilderung des Zusammenstoßes: Der Zug hatte einige Minuten Verspätung, weil der Wagen des Großherzogspaares abgestoßen worden war. Als wir von Kellertbach kamen, wurde mein Wagen — es war der zweite hinter der Lokomotive — heftig erschüttert. Fast gleichzeitig sah ich den ersten Wagen in den zweiten, daß geschah mit solcher Geschwindigkeit, daß ich mich kaum vom Platz erheben konnte. Ehe ich noch aufgestanden war, barst der Sitz unter mir, die Holzsplitter gingen mir von hinten in den Körper. Ich schrie schmerzhaft, sah aber keinen Menschen mehr um mich her; der Wagen bildete eine dunkle Holzmasse. Kurz darauf war ich vor Schmerzen bewußtlos. Als ich wieder zur Besinnung gekommen war, hörte ich durchs Fenster Leute reden, ich strengte mich an und rief noch einmal hinaus. Leute von der Seidenfabrik hatten mich gehört. Sie versuchten mich aus dem Fenster zu schaffen; das war aber nicht möglich, die Decke war heruntergebrochen, mein Arm fest eingeklemmt. Endlich wurde die Wagendecke eingeschlagen und ich aus meiner Lage befreit. Mit dem Sanitätszug kam ich nach Frankfurt und ins städtische Krankenhaus.

— **Pflichtpflicht für Personen, deren man sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten bedient.** Der 73jährige Sohn eines Fabrikarbeiters zu Eschweiler sollte in einer Bäckerei daselbst Brot abholen. Wie in dem Laden anwesende Ehefrau des Bäckermeisters gab dem Jungen Anweisung, sich das Brot in der Backstube abzugeben zu lassen. Dieser spielte mit einer dort befindlichen Brotmaschine und zog sich dabei eine Fingerverletzung an der linken Hand zu. Für den dadurch erlittenen Schaden machte der Vater des Jungen als dessen gesetzlicher Vertreter den Bäckermeister und dessen Ehefrau zivilrechtlich verantwortlich. Das Landgericht hatte der Klage gegen die Ehefrau des Bäckermeisters stattgegeben, dagegen gegen den Bäckermeister abgewiesen. Infolge eingeleiteter Berufung änderte der 11. Zivilsenat des Obergerichts durch Entscheidung vom 26. September d. J. das landgerichtliche Urteil dahin ab, daß er die Klage, auch soweit sie gegen den Bäckermeister gerichtet ist, dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt hat. Das Obergericht begründet die Haftbarkeit des Bäckermeisters, der bei dem Unfall selbst nicht anwesend war, aus dem Gesichtspunkte des § 278 B. G. B., wonach

jemand ein Verschulden seines gesetzlichen Vertreters und der Personen, deren er sich zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten bedient, in gleichem Umfang zu vertreten hat wie eigenes Verschulden. In dieser Beziehung enthält das oberlandesgerichtliche Urteil folgende interessante rechtliche Ausführungen: Da feststeht, daß die Ehefrau des Beklagten schuldhaft gehandelt und den Körper des Klägers widerrechtlich verletzt hat, fragt es sich nur, ob Beklagter sich seiner Ehefrau zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten bedient hat. Diese Frage ist zu bejahen. Es handelt sich im gegenwärtigen Falle um den Abschluß von Kaufgeschäften. Die hauptsächlichste Verbindlichkeit des Verkäufers aus dem Kaufgeschäfte ist die Übergabe der Kaufsache und die Verschaffung des Eigentums an derselben. (§ 433 Abs. 1 B. G. B.) Allein in dieser Verpflichtung erschöpft sich die Verbindlichkeit des Verkäufers nicht immer. Wenn ein Käufer ein offenes Ladengeschäft unterhält, so erklärt er sich bereit, dem Abnehmer einen geschlossenen Raum zum Abschluß und zur Vollziehung von Kaufgeschäften zur Verfügung zu stellen. Diese Bereitstellung ist nicht eine des rechtsgeschäftlichen Charakters entbehrende bloße Vergünstigung, die der Käufer seinen Kunden einräumt. Sie erfolgt einzeln und allein im Hinblick auf den Abschluß von Kaufgeschäften und findet hierin ausschließlich ihren Grund. Rechtlich enthält sie ein Angebot einer Rechenleistung neben der Übergabe der Kaufsache an das Publikum. Wer kaufen will, soll berechtigt sein, zum Zwecke des Vertragsabschlusses und der Vollziehung des Kaufgeschäftes im Verkaufslokal zu verweilen. Diesem Rechte des Käufers muß eine Verbindlichkeit des Verkäufers entsprechen. Der Käufer handelt also in Erfüllung einer Verbindlichkeit aus dem Kaufvertrage, wenn er dem Käufer den Aufenthalt im Laden oder in einem anderen Räume gestattet oder anweist. Er hat also insoweit ein Verschulden seiner Gehelfen zu vertreten. (§ 278 B. G. B.) Im gegenwärtigen Falle war nun vor dem Unfall ein Kaufvertrag bereits zum Abschluß gekommen. Es fehlte nur noch die Vollziehung des Kaufgeschäftes durch die vereinbarungsgemäß sofort zu bewerkende Übergabe des Brotes. Beklagter wäre also verpflichtet gewesen, dem Käufer den Aufenthalt in seinem Laden bis zur Übergabe des Brotes zu gestatten oder ihm einen anderen Raum als Aufenthalt anzuweisen. Derselbe Verpflichtung hatte er aber offenbar auch dem Käufer gegenüber, gleichviel ob dieser nur als Bote oder als Vertreter seiner Eltern bei dem Abschluß des Geschäftes handelte. Die durch die Ehefrau M. erfolgte Anweisung an den Kläger, in der Backstube sich das Brot abzugeben zu lassen, geschah also in Erfüllung einer Verbindlichkeit des Beklagten aus dem Kaufvertrage. Hiermit ist die Haftung des Beklagten aus § 278 B. G. B. gegeben.

— **Durchgegangen** ist gestern Abend um 7½ Uhr in der oberen Schwalbacherstraße ein vor einem Kohlenkarren gespanntes Pferd. Dasselbe kam im rasenden Tempo die Straße herab und wurde an der Ecke der Weißbühlstraße zum Stehen gebracht, wo es der Fuhrmann wieder in Empfang nehmen konnte. Schaden wurde in der um diese Zeit so belebten Gegend nicht angerichtet.

o. **Diebstähle.** Die beiden Einbrecher, welche vorgestern hier festgenommen wurden, scheinen es bei ihren Raubzügen vornehmlich auf Lederbissen abgesehen zu haben. Da, wo sie den letzten Diebstahl verübten, haben sie sogar Ausrüstung verzehrt und Bier getrunken. Die zurückgelassenen Flaschen trugen die Bezeichnung „Kettner Bier“. In ihrem Besitze wurde außerdem eine Wederuhr gefunden, so daß es den Anschein hat, als ob die beiden Diebstahls mehrere andere Diebstähle verübt haben, die noch der Aufklärung bedürfen. Etwaige Mitteilungen hierüber werden auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegengenommen. — In dem Besitze eines hier wegen Fahrraddiebstahls festgenommenen Diebes wurde eine goldene Damenremontuhr gefunden, die vermutlich vor etwa 14 Tagen in der Gegend von Höchst am Main gestohlen worden ist. Das Zifferblatt der Uhr ist weiß, mit deutschen Zahlen und gelben Punkten versehen. Die Zeiger sind von Gold und in den Deckel zwei Engel eingepreßt, die ein Wappenschild tragen. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 19 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

o. **Feuer** wurde heute vormittag um 6 Uhr 54 Min. in einer Wohnung Seerobenstraße 9, Hinterhaus, bemerkt, das der irrsinnig gewordene Bewohner, der von seiner Familie verlassene Tapezierer Neumann, gelegt hatte. Er bediente sich dazu mehrerer Stearinkerzen, die er an verschiedenen Stellen seiner Wohnung aufgestellt und in Brand gesetzt hatte. Das Feuer hatte zwar, als es von anderen Hausbewohnern entdeckt wurde, ein Bett und einen Schrank ergriffen, wurde aber gelöscht, ehe es größeren Umfang annahm. Die durch die Polizei kurz vor 7 Uhr alarmierte Feuerwache brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Neumann wurde zu seiner eigenen und anderer Sicherheit von der Polizei festgenommen. Seine Frau und Kinder sollen vor einiger Zeit nach Köln verzogen sein.

— **Kurbad.** Die Kurverwaltung veranstaltet morgen Donnerstag, am Geburtsfeste des Königs von England, um 8 Uhr stattfindendes Englisches National-Konzert. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben. — Das 3. Kurhaus-Orchester-Konzert am Freitag dieser Woche verspricht wieder einen ganz außerordentlichen künstlerischen Genuß. Der berühmte Dresdener Tenorist Herr Rühlig-Kammerländer Karl Burian wird auf besonderen Wunsch die Tannhäuser-Gräfin von A. Wagner zum Vortrag bringen, ferner sechs Lieder mit Klavier. Herr Kapellmeister Afferni wird das Konzert mit dem Vorspiel zum 3. Akt des Oper „Der Fischer“: „Von Spielmanns Leid und Lust“ von W. Schilling eröffnen und außerdem Beethoven's herrliche Sinfonie Nr. 4 in B-dur zum Vortrage bringen.

— **Der Städtische Stenographen-Verein (S. S.)** hält seine Abenden-Mitteilungen am 9. Uhr an im „Westendhof“ in verschiedenen Abteilungen ab. An den Abenden in der Stenographischen (Lehrstube 10) Montag 1. Abends 8 Uhr von 9 bis 10 Uhr, desgleichen Debattenschrift: Donnerstag von 9 bis 10 Uhr 2. Abends 8 Uhr, Mittwoch von 8 bis 9 Uhr Fortbildungskursus, können die Mitglieder unentgeltlich teilnehmen. Der Anfangskursus wird Montag und Donnerstag von 8 bis 9 Uhr gehalten; denselben können noch Teilnehmer beitreten. — Die freie evangelische Vereinigung zu Wiesbaden beginnt ihre monatlichen Inflammationsfeste für diesen Winter am Donnerstag, den 9. November, mit der Generalversammlung. Derselbe findet abends 8½ Uhr im Hotel Grüner Wald statt. Anher ge-

schäftlichen Verhandlungen steht auf der Tagesordnung die Besetzung von Professor Dr. E. Freytag über die gegenwärtige Lage innerhalb der evangelischen Kirche Deutschlands. Gäste, auch Damen, sind willkommen.

o. **Arbeitsvergebung.** Die städtische Baudeputation verpagt die Verstellung einer Betonrohr-Kanalröhre in der Kleiß- und Schellstraße an die Firma Polzmann zu Frankfurt a. M.

Wien, 6. November. Die Vorstandssitzung des R. A. F. v. d. B. und Gartenbau-Vereins fand im Hotel „Zum goldenen Lamm“ hier statt. Herr Wandersmann-Wienheim gab einen Überblick über das Resultat, welches die Kommissionen in den sechs bestimmten Bezirken bezüglich des festzustellenden Normalfortiments erzielten. Darnach kamen a. B. 45 Apfel- und 34 Birnorten in Betracht, welche Zahlen aber entschieden zu hoch seien. Herr Oekonomierat Götze schlug vor, den Regierungsbezirk nach den klimatischen Verhältnissen einzuteilen und für die sich alsdann ergebenden Bezirke die passenden und empfehlenswerten Obstsorten zu bestimmen. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Anklang. In einem sehr beifällig aufgenommenen Vortrag stellte der königl. Garteninspektor, Herr Underkassell, fest, wie sehr es der Obstkultur selbst in den Gärten habe, den Obsthandel zu fördern, den gärtnerischen Interessen nach Möglichkeit zu fördern und somit seine Einnahmen zu vermehren und höher zu gestalten. Interessant war auch die sich daran anschließende Diskussion. Herr Oekonomierat Jung-Wienheim gab hierbei einige Winke in Bezug auf die Lage zum Obstverkauf. Man kam zu dem Ergebnis, daß Weidenbäume wohl am geeignetsten und billigsten seien. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, fernerhin separate Obstverpackungen zu treffen. Dieser Angelegenheit soll man auch näher getreten werden. Inset wurde noch beraten, wie den stetig zunehmenden Diebstählen Einhalt getan werden könne. Um hierin wenigstens eine entscheidende Besserung zu erzielen, soll zunächst bei maßgebender Stelle zu erwirken gesucht werden, den § 370 Abs. 5 des Reichsgesetzes dahin abzuändern, daß der gedachte Paragraph beim Fehlen auf die keine Anwendung finde, sondern bei Diebstählen in jedem Falle eine Bestrafung zulasse und müsse. — Bei der Generalversammlung desselben Vereins wurden die in der Sitzung am Vorabend gefassten Beschlüsse bekannt gegeben und sämtliche für gut befunden. Nach dem hierauf von Herrn Landesobstinspektor Wandersmann gehaltenen Geschäftsbericht über das vergangene Jahr beträgt die Gesamtmitgliedszahl nunmehr 8151. Obstreifer wurden im Berichtsjahre abgegeben: 19 000 Äpfel, 12 000 Birnen, und 4000 Steinobstreifer, zusammen also 40 000 Stck. Die Jahresrechnung ergab eine Einnahme von 11 078 M. 99 Pf., der eine Ausgabe von 10 176 M. 66 Pf. gegenüber stand, so daß ein Reinertrag von 902 M. 33 Pf. verblieb. In einem feierlichen Vortrag des Herrn Dr. Schauder-Wienheim über „Stamm- und Kronenpflege“ wurde zunächst ein Einblick in die Anatomie des Baums gegeben und zu diesem Zwecke alles bis in die kleinsten Teile hinein zerlegt. Die Bestimmung von Stamm und Krone, sowie deren nötige Ausbildung und Erhaltung wurden gründlich besprochen. Besonders wertvolle Neuerungen wurden nicht vorgeschrieben, ganz besonders aber dem Anstreich der Bäume mittels Carbolineum und einer Mischung dieser Flüssigkeit mit Kalkmilch (Verhältnis 1:5) das Wort geredet. Daraus folgte noch ein Referat des Herrn Dr. Kromer-Wienheim über „Die Bedeutung der Bodenbakterien im Obst- und Gartenbau“. Nebenher wurde in sehr eingehender Weise die Arbeit dieser kleinsten Lebewesen, der Bodenbakterien, ihren unerwünschten großen Wert und den Nutzen durch die Fäulnis des Bodens und der anstreichenden Düngemittel. Nach Schluß dieser Ausführungen sollte noch eine Demonstration über einen Apparat zum Geradenziehen dieser Bäume folgen. Inzwischen war jedoch die Tageszeit schon soweit vorgeschritten, daß die meisten der anwesenden Teilnehmer nach dem Zuge eilen mußten.

Ms. **Cassel, 7. November.** Infolge eines Herzschlages starb gestern Nacht 2 Uhr der Geh. Regierungs- und Schulrat a. D. Friedrich Stierwald im 78. Lebensjahre. Der Verlebte war bis Oftern an der hiesigen königlichen Regierung als Leiter der Schulangelegenheiten tätig und hat sich durch sein schlichtes, offenes Wesen die Hochachtung und Verehrung seiner Kreise erworben, insbesondere der ihm unterstellten hiesigen Lehrerschaft. (Weilmarer Sternpost) führte kurze Zeit vertretungsweise das Regentat für das evangelische Schulwesen bei der königlichen Regierung zu Wiesbaden. Er war früher Seminardirektor in Uffingen. (Die Red.)

k. **Mainz, 7. November.** Mehrere Jünglingsweiber, die im Prozeß gegen den Hauptmann Rönne als Zeugen vernommen worden waren, sind jetzt von hier verurteilt worden. Sie hatten den wegen Unterschlagung angeklagten Hauptmann schwer belästigt. — Die kürzlich in Bredenheim beim Betreten des Kellers infolge einer Gasexplosion schwer verletzte Frau des Totengräbers wird voraussichtlich ihr Augenlicht einbüßen. — Ebenfalls in Bredenheim kam es gestern Abend zu einem heftigen Wortwechsel zwischen einem Ehepaar, wobei die Frau nach ihrem Mann einen Becher heißen Wasser schüttete, jedoch ihr kleines Pflöckchen traf, das lebensgefährlich verletzt wurde.

k. **Mainz, 8. November.** Der Buchhalter des hiesigen städtischen Bauamts, Frey, der seit mehreren Tagen vermißt war, ist heute Morgen aus Köln von seinen Verwandten abgeholt worden. Man hatte Frey, der geistesgestört ist, dort aufgegriffen. — Hier bildet sich eine gemeinnützige Bau-Gesellschaft mit dem Zweck, in der sogenannten „Neuen Anlage“ ein Hotel zu errichten. — Heute nacht brach zweimal Feuer in der bekannten „Restauration zum weißen Hof“ aus; das durch die Brandversicherungsräte. — Der Kreisarzt Medizinalrat Dr. Balzer hat an die Polizeibehörde und an die Theaterdirektion ein Schreiben gerichtet, nach welchem er auf Grund eines im vorigen Jahrhundert in Offen erschienenen Parnassus-Gesetzes aus hygienischen Gründen die auf Donnerstag folgende Vorstellung der Trauungslagerin Madeline anders haben will.

Vermischtes.

* **Die Kurzsichtigkeit der Deutschen.** Den traurigen Muth, die größte Zahl von Kurzsichtigen und Bebrillten unter den Kulturvölkern Europas zu stellen, haben wir Deutschen. Bezeichnend ist eine Episode, die Dr. Jid in seiner „Gesundheitspflege des Auges“ erzählt: „Eine Französin, der Dr. Jid eine Brille verschreiben wollte, lehnte diese rundweg mit der Begründung ab, sie wolle nicht aussehen „wie eine Preussin“. Man wird die erschreckende Kurzsichtigkeit der Deutschen — in den Schulen stellen dabei die Gymnasien das größte Kontingent — verstehen, wenn man sich nach der statistischen Zusammenstellung Durrs die Tatsache vor Augen hält, daß ein Gymnasiast das Reifezeugnis für die Hochschule erwirbt: in Deutschland mit 20 000 bis 25 000 Schul- und Hausarbeitsstunden und mit 650 Turnstunden, in Frankreich mit etwa 19 000 Schul- und Hausarbeitsstunden und mit 1200 Turnstunden, in England mit etwa 16 500 Schul- und Hausarbeitsstunden (also ungefähr zwei Drittel der Schul- und Hausarbeitsstunden bei den Deutschen) und mit 4500 Turnstunden (siebenmal mehr als bei den Deutschen).

* **Der Tiger ist los!** über die Gefahren des Menageriebetrriebs erfahren wir viel Interessantes aus einem soeben erschienenen, höchst merkwürdigen Buche, das einen Mann zum Verfasser hat, der jahrzehntelang als Handwerksbursche und als Angestellter bei reisenden Schauspielen, Menagerien, Panoramen, Panoptiken, Karussells, Illusionen, Zauberspielen usw. durch halb Europa gezogen ist. Unter Kunden, Komödianten und

wilden Tieren". Lebenserinnerungen von Robert Thomas, Tierwärter im Zoologischen Garten zu Leipzig. Herausgegeben von Julius H. Saarhaus. Leipzig, Dr. W. G. Brunow. Geheftet 4 M. 50 Pf., gebunden 5 M. Die folgende Episode, die wir als eine kleine Textprobe für unsere Leser abdrucken, ereignete sich beim Berner Bundesjagden: Die bedeutendste Schenswürdigkeit auf dem Festplatz war die Menagerie Bach, die über zweiundzwanzig Wagen verfügte und Tiere enthielt, die sonst selten oder gar nicht in Menagerien angetroffen werden. Dazu gehörte vor allem ein Nilpferd, das einen Wagen für sich allein bewohnte, und ein Nashorn. Von anderen Tieren waren vorhanden: ein Elefant, ein Zebra, ein Gnu, ein Lama, zwei Straffen, sehr viele Raubtiere, darunter drei Tiger, ferner ein ganzer Wagen voll Affen. Von Raubtiergruppen waren zwei vorhanden, deren jede aus drei Löwen bestand. Außerdem gab es noch eine Dressur für eine Dame mit Hyänen und Wölfen. Das Personal der Menagerie bestand aus 18 Mann, außer der böhmischen Musikkapelle. Nach der Besichtigung des Festplatzes ab ich zu Abend und ging dann in die Stadt, von wo ich gegen 10 Uhr über die Kirchfelder Brücke zurückkam. Dabei bemerkte ich, daß vor der Menagerie ein Petroleumflambeau brannte, und daß sich eine erregte Menschenmenge darum hin- und herbewegte. Als ich näher kam, fiel mir auf, daß die Menschen sich trotz ihrem eiligen Treiben schweigend verhielten, und auf meine Frage, was es gebe, wurde mir zugeflüstert, der Königs-tiger sei ausgebrochen und liege unter einem der Wagen. Am Nachmittag hatte eine Gündin gerade unter dem Käfig des Tigers geworfen, und das Gewinsel der jungen Hunde mochte den Tiger in Aufregung versetzt haben. Er hatte den Boden seines Käfigs durchgekratzt und sich durch das Loch auf die Gündin gestürzt, der er sogleich die Kehle durchgebissen hatte. Das Geschrei des Hundes machte die Leute aufmerksam, und einer davon, der den Hund zu pflegen hatte, näherte sich im Dunkeln dessen Lager und versuchte das Tier durch Streicheln zu beruhigen. Dabei bemerkte er zu seinem Unsegen, daß er statt des Hundes den Tiger streichelte, der über diese Lieblosung mit einem unheimlichen Geknurr quittierte, worauf der Mann sich schleunigst entfernte und Rärm schlug. Da die Wachschute Leute offenbar völlig den Kopf verloren hatten, warnte ich sie, sich mit dem Petroleumflambeau dem Tiger zu nähern, und schlug vor, in der Dunkelheit so schnell wie möglich die Holzschranken des dritten Platzes zu holen und um den Wagen zu stellen, wo sie dann mit Pfählen und Stricken besetzt wurden. Wir entwickelten hierbei eine fieberhafte Tätigkeit, bis wir die Überzeugung hatten, daß die Bestie ihren Schlupfwinkel nicht mehr verlassen könnte. Dann holten wir den Umschlagkasten, einen schweren hölzernen Kasten mit zwei Gittertüchern, den jede größere Menagerie bei sich führt, schoben ihn an den verbarrikadierten Wagen heran, stellten eine Öffnung her, machten Licht und bearbeiteten den Tiger solange mit dem Krakeisen, bis er nach vielen vergeblichen Bemühungen endlich das Schlupfloch fand und in den Umschlagkasten hineinging. Als wir ihn so in Sicherheit wußten, atmeten wir erleichtert auf, und Elise, der Schwiegerjohn des Prinzipals, lud uns noch um 1/2 Uhr in der Nacht ein, in einer benachbarten Wirtschaft ein Maß Bier zu trinken, verpflichtete uns aber, über den ungemütlichen Vorgang nichts verlauten zu lassen. Wir blieben bis gegen 3 Uhr beisammen und besprachen noch lebhaft das große Ereignis der Nacht.

Gerichtssaal.

* Der geistig minderwertige Gerichtsdiener. Der 60 Jahre alte Gerichtsdiener Valentin Horn in Horn v. d. G. hatte früher eine Haushälterin, die sich inzwischen verheiratet hat. Als nun noch die Tochter des Horn zu dem Ehepaar stieß, war Horn sehr ergrimmt darüber. Er verfolgte das Ehepaar mit Schikanen. Als er nun am Stammtisch über die Eheleute allerlei schmutzige Sachen äußerte, verurteilte ihn das Schöffengericht zu Homburg im Privatklagenverfahren zu vierzehn Tagen Gefängnis. Die Strafkammer hielt den Gerichtsdiener für geistig minderwertig, weil er offenbar dem Alkohol völlig ergeben sei, hob die Gefängnisstrafe auf und erkannte auf 100 M. Geldstrafe.

* Feuerwehrlente als Diebe. Bei einem Brand in dem Kaffeehaus Anwesen in Oiezen hatten sich einige Feuerwehrlente Porzellanwaren aus dem Schutt mitgenommen. Drei dieser Leute, die inzwischen aus dem Feuerwehrcorps ausgeschieden wurden, erhielten durch das Schöffengericht wegen Diebstahls je eine Woche Gefängnis. Seine M. erhob gegen das Urteil Berufung und behauptete, daß das, was er mitgenommen hat, wertlos war. Demgegenüber wurde festgestellt, daß er nicht weniger als vierzig wertvolle Porzellanstücke und eine Anzahl Tassen entwendet hat. Seine Berufung wurde nach dem „Steck. Anz.“ von der Strafkammer in Gießen mit dem Anfügen zurückgewiesen, daß die Tat einen großen Vertrauensmißbrauch darstelle, da doch die Feuerwehren auch dazu berufen sind, das Eigentum der Brandbeschädigten zu schützen.

* Berlin, 7. November. Im Mordprozeß Zimmermann wurde Fräulein Gröseling freigesprochen. Sie erhielt 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus. Thiermer 1 Jahr Gefängnis. Weiterem wurden 2 Monate Untersuchung angedroht.

Kleine Chronik.

Eigenartiges Unglück. In Dillingen (Saar) wurde von einem Automaten, der umstürzte, ein kleines Mädchen, als es Schokolade stehlen wollte, tödlich verletzt.

Lampenunglück in der Kinderstube. Ein jähriges Mädchen in Odenhausen, das mit einem sechsjährigen Brüderchen allein zu Hause war, wollte die Lampe ausblasen, wobei eine Explosion entstand. Das Kind stand sofort in Flammen und trug so schwere Brandwunden davon, daß es ihnen kurz darauf erlag.

Verstümmelt. Die Bergschüler Guldner und Hanert auf der Grube St. Paul bei Wab wurden verstümmelt und getötet.

Ungetreuer Beamter. In Elmshorn verübte der Bahnsteigwächter Hellrich in der Fahrkartenausgabe des Bahnhofes einen Einbruch und stahl eine große Summe Geldes. Der Eindrehler wurde verhaftet.

Schiffunglück. Im Großen Belt überrannte die Dampfschiff „Storeber“ den Schoner „Helene“ aus Svendborg, der sofort sank. Der Schiffer Jensen wurde von der Fährte aufgenommen, starb aber danach.

Absturz. Der Rentner Robert Weigl und sein Sohn aus Düsseldorf stürzten an der Cima Baldrutta bei Riva ab. Der Vater ist leicht, der Sohn schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Berlin, 8. November. Im Opernhaus fand gestern Abend Gala-Vorstellung statt. Es wurde das Ballett „Coppelia“ aufgeführt. Das Haus war mit Blumenkranzen reich geschmückt. Anwesend waren die Minister, die Reichskammer, hohe Beamte, Offiziere, Vertreter der Kunst und Wissenschaft, der Reichstag und die Stadt. Der Hof erschien in der Großen Loge. Der König von Spanien führte die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold. Der König, die Kaiserin und der Kaiser verneigten sich dreimal vor der Gesellschaft und nahmen an der Logenbrüstung Platz. Der König sah zwischen dem Kaiser und der Kaiserin, rechts von der Kaiserin folgten der Kronprinz, die Prinzessin Friedrich Leopold, August Wilhelm und Joachim Albrecht, sowie der Erbprinz von Preußen. Links vom Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold, die Prinzessin Elisabeth, Albrecht und Friedrich Wilhelm. In der Pause wurden Erbschüsseln eingenommen.

Cöln, 8. November. Gestern nachmittag brach in der hiesigen Filiale der Werke Stern-Sonnenhorn, Aktiengesellschaft in Hamburg, aus bisher unbekannter Ursache Großfeuer aus, das die Fabrik innerhalb zweier Stunden einäscherte. Die von dem Fabrikgebäude getrennten Büroräume sind erhalten geblieben.

Koburg, 8. November. Der Fürst von Bulgarien ist in der vergangenen Nacht nach Sofia abgereist.

Königsberg i. P., 8. November. Die Königl. Eisenbahndirektion macht bekannt: Der Personen- und Güterverkehr ist auf folgenden Anschlussstrecken der Vintze-Wirballen-Petersburg eröffnet. Auf der Vintze-Romnager Bahn über Roschedary, auf der Riga-Dreier Bahn über Dvinsk, auf der Windau-Rybnik-Bahn über Ryschik, mit der Nikolai-Bahn über Pskov-Gatshina-Petersburg. Die übrigen Anschlussstrecken sind noch gesperrt. Grawe übernimmt zurzeit Güter nach den Stationen der Südwestbahnen über Odesa und Kiew, sowie nach den Stationen der Wolgastischen, Moskauer-Dreier und Charkow-Nikolajewer Bahnen. Der Personenverkehr über Grawe ist nur mit den Stationen der russischen Südwestbahnen wieder aufgenommen.

Memel, 8. November. Einer der Sonntag hier eingetroffenen russischen Torpedoboots ist gestern mittag nach Petersburg zurückgekehrt. Am Nachmittag ging das Torpedobootsboot D 7 in See. Das Torpedoboot S 120 ist von Petersburg hierher zurückgekehrt. Die Nachricht, daß zwischen Memel und Petersburg eine Funkensprachverbindung hergestellt worden sei, hat sich wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, nicht bestätigt.

Prag, 8. November. Die Ruhe ist gestern nicht gestört worden, nur im Vorort Holleschowitz wurde aus dem Fenster einer Fabrik auf die Gendarmen ein Schuß abgefeuert und ein Stein geschleudert, der einen Gendarm am Fuße traf; daraufhin gaben die Gendarmen drei Schüsse gegen das Fenster ab, doch wurde niemand getroffen. Am Abend wurden das Militär und die Verstärkungen der Sicherheitswache zurückgezogen.

Paris, 8. November. Aus Rom wird berichtet, der Vatikan werde sich eventuell mit der Trennung von Kirche und Staat abfinden, weil dem Papste das vollständige und ungeschmälerte Recht gelassen werde, die Bischöfe zu wählen.

New York, 8. November. Ein Telegramm aus Caracas meldet, dort gehe das Gerücht, daß der französische Geschäftsträger Laigne sich anschiebe, Venezuela zu verlassen. In diesem Falle werde die englische Gesandtschaft die Vertretung der französischen Interessen übernehmen.

Deutsches Bureau Verold.

Berlin, 8. November. Gestern nachmittag hatte König Alfons mit dem Reichskanzler Fürsten Bälou eine längere Unterredung. Später wurde dem König in den Kabinettskammern des Schlosses das diplomatische Korps vorgestellt. Abends 6 1/2 Uhr fand bei dem Kaiserpaar im Schloß Familienfest statt.

Berlin, 8. November. Der Hofbericht meldet, daß die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg-Schwerin zum Besuch der Kronprinzessin in Potsdam eingetroffen ist. Diese Mitteilung ist deshalb sehr interessant, weil die Prinzessin schon vor einer Reihe von Monaten als die künftige Königin von Spanien genannt wurde. Die Prinzessin ist katholisch und 21 Jahre alt.

Berlin, 8. November. Der „Volks-Anzeiger“ meldet aus Dar es Salaam: Der Oberingenieur Majorford hat die Firma Holmann hat seine zweite Expedition in Ostafrika angesetzt. Major Johannes, der Führer der Expedition, hat seine dritte Expedition in Ostafrika, die das nördliche Kilima Njalsi beherrscht, angesetzt und durch eine Afrikaner-Belegschaft unter dem Sergeanten Standau geführt. Auf dem Marische von Masindi nach Dengeru wurde die Abteilung von afrikanischen Banden hart belästigt. Ein Afrikaner ist gefallen.

Berlin, 8. November. Der Kaiser hat dem Feld-Artillerie-Regiment 88 in Frankfurt den als Frankfurter benannten Marsch verliehen. Das Regiment soll allein berechtigt sein, diesen Marsch bei großen Paraden zum Paradezug im Schritt zu spielen.

Dresden, 8. November. Die „Dresdener Morgenzeitung“ will zuverlässig erfahren haben, daß der Rädtritt des Landwirtschaftsministers v. Podbielski nahe bevorsteht. Bestätigung bleibt abzuwarten. Tränen werden diesem Landwirtschaftsminister wohl nur die Agrarier nachweinen.

Dresden, 8. November. Der Bezirksverband Sachsen des deutschen Fleischerverbandes richtete an den Landtag und an die Regierung eine Petition um Milderung der Fleischnot. Er ersucht darin um Aufhebung der staatlichen Schlachtviehversteigerung, die jährlich Sachsens Fleischkonsum um 2 Millionen Mark zugunsten der Landwirtschaft verteuere. — Die große Not reifert große Mittel.

Wien, 8. November. Im Zusammenhang mit den Prager sozialistischen Unruhen nahm der seit langer Zeit

bestehende Streik auf den böhmischen Kohlenbahnen einen bedrohlichen Charakter an. Im Bezirk Mladno kamen Ausschreitungen und Brandstiftungen vor, weshalb gestern drei Bataillone Infanterie nach Mladno geschickt wurden. (B. L.)

Wien, 8. November. Seit gestern streiken 10000 Eisenbahner, das ist der zehnte Teil aller Angestellten der österreichischen Staatsbahn. Die Bewilligung der Arbeiterforderungen würde das Budget um 16 Millionen Kronen belasten. Die Regierung will nur ein Viertel der Forderungen bewilligen. Die Güteraufnahme nach den böhmischen Stationen ist vorläufig eingestellt.

Wien, 8. November. In der Provinz dauern die Wahrscheinlichkeits-Demonstrationen fort. In Graz kam es ebenfalls zu Tumulten, wobei zwei Polizeibeamten durch Schläge auf den Kopf ziemlich schwer verletzt wurden. In Eisenbahnerkreisen besteht die Absicht, die passive Resistenz in der nächsten Woche auf alle österreichische Privatbahnen auszudehnen.

Prag, 8. November. Hier war gestern vormittag alles ruhig. Nur in der Vorstadt Holleschowitz wurde die Gendarmen und Wachposten aus einem Kaffeehaus heraus beschossen und mit Steinen beworfen. Die Gendarmen gaben eine Warnungsschüsse ab. Ein Wachmann wurde durch einen Steinwurf verletzt. Bisher wurden über 300 Verhaftungen vorgenommen. Bis zum Abend trat in Prag und den Vororten vollkommene Ruhe ein.

Prag, 8. November. In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung der Straßenbahn-Angestellten wurde beschlossen, mit den Polizeikräften jeden privaten Verkehr abzusperren und nicht zu dürfen, daß mehr als ein Wachmann zu gleicher Zeit sich auf einem Straßenbahnwagen befindet. Die Lokomotivführer, sowie die stehenden Eisenbahner beschloßen, sich der passiven Resistenz anzuschließen.

Paris, 8. November. Der „Liberté“ zufolge verläutet der Völkshaus-Bühnen in Berlin werde demnächst der diplomatischen Laufbahn entlassen. Es sollen große Veränderungen im diplomatischen Korps bevorstehen.

Paris, 8. November. Auch in Paris beschloßen 300 Arbeiter des Zeughauses, welche gestern Abend in der Arbeiterbörse versammelt waren, einstimmig den Generalstreik an. Der Generalstreik der Zeughausarbeiter wird abwarten, bis sämtliche Zeughausarbeiter der verschiedenen Kriegsbahnen sich über die Angelegenheit ausgesprochen haben, um alsdann das Zeichen zum allgemeinen Ausstand zu geben.

Paris, 8. November. Der Abgeordnete Martin hat einen Gesetzesentwurf eingebracht, betreffend Einführung der Ehe-scheidung bei gegenseitigem Einverständnis. Jedenfalls dürfte aber diese neue Bestimmung mit verschiedenen Vorbehalten umgeben werden.

Konstantinopel, 8. November. In Saloniki wurde von Griechen der Direktor des dortigen bulgarischen Gymnasiums, Velidow, auf offener Straße ermordet.

hd. London, 8. November. Nach der „Evening News“ soll die Berliner Polizeibehörde durch die deutsche Botschaft beim Totenschaengericht ein Gesuch auf Wiedereröffnung der Totenschaub-Verhandlungen über den Tod des Barons v. Holzhausen eingereicht haben. Als Grund wird u. a. die Entdeckung von Briefen angegeben, welche ein neues Licht auf den Fall werfen. Doch wird der Wahrspruch auf Selbstmord nicht angefochten.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Biehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 6. November. Zum Verkauf standen: 448 Ochsen, 52 Bullen, 821 Kühe, Rinder und Stiere, 248 Kälber, 618 Schafe und Hammel, 1812 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 78—80 M., b) junge, fleischige nicht ausgewählte und ältere, ausgewählte 71—73 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 66—69 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtgewichtes 85—87 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 82—84 M., Kühe und Kälber (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewählte Kälber (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtgewichtes 70—72 M., b) vollfleischige ausgewählte Kälber höchsten Schlachtgewichtes bis zu 7 Jahren 66—68 M., c) ältere ausgewählte Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kälber und Kälber (Stiere und Rinder) 49—51 M., d) mäßig genährte Kälber und Kälber (Stiere und Rinder) 47—48 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast, (Voll- und Mast) und beste Saugkälber (Schlachtgewicht) 86—90 Pf., (Lebendgewicht) 53—54 Pf., b) mittlere Mast, und gute Saugkälber (Schlachtgewicht) 84—88 Pf., (Lebendgewicht) 50—53 Pf., c) geringe Saugkälber (Schlachtgewicht) 84—86 Pf., Schafe: a) Vollschaffler und jüngere Mastschaffler (Schlachtgewicht) 70—72 Pf., b) ältere Mastschaffler (Schlachtgewicht) 60—62 Pf., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschaffler) (Schlachtgewicht) 58—60 Pf., Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 79 Pf., (Lebendgewicht) 61 1/2 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 77—79 Pf., (Lebendgewicht) 60—61 Pf., c) gering entwickelte, sowie Sauen und Eber (Schlachtgewicht) 72—74 Pf.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 9. November 1905:

Weist schwachwindig, vorwiegend noch trüb, wenn auch zeitweilig etwas aufhellend, Temperatur nur wenig verändert, vereinzelt noch geringe Niederschläge.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakatafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haarspalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verhindert das altbewährte und allein echte Kneipp'sche Brennhaarswasser, befeuchtet sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug Seb. Kneipp und hüte sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinstr. 59.

Telefon 3240.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Garmisch; für das Fremdenleben: J. Reibler; für den literarischen Teil: Dr. Reibler; für die Anzeigen und Anzeigen: Dr. Reibler; für die Druckerei: Dr. Reibler; Druck und Verlag der S. Schellenschen Hof-Druckerei in Garmisch.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 österr. fl. i. O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Währ. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Währ.; 1 fl. holl. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Währ. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

Staats-Papiere.

Zf.

a) Deutsche.

In %.

1/2

D. R.-Schatz-Anw.

99.80

1/2

D. Reichs-Anleihe

100.70

1/2

Pr. Schatz-Anw.

99.80

1/2

Preuss. Consols

100.80

1/2

Bad. A. v. 1901 uk. 09.

103.30

1/2

Anl. (abg.) s. fl.

99.10

1/2

Anl. v. 1886 abg.

99.60

1/2

Anl. v. 1892 u. 94.

99.60

1/2

Anl. v. 1900 kb. 05.

99.80

1/2

A. 1902 kb. 1910.

99.50

1/2

A. 1904 v. 1912.

100.10

1/2

Bayr. Abl.-Rente s. fl.

101.20

1/2

E.-B. u. A. v. A. A.

99.80

1/2

Landeskult.-R.

99.20

1/2

Braunsch. Anl. Thlr.

99.20

1/2

Brem. St.-A. v. 1888 u.

99.20

1/2

do. v. 1892

99.20

1/2

do. v. 1899 uk. b. 1909.

99.20

1/2

do. v. 1902 uk. b. 1912.

99.20

1/2

Elsass-Lothr. Rente

102.50

1/2

Hamb. St.-A. 1900 u. 09.

99.70

1/2

do. St.-Rente

99.70

1/2

do. St.-A. 1887

99.70

1/2

do. v. 1891

99.70

1/2

do. v. 1893

99.70

1/2

do. v. 1899

99.70

1/2

do. v. 1904

99.70

1/2

do. v. 1896

99.70

1/2

do. v. 1897

99.70

1/2

do. v. 1902

99.70

1/2

Gr. Hess. St.-R.

100.90

1/2

Anl. (abg.) s. fl.

103.20

1/2

do. v. 1892

99.70

1/2

do. v. 1896

99.70

1/2

do. v. 1899

99.70

1/2

do. v. 1900

99.70

1/2

do. v. 1903

99.70

1/2

do. v. 1906

99.70

1/2

do. v. 1909

99.70

1/2

do. v. 1912

99.70

1/2

do. v. 1915

99.70

1/2

do. v. 1918

99.70

1/2

do. v. 1921

99.70

1/2

do. v. 1924

99.70

1/2

do. v. 1927

99.70

1/2

do. v. 1930

99.70

1/2

do. v. 1933

99.70

1/2

do. v. 1936

99.70

1/2

do. v. 1939

99.70

1/2

do. v. 1942

99.70

1/2

do. v. 1945

99.70

1/2

do. v. 1948

99.70

1/2

do. v. 1951

99.70

1/2

do. v. 1954

99.70

1/2

do. v. 1957

99.70

1/2

do. v. 1960

99.70

1/2

do. v. 1963

99.70

1/2

do. v. 1966

99.70

1/2

do. v. 1969

99.70

1/2

do. v. 1972

99.70

1/2

do. v. 1975

99.70

1/2

do. v. 1978

99.70

1/2

do. v. 1981

99.70

1/2

do. v. 1984

99.70

1/2

do. v. 1987

99.70

1/2

do. v. 1990

99.70

1/2

do. v. 1993

99.70

1/2

do. v. 1996

99.70

1/2

do. v. 1999

99.70

1/2

do. v. 2002

99.70

1/2

do. v. 2005

99.70

1/2

do. v. 2008

99.70

1/2

do. v. 2011

99.70

1/2

do. v. 2014

99.70

1/2

do. v. 2017

99.70

1/2

do. v. 2020

99.70

1/2

do. v. 2023

99.70

1/2

do. v. 2026

99.70

1/2

do. v. 2029

99.70

1/2

do. v. 2032

99.70

1/2

do. v. 2035

99.70

1/2

do. v. 2038

99.70

1/2

do. v. 2041

99.70

1/2

do. v. 2044

99.70

1/2

do. v. 2047

99.70

1/2

do. v. 2050

99.70

1/2

do. v. 2053

99.70

1/2

do. v. 2056

99.70

1/2

do. v. 2059

99.70

1/2

do. v. 2062

99.70

1/2

do. v. 2065

99.70

1/2

do. v. 2068

99.70

1/2

do. v. 2071

99.70

1/2

do. v. 2074

99.70

1/2

do. v. 2077

99.70

1/2

do. v. 2080

99.70

1/2

do. v. 2083

99.70

1/2

do. v. 2086

99.70

1/2

do. v. 2089

99.70

1/2

do. v. 2092

99.70

1/2

do. v. 2095

99.70

1/2

do. v. 2098

99.70

1/2

do. v. 2101

99.70

1/2

do. v. 2104

99.70

1/2

do. v. 2107

99.70

1/2

do. v. 2110

99.70

1/2

do. v. 2113

99.70

1/2

do. v. 2116

99.70

1/2

do. v. 2119

99.70

1/2

do. v. 2122

99.70

1/2

do. v. 2125

99.70

1/2

do. v. 2128

99.70

1/2

do. v. 2131

99.70

1/2

do. v. 2134

99.70

1/2

do. v. 2137

99.70

1/2

do. v. 2140

99.70

1/2

do. v. 2143

99.70

1/2

do. v. 2146

99.70

1/2

do. v. 2149

99.70

1/2

do. v. 2152

99.70

1/2

do. v. 2155

99.70

1/2

do. v. 2158

99.70

1/2

do. v. 2161

99.70

1/2

do. v. 2164

99.70

1/2

do. v. 2167

99.70

1/2

do. v. 2170

99.70

1/2

do. v. 2173

99.70

1/2

do. v. 2176

99.70

1/2

do. v. 2179

99.70

1/2

do. v. 2182

99.70

1/2

do. v. 2185

99.70

1/2

do. v. 2188

99.70

1/2

do. v. 2191

99.70

1/2

do. v. 2194

99.70

1/2

do. v. 2197

99.70

1/2

do. v. 2200

99.70

1/2

do. v. 2203

99.70

1/2

do. v. 2206

99.70

1/2

do. v. 2209

99.70

1/2

do. v. 2212

99.70

1/2

do. v. 2215

99.70

1/2

do. v. 2218

99.70

1/2

do. v. 2221

99.70

1/2

do. v. 2224

99.70

1/2

do. v. 2227

99.70

1/2

do. v. 2230

99.70

1/2

do. v. 2233

99.70

1/2

do. v. 2236

99.70

1/2

do. v. 2239

99.70

1/2

do. v. 2242

99.70

1/2

do. v. 2245

99.70

1/2

do. v. 2248

99.70

1/2

do. v. 2251

99.70

1/2

do. v. 2254

99.70

1/2

do. v. 2257

99.70

1/2

do. v. 2260

99.70

1/2

do. v. 2263

99.70

1/2

do. v. 2266

99.70

1/2

do. v. 2269

99.70

1/2

do. v. 2272

99.70

1/2

do. v. 2275

99.70

1/2

do. v. 2278

99.70

1/2

do. v. 2281

99.70

1/2

do. v. 2284

99.70

1/2

do. v. 2287

99.70

1/2

do. v. 2290

99.70

1/2

do. v. 2293

99.70

1/2

do. v. 2296

99.70

1/2

do. v. 2299

99.70

1/2

do. v. 2302

99.70

1/2

do. v. 2305

99.70

1/2

do. v. 2308

99.70

1/2

do. v. 2311

99.70

1/2

do. v. 2314

99.70

1/2

do. v. 2317

99.70

1/2

do. v. 2320

99.70

1/2

do. v. 2323

99.70

1/2

do. v. 2326

99.70

1/2

do. v. 2329

99.70

1/2

do. v. 2332

99.70

1/2

do. v. 2335

99.70

1/2

do. v. 2338

99.70

1/2

do. v. 2341

99.70

1/2

do. v. 2344

99.70

1/2

do. v. 2347

99.70

1/2

do. v. 2350

99.70

1/2

do. v. 2353

99.70

1/2

do. v. 2356

99.70

1/2

do. v. 2359

99.70

1/2

do. v. 2362

99.70

1/2

do. v. 2365

99.70

1/2

do. v. 2368

99.70

1/2

do. v. 2371

99.70

1/2

do. v. 2374

99.70

1/2

do. v. 2377

99.70

1/2

do. v. 2380

99.70

1/2

do. v. 2383

99.70

1/2

do. v. 2386

99.70

1/2

do. v. 2389

99.70

1/2

do. v. 2392

99.70

1/2

do. v. 2395

99.70

1/2

do. v. 2398

99.70

1/2

do. v. 2401

99.70

1/2

do. v. 2404

99.70

1/2

do. v. 2407

99.70

1/2

do. v. 2410

99.70

1/2

do. v. 2413

99.70

1/2

do. v. 2416

99.70

1/2

do. v. 2419

99.70

1/2

do. v. 2422

99.70

1/2

do. v. 2425

99.70

1/2

do. v. 2428

99.70

1/2

do. v. 2431

99.70

1/2

do. v. 2434

99.70

1/2

do. v. 2437

99.70

1/2

do. v. 2440

99.70

1/2

do. v. 2443

99.70

1/2

do. v. 2446

99.70

1/2

do. v. 2449

99.70

1/2

do. v. 2452

99.70

1/2

do. v. 2455

99.70

1/2

do. v. 2458

99.70

1/2

do. v. 2461

99.70

1/2

do. v. 2464

99.70

1/2

do. v. 2467

99.70

1/2

do. v. 2470

99.70

1/2

do. v. 2473

99.70

1/2

do. v. 2476

99.70

1/2

do. v. 2479

99.70

1/2

do. v. 2482

99.70

1/2

do. v. 2485

99.70

1/2

do. v. 2488

99.70

1/2

do. v. 2491

99.70

1/2

do. v. 2494

99.70

1/2

do. v. 2497

99.70

1/2

do. v. 2500

99.70

1/2

do. v. 2503

99.70

1/2

do. v. 2506

99.70

1/2

do. v. 2509

99.70

1/2

do. v. 2512

99.70

1/2

do. v. 2515

99.70

1/2

do. v. 2518

99.70

1/2

do. v. 2521

99.70

1/2

do. v. 2524

99.70

1/2

do. v. 2527

99.70

1/2

do. v. 2530

99.70

1/2

do. v. 2533

99.70

1/2

do. v. 2536

99.70

1/2

do. v. 2539

99.70

1/2

do. v. 2542

99.70

1/2

do. v. 2545

99.70

1/2

do. v. 2548

99.70

1/2

do. v. 2551

99.70

1/2

do. v. 2554

99.70

1/2

do. v. 2557

99.70

1/2

do. v. 2560

99.70

1/2

do. v. 2563

99.70

1/2

do. v. 2566

99.70

1/2

do. v. 2569

99.70

1/2

do. v. 2572

99.70

1/2

do. v. 2575

99.70

1/2

do. v. 2578

99.70

1/2

do. v. 2581

99.70

1/2

do. v. 2584

99.70

1/2

do. v. 2587

99.70

1/2

do. v. 2590

99.70

1/2

do. v. 2593

99.70

1/2

do. v. 2596

99.70

1/2

do. v. 2599

99.70

1/2

do. v. 2602

99.70

1/2

do. v. 2605

99.70

1/2

do. v. 2608

99.70

1/2

do. v. 2611

99.70

1/2

do. v. 2614

99.70

1/2

do. v. 2617

99.70

1/2

do. v. 2620

99.70

1/2

do. v. 2623

99.70

1/2

do. v. 2626

99.70

1/2

do. v. 2629

99.70

1/2

do. v. 2632

99.70

1/2

do. v. 2635

99.70

1/2

do. v. 2638

99.70

1/2

do. v. 2641

99.70

1/2

do. v. 2644

99.70

1/2

do. v. 2647

99.70

1/2

do. v. 2650

99.70

1/2

do. v. 2653

99.70

1/2

do. v. 2656

99.70

1/2

do. v. 2659

99.70

1/2

do. v. 2662

99.70

1/2

do. v. 2665

99.70

1/2

do. v. 2668

99.70

1/2

do. v. 2671

99.70

1/2

do. v. 2674

99.70

1/2

do. v. 2677

99.70

1/2

do. v. 2680

99.70

1/2

do. v. 2683

99.70

1/2

do. v. 2686

99.70

1/2

do. v. 2689

99.70

1/2

do. v. 2692

99.70

1/2

do. v. 2695

99.70

1/2

do. v. 2698

99.70

1/2

do. v. 2701

99.70

1/2

do. v. 2704

99.70

1/2

do. v. 2707

99.70

1/2

do. v. 2710

99.70

1/2

do. v. 2713

99.70

1/2

do. v. 2716

99.70

1/2

do. v. 2719

99.70

1/2

do. v. 2722

99.70

1/2

do. v. 2725

99.70

1/2

do. v. 2728

99.70

1/2

do. v. 2731

99.70

1/2

do. v. 2734

99.70

1/2

do. v. 2737

99.70

1/2

do. v. 2740

99.70

1/2

do. v. 2743

99.70

1/2

do. v. 2746

99.70

1/2

do. v. 2749

99.70

1/2

do. v. 2752

99.70

1/2

do. v. 2755

99.70

1/2

do. v. 2758

99.70

1/2

do. v. 2761

99.70

1/2

do. v. 2764

99.70

1/2

do. v. 2767

99.70

1/2

do. v. 2770

99.70

1/2

do. v. 2773

99.70

1/2

do. v. 2776

99.70

1/2

do. v. 2779

99.70

1/2

do. v. 2782

99.70

1/2

do. v. 2785

99.70

1/2

do. v. 2788

99.70

1/2

do. v. 2791

99.70

1/2

do. v. 2794

99.70

1/2

do. v. 2797

99.70

1/2

do. v. 2800

99.70

1/2

do. v. 2803

99.70

1/2

do. v. 2806

99.70

1/2

do. v. 2809

99.70

1/2

do. v. 2812

99.70

1/2

do. v. 2815

99.70

1/2

do. v. 2



Preise im Schaufenster.

Grosser Posten bestverzinkte

**Waschtöpfe, Eimer,
Waschwannen.**

**Lack. Kohleneimer,
Kohlenfüller,
Kohlenkasten.**

**Wäschemangeln,
Wringmaschinen,
Bügeleisen.**



Hirschfeld, Langgasse 2. Telefon 2973.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Turn-Verein Wiesbaden (D. T.).



Sonntag, 12. Nov. d. J.,

findet unsere diesjährige
Herbst-Turnfahrt

über Mainz, Laubenheim,
Bodenheim, Lörzweiler, Rier-
seiner Warte, Rierheim, Landstrone nach
Oppenheim statt. F 467

Abfahrt 7.32 Uhr nach Mainz.
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Selbst eingemachte
**Salz- u. abgebrühte Bohnen,
Roth Rüben,
ff. Preiselbeeren**
empfiehlt 3008

J. Rapp Nachf.

(Inh. Oscar Roessing),
Telephon No. 258. Goldgasse 2.

Diabetiker

sollten nur noch meinen von Neuenahrer
Badchemikern untersuchten und empfohlenen
garantiert naturreinen Rotwein
trinken.

Uhrbleichert . . . v. Fl. Mk. 1.— o. Gl.
Uhrbleichert Auslese . v. Fl. Mk. 1.40 o. Gl.
J. Koch, Moritzstrasse 6.

Hofenträger, eigenes Fabrikat,
wahl billigst bei in grösster Ausb.
Fritz Strensch, Kirchstrasse 37. 3057

Kaffee

täglich frisch geröstet, per Pfd. Mk. 1.—, 1.20, 1.40,
1.60 u. 1.80, empfiehlt in unübertroffenen Qualitäten

Adolf Haybach,

43 Hellmundstrasse 43.

Sammelstelle I der Nassauischen Sparkasse
für Ein- und Rückzahlungen. 2753

Wein.

Restauration „Karlsruher Hof“,

Friedrichstrasse 44.

In Folge der geringen Apfelernte bin ich nicht in der Lage, mit Apfelwein für d. J.
voll und ganz einzutreten. Ich habe mich deshalb veranlasst gefühlt, mehrere Stück Natur-
weine, theilweise vom Binger-Verein Gattenheim im Rheingau, zu kaufen und bringe diesen
von heute an zu 30 resp. 20 Pf. per Glas zum Ausverkauf.

Es ladet zu recht zahlreichem Besuche höflichst ein

Wein.

Wilhelm Höhler.

Wein.

Teppichkehrmaschinen



sollten in keiner Wohnung mit grossen Teppichen
und Läufern fehlen. Dieselben schonen die
Teppiche und verursachen nicht den geringsten
Staub. In verschied. Ausführungen vorrätig bei

Conrad Krell, Tannusstrasse 13,
Spec.-Magazin f. compl. Küchen. 2412

Die Niederlage

meiner renommierten Specialitäten
— bisher bei Herrn Apoth. A. Berling
— habe ich Herrn Otto Lillie, Drogerie
und Parfümerie, Moritzstrasse 12, über-
geben. **C. D. Wunderlich, Hof-
parfümerie, Nürnberg.** 2246

Thee

von neuer Ernte:

Grassthee	per Pfd. Mk.	1.60
do. nur aus allerfeinsten Sorten	1.80	
Ferner in Packeten	1/2, 1/4, 1/8 Pfd.	
Haushaltungsthee	25, 50, 100	
do. extra	30, 60, 120	
Familienthee	40, 75, 150	
Gesellschaftsthee	50, 100, 200	
Senatorenthee	65, 125, 240	
Fürstenthee	75, 150, 295	
Mandarinthee	100, 200, 380	

Dem Preis entsprechend **unerreichte**
Qualitäten, wie solche wohl selten im Handel
geboten werden. 2733

Messmer's Thee

zu Originalpreisen.

meine Thee- und Kaffee-Kunden zu

la holländ. Würfelzucker,
10 Pfd. Mk. 2.40.

la Gries-Raffinade,
10 Pfd. Mk. 2.20.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Amerik. Äpfel,

vorgüglic in Geschmack und Aroma, in Original-
fässern von ca. 130-140 Pfd. bitt. rote 20.—,
grüne 18.—, extra-prima 25.— pro Fass ab hier
gegen Nachn. Postförde Mk. 3.— franco gegen
Nachn. F 78

Robt. Kap-herr, Hamburg.



Kohlenkasten,

Kohlenfüller, solide Baare,
Kohlenclimer, sowie sämtliche Feuergeräte
empfiehlt billigst 2761

Franz Flössner,
Weilstrasse 6.

Gute Kartoffeln Walter 5.70 Mk., Rognum
bonum u. englische I. fr. Dopheimerstrasse 24, 1.



Sauerkraut

in bekannter Güte
empfiehlt 2901

Conserven-Haus
C. Weiner,

Mannergasse 17.
Vorteilhafteste Bezugs-
quelle für Hot ls,
Restaurants etc.

Bis Samstag, den 11. cr.,

verkaufen **grosse Posten**

Costümröcke, Blusen, Unterröcke

(nur von dieser Saison)

mit **15-30** Prozent Nachlass.

S. Guttman & Cie.

Webergasse 8.

Amthliche Anzeigen

Freiwillige Feuerwehr (5. Zug).

obere Blatterstraße.
Die Mannschaften des 5. Zuges werden auf Donnerstag, den 9. November 1905, abends 4 1/2 Uhr, zu einer Zugübung an die Reutien geladen.
Unter Begleitung auf die Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 7. November 1905.

Die Branddirektion.

Freibau.
Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Bullen (40 Pf.), einer Kuh (40 Pf.).
Wiederverkäufern, (Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern, Birten und Metzger) ist der Erwerb von Freibaufleisch verboten.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club.

Donnerstag, 9. Nov. 1905.
Abends präzis 8 1/2 Uhr, im Gartensaal d. Hotel „Friedrichshof“:

Vortrag
des Herrn C. Bender,
Reise-Erlebnisse in Unteritalien
(mit Lichtbilder-Projektionen).
wozu ergebenst einladet F 451
Der Vorstand.
Gäste u. Damen des Clubs sind willkommen.

Für körperlich zurückgebliebene und scrophulöse Kinder empfehle als vorzügliches Stärkungsmittel

feinsten neuen
Medicinal-Leberthran,
garantirt reine doppelt filtrirte Waare, den Anforderungen des deutschen Arznei-Gesetzbuches genau entsprechend, von angenehmem Geschmack, deshalb von Kindern mit Vorliebe genommen, vorrätig in Flaschen à 90 Pf. und à 50 sowie lose ausgewogen. 2674
Chr. Tauber,
Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

Jeden Freitag früh eintreffend:
Lebendfrische Holländ.

Angel-Schellfische, Cablian
bei
C. W. Leber Nachf.,
Peter Elfert,
Telephon 187. Bahnhofstraße 3.

Aufstellung
meiner vom Hause Diercks & Fils,
Bordeaux — Maison fondée en 1811 —
direkt importirten

Bordeauxweine:

	Per 1/2 Fl. inkl. Glas
1901 Bas-Médoc	1.10
1900 Saint-Christoly	1.20
1900 Listrac	1.35
1900 Saint-Emilion	1.30
1899 Pomerol	1.40
1900 Chât. Mouton d'Armail- hacq. Paillass	1.50
1900 Saint-Estèphe	1.70
1899 Chât. Léoville - Barton, St. Julien	1.30
1898 Chât. Labégorce, bourg. supr., Marzaux	2.—
1898 Chât. Lafleur - Greloud, 1er cru, Pomerol	3.—

Bei Abnahme von 12 Flaschen und mehr
gewähre ich entspr. Preisermässigung.
A. H. Linnenkohl,
Wiesbaden,
gegründet im Jahre 1852, 2929
Ellenbogengasse 15. Telephon 94.

Theater-Billet, ein Aktel 2. Rang., 1. Reihe, Mitte, weg.
Trauerfall abzugeben. Näh. Karlsruher 39, Part.
Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in
Haus, auch Kindergard. Röderstraße 37, 1. Et.
Blanes Ballkleid billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hq

1. Ziehung der 5. Klasse 213. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Vom 7. November bis 1. Dezember 1905.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den
beteiligten Nummern in Nummern-Beigefügt. (Dyue-Gewinn.)

7. November 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.	120132 83 320 82 585 627 737 891 943 121242 314 54 91 489 672 747 821 45 64 809 38 122173 228 809 75 473 823 123191 203 429 124197 228 810 15001 45 79 433 646 15007 767 814 986 125001 8 142 601 25 45 72 850 126019 118 30 231 335 53 702 849 127012 126 786 880 99 28 253 266 95 403 641 701 72 807 15001 91 959 129149 97 365 418 45 881	130116 22 78 221 130001 580 450 131225 397 518 603 900 5 132010 39 740 953 133143 742 884 89 134341 681 701 806 65 926 130001 135182 438 10001 507 81 815 928 57 136181 88 353 485 15001 88 609 77 130001 798 907 21 137031 803 42 548 130001 73 138182 206 85 10001 340 458 700 27 854 139102 22 63 83 268 724 949 140112 200 50 15001 303 57 544 86 601 141250 481 822 29 65 10001 92 798 835 917 15001 142506 45 94 824 36 10001 143239 356 516 130001 97 661 789 966 144341 604 729 15001 865 76 908 145011 21 22 48 248 867 77 442 605 10 904 146124 265 400 10001 31 524 50 10001 662 878 83 147006 231 48 130001 308 456 653 709 85 864 992 148225 72 15001 80 335 491 818 77 149003 106 62 82 10001 207 14 406 130001 20 94 933 87 150184 249 15001 328 540 57 75 905 72 151107 34 316 26 55 59 10001 402 673 705 810 29 956 80 152554 10001 611 851 900 24 153120 244 51 480 623 10001 616 746 959 46 154244 143 10001 713 910 155005 101 315 429 65 548 701 4 52 15001 73 850 69 912 29 99 156198 305 10001 84 443 72 574 909 11 40 157100 18 244 61 130001 341 15001 449 05 10001 535 305 37 775 823 15001 531 15001 90 158137 342 426 786 924 159138 307 326 54 15001 845 15001
--	---	---

1. Ziehung der 5. Klasse 213. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Vom 7. November bis 1. Dezember 1905.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den
beteiligten Nummern in Nummern-Beigefügt. (Dyue-Gewinn.)

7. November 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.	26 428 75 587 928 39 41 62 15001 156 15001 92 201 21 15001 307 438 508 96 2001 57 122 302 325 431 15001 562 608 705 910 3006 139 15001 69 130001 819 15001 533 840 53 79 4026 75 170 97 344 478 637 604 17 740 76 5143 10001 88 234 6017 79 130001 81 175 301 69 787 818 10001 7002 208 13 54 608 853 70 8035 321 508 9079 129 286 323 410 684 10001 515 83 609 79 10001	10005 213 492 548 615 10001 49 733 883 969 130001 11088 128 65 15001 224 25 404 537 661 980 12159 217 42 554 55 685 709 65 77 815 992 13001 48 15001 490 1400255 64 72 242 445 685 758 15036 29 48 111 204 495 598 808 38 47 69 16127 70 965 435 36 604 41 626 53 74 17008 26 254 84 314 97 10001 485 552 130001 822 32 18068 116 41 656 10001 708 83 846 922 24 13930 96 439 519 612 15001 730 998 4	15001 822 51 86 909 59 242211 319 489 545 54 83 10001 661 77 727 89 224 472 92 534 66 628 770 810 52 68 903 242017 23 507 96 656 846 95 996 24037 65 114 98 291 504 633 704 15001 84 805 38 79 247127 62 255 341 56 449 63 57 10001 77 601 758 79 845 15001
--	---	--	--

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.
Telephon 2353.

Inh.: Carl Ernst.

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.
Telephon 2353.

Kohlen, Koks, Brikets und Brennholz.

Rhein. Braunkohlen-Brikets

„Union“.

Preise zur Zeit:
Mk. 0.90 p. C. in loser
Fuhre frei ans Haus,
Mk. 0.95 p. C. in Säcken
frei Keller bezw. Etage.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Bestellungen nehmen entgegen:

Kohlen-Kontor: Römerthor 2,

Spezialität: Prima Zechenkoks
für Zentralheizungen.

Martin Beysiegel,
Dotzheimerstrasse 47.

Theod. Hendrich,
Dambachthal 1.

Peter Huth,
Kais.-Friedr.-Ring 14.

Joh. Koch,
Moritzstrasse 6.

Wilh. Kohl,
Seerobenstrasse 19. 8041

Gefangriege

des

Männer-Turnvereins.



Sonntag, den
12. Nov., Abends
pünktlich 8 1/2 Uhr,
in unserer Turnhalle,
Platterstraße 16:

Concert

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Anna
Triebel, Oberfängerin von hier (Sopran),
Herrn Königl. Kammermusiker Ernst Lindner
(Violine), Herrn Walter Fischer (Piano).
Chorleit.: Herr Kammermusiker Ernst Lindner.

Die Gefangriege
des Männer-Turnvereins.

Nach dem Concert:

Ball.

F 459

Einladungen für Nichtmitglieder zu erhalten
bei Herrn Valentin Kuhn, Langgasse 2.

Bei jeder Witterung macht

Albion

die Hände blendend weiß.

Recht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.,
in Apotheker Blum's Drogerie,
Große Burgstraße 5.

Frisch eingetroffen:

30 Sorten echt Nürnberger

Lebkuchen

von
Heinr. Häberlein, Nürnberg,

Chorner Katharinden,

Tiegnitzer Bomben,

Holländ. Speculatius,

Groninger Honig-Kuchen,

Nürnberger Pfefferkugeln,

„ Moppen,

Spitzkugeln u. br. Pläkel

u. c.

Carl S. Müller,

Chocoladenhandl.,

Langgasse 8,

Bahnhofstraße 3,

Welltrichstraße 12. 8058

Emser Brod

(reines Kornbrod) 44 und 22 Pf.,
sowie rundes Landbrod 40 und 20 Pf.
empfiehlt

Bäckerei Otto Müller,
Schwarzhofstr. 20, Ecke Westendstr.

Neu aufgenommen

und ausgestellt:

Kinder-Wäsche

für

Mädchen und Knaben

in allen Grössen und Preislagen.

Georg Hofmann,

43 Langgasse 43.

8023

Kartoffeln für den Winterbedarf in nur 1a Qualität.

1a Magnum bonum, Wetterauer	per Ctr. 2.35 Mk.	alles franco Gaud.
1a „ „ Badische	per Ctr. 3. — Mk.	
1a Brandenburger	per Ctr. 3.25 Mk.	
Echte Thüringer Eierkartoffeln	per Ctr. 4. — Mk.	
1a Bayerische gelbe Kartoffeln	per Ctr. 3.25 Mk.	
1a Rüsselsheimer-Kartoffeln	per Ctr. 5. — Mk.	
Zwiebeln	per Ctr. 5. — Mk.	

Karl Kirchner, Rheingauerstraße 2, früher Welltrichstraße 27.

Telefon 2165.

Möbel, Betten, Schränke, Verticows,

sowie ganze Ausstattungen kauft man am besten und am billigsten gegen Baar und auf Ab.

zahlung nur Blücherplatz 3.

P. S. Brautleute erhalten bei Ankauf ihrer Einrichtungen 2 große frei gewählte Bilder gratis.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Heute Mittwoch Abend:

Mekelsuppe

Morgens:

3075

Wellfleisch, Bratwurst, Schweinepfeffer u. s. w.



Feinste **Fleisch- und Wurstwaren.**

Braunschweiger Cervelatwurst

in Fettdarm,

Gothaer Cervelatwurst in Rind-

darm,

Braunschweiger Mettwurst,

Braunschweiger Leberwurst,

Thüringer Rotwurst, geräuchert,

Gänseleberwurst mit Trüffeln,

Trüffel-Leberwurst,

Sardellen-Leberwurst,

Hansmacher Leberwurst,

Zungenwurst,

Frankfurter Würstchen,

Lachs-Schinken,

Pommersche Gänsebrüste,

Ochsensungen in Dosen,

Corned beef in Dosen

empfiehlt in bester Qualität

A. H. Linnenkohl,

15 Ellenbogengasse 15. 2927

Neue eingemachte

Gemüse u. Früchte

Brechspargel mit Köpfen

die 1-Pfund-Dose 40, 50, 60 u. 70 Pf.,

die 2-Pfund-Dose 70, 85 Pf., 1. —

und 1.30 Mk.,

Stangenspargel mit Köpfen

die 1-Pfund-Dose 50, 60, 80 u. 90 Pf.,

die 2-Pfund-Dose 90 Pf., 1. —, 1.40

und 1.70 Mk.,

Erbse

die 1-Pfund-Dose 30, 35, 40, 45 u. 55 Pf.,

die 2-Pfund-Dose 40, 50, 65, 75 Pf.,

1. — Mk.,

Schnitt- u. Brechbohnen

die 1-Pfund-Dose 25, 30 u. 35 Pf.,

die 2-Pfund-Dose 30, 40 u. 60 Pf.

Wachsbohnen

die 1-Pfund-Dose 35 Pf.,

die 2-Pfund-Dose 50 Pf.,

Wiesbadener Allerlei

die 2-Pfund-Dose 60 Pf.,

Leipziger Allerlei

die 2-Pfund-Dose 1. — Mk.,

Erbse und Carotten

die 2-Pfund-Dose 50 Pf. u. 1 Mk.

Junger Kohlrabi

die 2-Pfund-Dose 50 Pf.,

Junge Carotten, geschnitten,

die 2-Pfund-Dose 40 Pf.,

Airschen, Pfannkuchen, Heidelbeeren,

Mirabellen, Preiselbeeren,

die 1-Pfund-Dose 50 Pf.,

die 2-Pfund-Dose 80 Pf.

empfiehlt 2416

J. C. Keiper,

Telephon 114. Kirchgasse 52.



Höchste Auszeichnungen
auf allen beschickten
Ausstellungen.

Gebrüder Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4,
gegenüber der Walhalla.

Herren- u. Knaben-Garderoben

Eingegangen sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter in fertigen

in allen Preislagen.

Jagd-, Sport- und Livrée-Bekleidung
in vollendeter Ausführung.

Amtstrachten für Geistliche,
Justizbeamte u. Professoren aller Staaten.

Echte bayrische Loden-Bekleidung
für Herren und Damen.

Berufs- und Arbeits-Kleidung
für alle Gewerbe.

Anfertigung nach Maass.

Erstklassige Zuschneider.

Grosses Stoff-Lager.

Erprobte Arbeitskräfte.

Neu aufgenommen: Regen- u. Kostume-Röcke

in allen Weiten vorrätig.

G. H. Eugenbühl, Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

Zur Aufklärung.

Die verschiedenen von Seiten unserer Konkurrenz direkt und indirekt an die Öffentlichkeit gebrachten Mitteilungen, welche den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen, veranlassen uns, Zweck und Wesen unserer Gesellschaft kurz darzulegen.

Zugleich mit der Erneuerung des Kohlsyndikats erfolgte im Winter 1903 die Bildung der Rheinischen Kohlenhandel- und Rhederei-Gesellschaft m. b. H. zu Mülheim a. Ruhr, welcher durch das Kohlsyndikat der Alleinvertrieb der Produkte der Syndikatszechen u. A. auch für ganz Süddeutschland in der Absicht übertragen wurde, den süddeutschen Kohlenmarkt, welcher durch die grossen Zersplitterungen und die eigenartigen Verhältnisse sich seit einer Reihe von Jahren in sehr unregelmässigen Bahnen bewegt hatte, nunmehr ebenfalls in geordnete Bahnen überzuleiten. Einmal sollte der durch die übergrosse Konkurrenz hervorgerufenen Preisschleuderei, welche den wirtschaftlichen Untergang zahlreicher Existenzen zur Folge gehabt hatte, ein Ende gemacht, andererseits aber auch Preistreiberien, wie sie namentlich in Streikzeiten, aber auch sonst bei starkem Bedarf, sich oft gezeigt hatten, für die Folge vorgebeugt werden, ein Bestreben, welches nicht zum mindesten im Interesse der Konsumenten lag, da ja diesen am besten mit einer sich auf möglichst gleicher Linie bewegendem Preishaltung gedient ist. Lag unter diesen Umständen schon der Zusammenschluss von bisher sich bekämpfenden Firmen nahe, so kam für Wiesbaden noch besonders hinzu, dass durch die Aufhebung der Lagerplätze an den alten Bahnhöfen gänzlich neue Verhältnisse geschaffen wurden, welche auch für den Kohlenhandel neue Anforderungen stellten. Diese Erwägungen führten zunächst zur Gründung der **Wiesbadener Kohlen-Einkauf-Gesellschaft**, bei welcher 13 angesehene Händlerfirmen beteiligt waren und im ferneren dann zur Gründung unserer jetzigen **Kohlen-Verkauf-Gesellschaft**.

Mit der Verlegung des Güterbahnhofs wären für den einzelnen Händler durch die Verteuerung der Lagermiete, die starke Erhöhung der Fuhrpreise infolge weiterer Entfernung und durch die andauernde Steigerung der Arbeitslöhne die Betriebskosten derart gewachsen, dass ein allgemeiner Preisaufschlag von 10 Pf. für den Zentner unvermeidlich gewesen wäre. Lediglich durch die Verminderung der Betriebskosten, welche durch Vereinigung des gesamten Betriebes in unserer Hand möglich wurde, konnte diese Preissteigerung vermieden und sogar noch eine **Herabsetzung der Preise am 1. April d. J. um 5 Pf.** ermöglicht werden. Ausserdem bietet uns unser jetziger vergrösserter Betrieb im weitgehendsten Maass die Gewissheit, unsere Abnehmer **stets mit gleichmässiger guter Ware** bedienen zu können. Allein durch unseren gemeinsamen Betrieb wurde es uns weiterhin möglich, während des Streiks der Bergleute im verflossenen Winter unsere Abnehmer nicht nur vor Verlegenheit zu bewahren, sondern auch Preisaufschläge zu vermeiden, abgesehen von geringen Frachtschlägen, welche durch den Bezug von den grossen oberrheinischen Umschlagplätzen des Kohlenkontors bedingt wurden.

Durch die Unterstützung, welche wir nach wie vor im weitesten Maass durch das Kohlenkontor erfahren, durch die vorstehend dargelegten Ersparnisse an Bureau- und Lagermiete, durch die rationelle Ausnutzung von Arbeitskräften und Fuhrpark endlich sind wir in der Lage, auch fernerhin **bei stets billigen Preisen und tadelloser Ausführung der Aufträge** die guten alten Beziehungen unserer Gesellschafter zu unserem Kundenkreis auch in der neuen Form zu erhalten und zu befestigen.

Hochachtungsvoll!

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Telefon No. 545, 775 und 2352.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Zu der am 7. November dieses Jahres beginnenden u. bis 1. Dezember dauernden Hauptziehung der 213. Lotterie habe ich noch einige **1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Loose** abgegeben. Königlich Lotterieträger von Brancani.

Wiesbaden, Webergasse 3, Hof links.

Atelier

für moderne künstlerische Photographie,

A. Bark,

1 Museumstrasse 1.

Aufträge für Weihnachts-, grosse Portraits, Vergrösserungen etc. erbitte frühzeitig.

Ringier Kohlen, Bricks, Kaminholz u. Kartoffeln billigst.

Fr. Walter, Girscharben 18 a.

Künstliche Gebisse

oder Teile derselben, sowie altes Gold, Silber u. Platin kauft **Louis Pomy**, Saalgasse 36, am Rosbrunnen.

Blüthen-Honig

(Allein-Verkauf von einem der bedeutendsten Bienenzüchter der Rheinpfalz), unter Garantie der absoluten Reinheit, p. Pfd. Mk. 1.—.

Drogerie Moebus, Tannustr. 25.
Telefon 2007. 2910

Schirmfabrik Renfer,

Saalgasse 3, Telefon 2201,

bevorzugt billig und in gewünschter Zeit Reparaturen und Ueberziehen.

Rheingau-Weine.

Besonders ausgewählte, mustergültige Weine, wegen ihrer guten Jahrgänge angenehm munde und für ihre Preislagen ganz besonders kräftige und sehr preiswerthe Qualitäten, die die Beachtung jedes Konsumenten verdienen, der nach einer erstklassigen Bezugsadresse sucht.

	Einzel- preis ohne Glas	Mehr- preis
Lorcher Niederflur	—60	—55
Geisenheimer Schröderberg	—70	—65
Hattenheimer Bockberg	—80	—75
Mittelheimer Edelmann (Crescenz des Pfarrgutes)	—90	—85
Erbacher Riesling (eigenes Wachstum)	—90	—85
Oestlicher Eisel (Crescenz des Winzervereins)	1.—	—90
Erbacher Hühnerberg (eigenes Wachstum)	1.25	1.15
Oestlicher Doosberg (Crescenz Baron von Künseberg)	1.30	1.20
Rüdesheimer (Lage Bischofsberg)	1.40	1.30
Neroberger (Königl. Preuss. Domäne) Fass No. 28	1.50	1.40
Rauenthaler Berg	1.60	1.50
Hochheimer Neuberg (Crescenz Graf v. Schönborn) Fass No. 7	1.80	1.70
Schloss Heinhartshausen, Erbacher Honigberg (Prinz Albrecht von Preussen) Fass No. 1.	1.80	1.70
Rauenthaler Steil (Königl. Preuss. Domäne) Fass No. 73	1.80	1.70
Rüdesheimer Schlossberg (Kgl. Preuss. Domänenkellerei) Fass No. 33	2.—	1.85
Geisenheimer Koeskenberg	2.—	1.85
Steinberger (Kgl. Preuss. Domäne) Fass No. 15	2.20	2.—
Winkeler Hasensprung	2.50	2.30
Schloss Johannisberger Fürst von Metternich	2.50	2.35
Marobrunner (ausgew. v. d. städt. Kom. f. d. Kurh.)	3.—	2.85
Rheinische Rotweine.		
Ingelheimer (eigene Kelterung)	—70	—65
Oberingelheimer (Lage Arel)	1.—	—90
Assmannshäuser	1.25	1.15
" spätrot Auslese	1.50	1.40
(Königl. Domäne) Fass No. 51	1.70	1.60

Weine in höheren Preislagen nach meiner Hauptliste.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Ausgedehntes Lager von 120,000 Liter.

Geschw. Meyer,

Langgasse 9.

Specialität:

Kleiderstoffe.

8047

Mittwoch, den 15. November 1905, abends 8 Uhr,
im grossen Kasinoaal, Friedrichstrasse 22:

Konzert

VON
Frau Ada von Westhoven-Robinson,
Grossherzogin. Bad. Hofopernsängerin aus Karlsruhe,

und
Fräulein Josephine Gerwing, Violinvirtuosin von hier.

Am Klavier: Herr Kapellmeister Ernst Knoch vom Stadttheater in Strassburg.

Eintrittskarten I. nummerierter Platz 4 Mk. (die 4 ersten Reihen 6 Mk.),
II. unnummerierter Sitz 2 Mk. sind vorher in der Hof-Musikalien-Handlung von
Heinrich Wolff, Wilhelmstr. 12, und abends an der Kasse zu haben. F 491

Sanatorium Puppenheim, im November 1905.

P. P.

Den Puppen-Mütterchen zur Nachricht, daß die kleinen
Patienten von heute an Aufnahme finden. Wegen voraus-
sichtlicher Ueberfüllung der zur Verfügung stehenden knapp
bemessenen Räume im Monat Dezember, empfiehlt es sich,
die Puppen-Kinder schon jetzt zu bringen. Liebevoller Be-
handlung zugesichert. Zahlreiche Anerkennungen hoher
Herrschaften über rationelle Heilerfolge liegen vor.

Hochachtungsvoll

H. Schweitzer,

Dir. Leiter d. Chirurg. Abtheilung d. »Puppen-Klinik«,
Ellenbogengasse 13.

Telephonamt I, 2609.

Stadtverordneten- Wahl!

Unser 1. Schützenmeister,
 Herr C. Kalkbrenner,
sowie unser Vorstands-Mitglied,

Herr Aug. Beckel,

stehen in der II. Klasse zur Wahl. Im Auf-
trage vieler unserer Mitglieder bitten wir im Interesse
unseres Vereins und der Stadt am **Donnerstag**
pünktlich und vollzählig zur Wahl zu
kommen. F 414

Mit Schützengruß!

Viele Mitglieder

des

Wiesbadener Schützen-Vereins C. V.

Str. 15 Mt. **Apfel! Apfel!** Str. 15 Mt.

Ein Waggon Galizier frisch eingetroffen: grüne Reinetten,
Wachsreinetten, verschiedene Sorten rote Äpfel, gemischt, per Str.
15 Mt., 10 Pfd. 1.60 Mt., zu haben

Nerostrasse 23 und Bahnhof West.

F. Müller, Nerostrasse 23, Telephon 2730.

Amerikaner billigt.

Elisabethen-Verein Schierstein.

Bei der am heutigen Tage unter polizeilicher Aufsicht stattgefundenen Verlosung wurden
auf nachstehend angeführte Gewinn-Nummern, die daneben bezeichneten Los-Nummern gezogen:

Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.	Gew.- No.	Los- No.
1	1090	14	70	27	716	40	844	53	201	66	271	79	880	92	877
2	536	15	315	28	240	41	770	54	539	67	249	80	369	93	1048
3	872	16	903	29	462	42	711	55	650	68	204	81	57	94	1443
4	1094	17	1278	30	1004	43	680	56	859	69	623	82	1275	95	21
5	459	18	62	31	185	44	279	57	440	70	881	83	1323	96	713
6	192	19	490	32	480	45	796	58	464	71	723	84	52	97	792
7	629	20	251	33	800	46	912	59	364	72	262	85	328	98	517
8	876	21	1427	34	1290	47	185	60	944	73	543	86	446	99	1365
9	235	22	806	35	806	48	796	61	498	74	1508	87	336	100	260
10	571	23	1000	36	218	49	351	62	213	75	040	88	833		
11	101	24	639	37	448	50	320	63	413	76	677	89	763		
12	372	25	1383	38	546	51	30	64	1388	77	205	90	897		
13	229	26	1	39	171	52	164	65	1376	78	244	91	695		

Für die Richtigkeit:

Schierstein, den 7. November 1905.

Der Bürgermeister.

J. A. Eschmann, Gemeindefretär.

Die Gewinne sind gegen Vorzeigen des Gewinnlozes im Vereinslokal in Schierstein,
Dohheimerstrasse 21, Donnerstag, Freitag und Samstag, in der Zeit von 3-6 Uhr nachmittags,
abzuholen. Alle bis dahin nicht abgeholten Gewinne fallen dem Verein für die nächste Verlosung zu.
Allen Abnehmern der Lose, sowie allen Besuchern unserer Ausstellung sagen wir im Namen der Armen
herzlichen Dank. F 494

Der Vorstand.

Vollständige Jahrgänge Zeitschriften aus dem Lesezirkel

liefert zum Preise von Mkt. 1.50 bis Mkt. 2.— pro Jahrgang 8061

Buchhandlung **Heinrich Staadt**, Wiesbaden,
Bahnhofstrasse 6.

Freie evangelische Vereinigung zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 9. November, Abends 8 1/4 Uhr:

General-Versammlung im Hotel „Grüner Wald“.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Referat von Professor Dr. W. Fresenius über die gegenwärtige
Lage innerhalb der evangelischen Kirche Deutschlands u. F 343

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Professor Dr. W. Fresenius.

Billige Kohlen

(guter Herd- und Ofenbrand)

aus gewaschenen Nusskohlen

Fettsiebgrus zu 65 Pf.

Magersiebgrus zu 50 Pf.

per Contner in losen Fuhren frei an das Haus empfohlen

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher 545, 775 und 2352.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Laisenstrasse 24, Moritz-
strasse 7, Bismarckring 39. 3064
Annahmestellen: Moritzstrasse 28 (Firma W. A. Schmidt), Holmenstr. 27
(Firma W. Thurmman jr.), Feldstrasse 18 (Firma Moritz Cramer).



Vogelkäfige,
Käfigständer,
Schirmständer

in großer Auswahl
billigt. 2474

Franz Glöckner
Weserstrasse 6.

In veredelten jungen Forst-Ernter,
Nabe, Elisabethenstrasse 17a, 2.



Waagen
und
Gewichte
aller
Systeme.

36 Webergasse 36.
Carl Kreidel.
Reparatur-Werkstätte. 2052

Moderne schwarze u. farbige

Kleiderstoffe

sind bedeutend unter Wert ausgelegt.

145 cm breite Kleiderstoffe für

Jackenkleider u. Regenröcke

p. Mtr. 1.25, 1.50, 2.—, 2.75, 3.50 u. h.

sonst. 1.75, 2.—, 2.75, 3.50, 5.—.

Henr. Levy,

jetzt Bärenstr. 2.

Specialität: Gelegenheitskäufe

Freiburger Geldlose

A 5.30 Mark noch zu haben bei 3015

J. Stassen, Weillritzstrasse 5.**Verpackungen.****L. R. Reitenmayer**

Kgl. Hofexpediteur,

Büreau: Rheinstrasse 21,

übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne Fracht-
stücke, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hausath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstasachen, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.Leihkisten für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 2520**Durenburger Hof, Herderstrasse**Mittagstisch v. 60 Pf. an, reichh. Abendkarte.
Bereinsfischen einige Tage frei. Regelbahn
für Donnerstag noch frei. C. Brühl.**Herba-Liqueure.**Beste billigste Marke.
Überall erhältlich.**Verein der Künstler und Kunstfreunde,**

Wiesbaden E. V.

Herr Geheimrat Professor **Dr. Henry Thode** aus Heidelberg

wird am 17., 18., 24. und 25. November 1905 über:

Die niederländische Malerei

im 16. Jahrhundert

unter Vorführung von Lichtbildern sprechen.

Die Vorträge beginnen um 7¹/₂ Uhr.Der Karten-Verkauf für unsere Mitglieder beginnt am Freitag, den
10. November, und wird am 12. November geschlossen. Jedes Mitglied hat das
Recht auf soviel Karten zum ermässigten Preise von 5 Mark als es Mitglieds-
und Beikarten vorzeigen kann, die abgestempelt werden. Vorausbestellungen
werden nicht berücksichtigt.Die Pensionate können ihre Karten erst von Sonnabend ab erhalten. Die
Karten werden der Reihenfolge nach ausgegeben. Der Vorstand behält nur eine
kleine Anzahl von Karten zu seiner Verfügung zurück.Der Rest der Karten und die vorbehaltenen Plätze zu 20 Mark werden
vom 14. November ab an Nichtmitglieder verkauft. F 399

Der Vorstand.

**Zur Aufklärung.**Fische kaufen Sie billiger und vor allen Dingen
besser, wie bei dem von der Stadt protegierten Privat-
unternehmer, weil keine alte englische Lagerware, sondern von
täglich frisch von deutschen Fangplätzen eintreffenden
Waggonladungen.Die Fische kommen zu untenstehenden billigsten Preisen in
den unterzeichneten 3 Fischhallen zum Verkauf.**Feinste kleine Schellfische Pfd. 15 Pf.****Feinste Mittel-Schellfische „ 20 Pf.****„ große Schellfische 25—30 Pf.****Feinster Seelachs 17, Cablian 25 Pf.**

(ohne Kopf 5, im Ausschnitt 10 Pf. teurer).

Verkauf in den
Fischhallen von:**J. J. Höss, Markt,
Frickel, Mengasse 22
und Walramstrasse 31.****St. Lachs-Ausschnitt 1/4 Pfd. 40 Pf.****Kieler Sprotten 1/4 Pfd. 25 Pf.**

Bücklinge, Blundern etc. stets frisch eintreffend

Tel. 125. J. Schmitt, Grabenstr. 3. 3082

Pfälzer Kartoffeln.

Magnum bonum und Weltwunder.

Al. Schwalbacherstrasse 4. Adlerstrasse 27.

Telephon 2691.

Empfehle weit unter sonstigen
Ladenpreisen:Gardinen, Damenhemden,
Unterröcke, Hausschürzen,
Sammete für Kleider,
Sammete für Blousen.

Neu eingetroffen.

Schwarzer Gloria p. Mtr. Mk. 1.60.

Henr. Levy,

jetzt Bärenstr. 2.

Specialität: Gelegenheitskäufe

Kanarienvögel!!Verkaufe die Nachzucht von meinem mit massig
gold. und silb. Medaillen, 1. und vielen Ehren-
preisen prämierten reinen Stamm Seifert. Die
Vögel haben hervorragenden tiefen, langen und
vielseitigen Gesang. Preis von 8 bis 50 Mark
Probestück und Umtausch gestattet.

Phil. Vette, Webergasse 54,

Vogelfutter-Handlung.

Spezial-Bücherei u. Versandt echter Seifert-Vögel.

Gasthaus zur neuen Post,

Bahnhofstrasse 11.

Morgen Donnerstag Abend:

**Mehelsuppe,**worauf freundlichst einladet
Karl Hübner.**Darmstädter Hof,**

64a Marktstrasse.

Alteheidstrasse 30.

Dienstag Donnerstag:

**Mehelsuppe,**worauf freundlichst einladet
V. A. Hesselring.**Gelegenheitskauf.**Ein Damen-Brillantring, 8 Brillanten,
feiner Preis 150 Mk., verschiedene Koffer, eine
Ottomane, wie neu, billigst. Georg Tröst,
Nittelbergstrasse 12, Mittelb. 1. Et.**Bitte ausschneiden.**Kumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. laut und
halt pünktl. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.Mitteln, Kumpen, Knochen,
Metalle, Papier, Gummi, Reutenschäufel etc. etc.
h. Preisen. H. Haas, Heilmundstr. 29, christl.
Händler. Postl. genügt.**Junges Fräulein**(n. Ab. 20 J.), schöne Erscheinung, die auf
hat, sich an nur erstklass. Bühnenakt (Variété) zu
betheiligen, wolle näh. Details, ev. Phot. u. u. **deux Choix**
deux Choix! Acrostich. 1. Tend. Diser. Ehrenf.**Walhalla.**Das Fräulein, welches Montag Abend bei
mir am Tische saß, schwarzer Hut mit gleichem
Feder und grünem Sammetband, wird gebeten,
ihre werthe Adresse unter N. 252 im Tagbl.
Verlag abzugeben.Junges gebildeter Deutscher wünscht
mit junger Engländerin an mehreren Abenden
wöchentlich Conversation. Geringe deutsche
Sprachkenntnis erforderlich. Gefl. Nachrichten
unter N. 252 an den Tagbl.-Verlag.**Academische Zuschneideschule**

von Fr. Joh. Stein,

Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste und Älteste Fachschule am Plage
für die sämtl. Damen- u. Kindermod. Berliner,
Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche
Ausbild. f. Schneid. u. Direct. Aufnahme tägl.
Costüme werden zugeschnitten und eingerichtet,
Tailen und Rocksch. von 75 Pf. bis 1 Mk.
Büsten in Stoff und Led. billigst.**Konkurswaren-Ausverkauf!**

Verkauft wird vormittags von 9—1 Uhr u. von 3—8 Uhr nachmittags.

Es kommen zum Verkauf

zu und unter Einkaufspreisen:

1. Herren-Anzüge.

2. „ Paletots.

3. „ Lodenjoppen.

4. „ Hosen.

5. Knaben- und Burschen-Anzüge.

6. Damen-Konfektion

7. Sämtliche Arbeiter-Garderobe.

8. Hüte, Mützen, Schirme, Wäsche und Krawatten.

Wellritzstrasse 39 a.

I. A.: **A. Bachmann.**

An die Haus- und Grundbesitzer Wiesbadens.

Unsere Wahlparole für die
Stadtverordneten=Wahlen 2. Klasse
lautet:
**Wählet unbedingt die von den vereinigten Parteien
aufgestellten Kandidaten.**

Es sind dies die Herren:

Dr. Alberti, Justizrat und Rechtsanwalt,
August Beckel, Hof-Dachdeckermeister,
Simon Heß, Rentner,
Dr. Heymann, Geh. Sanitätsrat,
W. Neuendorff, Rentner,
Emil Dörner, Kaufmann.

Ersatzwahl für Herrn Dir. Carl Gild bis Ende 1907:

Chr. Kalkbrenner, Fabrikant.

Unter diesen Kandidaten sind unsere beiden Vorsitzenden, die Herren
C. Kalkbrenner und Simon Heß, sowie das Vorstandsmitglied Herr
Aug. Beckel.

F483

Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V.



Mainzer Möbelhaus,

Schwalbacherstrasse 12.

Billigste Preise. Solide Arbeit.

Teilzahlung gestattet.

Bitte um Beachtung der Schaufenster.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand-gestrickter Strümpfe, Mäntel, Jacken etc. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 209

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.

Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz
ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Öfen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernd gute Wirkungsweise. 10-jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.

M. F. P. M. M.
Niederlage: 2283

Hotel Wilhelma sucht sofort Stütze der Wäsche- u. Schlicherin, im Stopfen bewandert.

Friedrich Bechler,
Buchbinderei und Einrahme-Geschäft,
Lanussstraße 36, Hof links.

Getrockn. Pilze

Neue Rundmorcheln
1/2 Ko. Mk. 2.40.
„ Steinpilze
1/2 Ko. Mk. 2.—.
„ Champignons
1/2 Ko. Mk. 3.50.

Wilh. Heinr. Birek,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher No. 216.
2768

Vier Bände Reichsadreßbücher, Jahrg. 1898—1901 b. zu verl. Dogheimerstr. 62, P. I.

Casino.

Freitag, 10. November,
Sonntag, 12. November,
abends 8 Uhr:

Sensationelles Gastspiel

Clara und Joachim

Bellachini

Hochinteressante

Demonstrationen

der indischen u. modernen Magie,
Illusionen, Auto-Suggestion etc.
Die Wunder der flüssigen Luft.

Billetts: 2 Mk., 1 Mk.,
50 Pf. in der Mus.-Handl. Meier.
Wolff, Wilhelmstrasse. 3077

Den seit Jahren tausendfach bewährten
Pfarrer Seb. Kneipp's echten
**Blutreinigungs-
und Brust-Thee**
aus neuen diesjährigen Heilkräutern,
sowie die echten Kneipp's

Spikwegerichbonbons

bringe in empfehlende Erinnerung. 8035

Kneipp-Haus,

Nur 59 Rheinstraße 59.

Hygienische Windeltücher

D. R. G. M.

verbindern das Wundwerden der
Kinder, kühlen nicht, brauchen nicht
gemangelt oder geplättet zu werden
und bleiben stets weich.

Preis das Stück —.50 Mk.
„ „ Dutzend 5.50 „

Hygienische Mund-Servietten

für Kinder 2886

100 Stück von 1.— Mk. an.

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

Opt. Anstalt Const. Hohn Inhaber
5 Langgasse 5. Carl Kriegen

Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.
Grosse Auswahl in allen Sorten
Brillen, Kneiffen und Lorgnetten,
Barometer, Thermometer, Feld-
stecher, Operngläser z. d. billigst. Preisen.
Lieferant des Beamten-Vereins.

Salon-Flügel,

sehr gutes Instrument, von Lipp, Stuttgart, zu
verlaufen Goethestraße 21, 3.

Verlagswerke,
Groschüren,
Kataloge,
sowie alle

Druckfachen

für den Geschäfts-
Verkehr u. Privat-
bedarf liefern in mod.
Ausführung prompt u.
zu billigen Preisen

Carl Schnegeler & Cie.

Buchdruckerei,
26 Marktstraße 26.
Telefon 689.

2888

Wähler!

Wie bei den letzten

Stadtverordnetenwahlen

haben sich auch in diesem Jahre die unterzeichneten Parteien zu gemeinsamem Vorgehen geeinigt.

Wir haben den aus der Bürgerschaft an uns herangetretenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen gesucht und uns über folgende Kandidaten verständigt.

II. Abteilung.

Dr. Alberti, Justizrat und Rechtsanwalt.

August Beckel, Stadtverordneter.

Simon Hess, Rentner.

Dr. Heymann, Geh. Sanitätsrat.

W. Neuendorff, Rentner.

Emil Dörner, Kaufmann. *)

Erfahrung für Herrn Dir. Carl Hild bis Ende 1907:

Chr. Kalkbrenner, Fabrikant.

Diese Liste ist das Ergebnis eingehender Beratung und gegenseitigen Nachgebens. Daß dabei jede Partei auf manchen Wunsch verzichten mußte, war nicht zu vermeiden, wenn der Bürgerschaft ein aufregender Wahlkampf erspart und statt ungewisser Möglichkeiten ein sicherer, für alle annehmbarer Erfolg erzielt werden sollte.

Wir erwarten deshalb zuversichtlich, daß Jeder, der sich zu einer der von uns vertretenen Parteien rechnet, das namens der Partei von uns verpfändete Wort einlöst, und ohne sich durch persönliche Stimmungen und Neigungen beeinflussen zu lassen, der oben mitgeteilten Liste zum Siege verhilft.

Wiesbaden den 4. November 1905.

Die Vorstände

des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei der nationalliberalen Partei

Dr. Alberti, Dr. Bergas, A. Mollath, H. Hartmann,

Brötz, Stadtrat, G. Bücher, A. Güth, Rechtsanwalt,

Hch. Wolff, Simon Hess, Georg Fiebig, Ed. Hansohn,

W. Kimmel, Eduard Simon, Chr. Thon, Stadtrat, Moritz Wanger, Buchhalter.

W. Arntz, E. Bartling, Dr. L. Dreyer,

Dr. A. Hehner, H. Klett, Dr. Scholz,

Fritz Siebert.

des Wahl-Vereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung)

von Eck. Josef R. A. Hupfeld. G. Schupp. W. Neuendorff. Dr. Berlein. Wilh. Cron jr. Carl Spitz.

Vorstehendem Aufruf schließen wir uns an:

Die Vereinigten Innungen

Karl Meier. Heinrich Schneider.

Zur Beachtung: Die Wahl der II. Abteilung findet nur am Donnerstag, den 9. November, vormittags von 9—1 Uhr, und nachmittags von 4—6 Uhr statt.

*) Herr Hofmusikalienhändler **Heinr. Wolff** ist zu Gunsten des Herrn **Emil Dörner** freiwillig zurückgetreten.

F 485

Gastwirth Wiesbadens!

Unterstützt die Candidatur unseres Collegen,
Restaurateur

August Köhler,
mit allen Kräften.

Der Vorstand.

Hellmundstr. 43 ist der von der Firma **Gebrüder Ernst** vermietete große **Laden und Lagerräume** b. 1. Jan. 1906 anderw. zu verm., die **Notaritäten** eig. sich zu jed. groß. Geschäftsbetrieb. Näh. b. **Maybach** das. 3896
Heingauerstraße 8, 1 v., 2—3 hübsche Zim., **Bäder, Küche u. Burichent.** passend f. Offiziere, sofort oder später billig zu vermieten.

Friedrichstraße 29, 8. möbl. Zimmer zu verm.
Hierstr. 16, Schulstr., ein möbl. Zim. zu verm.
Niedstr. 11, Mühl. Part., frdl. w. Z. sep. zu v.
Schiersteinerstr. 24, Hochp. 1. möbl. Zim. f. v.
Rheinstr. 88, Part., eleg. möbl. Zimmer.
wenden sich in d. d. An-
gelegen. an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter
N. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Nur 2 Tage!
Dienstag, 14., u. Mittwoch, 15. Nov., von 10—1 1/2 Uhr!
= Kunst-Auktion =
von seltener Bedeutung im Kunstsalon **VIETOR**, Taunusstrasse 1, Gallerie-
gebäude. Vorbesichtigung bei freiem Eintritt 10. u. 11. Nov., 10—4 Uhr, u. 12. Nov.,
10—2 Uhr. Kataloge kostenfrei. Telefon 449.

Die höchst wertvolle Sammlung **Dorlas** u. a. kleinere Sammlungen,
enthaltend Gemälde von: **Asselijn, Bager, Beechey, Bekelenkam, Bies, Bol, Bosboom, v. d. Borsche, Braith, Breughel, Brill, Brouwer, Calame, Clouet, Codde, Coello, Constable, Cotes, Cranssch, David, Decker, Dietrich, Dürer, Dujardin, Dusat, van Dyck, Elsheimer, Fantin-Latour, Griffier, D. Hals, de Heem, Heemskerck, v. d. Helst, v. d. Heyden, Honthorst, Kabbey, Jordaeus, Kröh, Lawrence, Lee, Lely, Lingelbach, Maratti, Matys, Melby, Miereveld, Mieris, Mignard, Molenaar, Molyn, Nyten, Nattia, Netscher, Orley, Ostade, Palamedes, Pesne, v. d. Poel, Poussin, Raeburn, Reynolds, Ridinger, Ruysdael, Schelfhout, Schütz, Seghers, Simmler, Steen, Storck, Teniers, Tiepolo, Tischbein, Turner, Ubelobde, v. Veer, Velazquez, Verboeckhoven, Vermeire, Vernet, de Vos, Watteau, v. d. Weyden, Wouverman u. v. A.;**

ausserdem Stiche, Kunstgegenstände und Antiquitäten.

Beauftragte Kunsthandlung: **VIETOR'sche Kunstanstalt.**

Nur 2 Tage!

Bis 1. April 1906 **5-Zim.-Wohnung** eine große helle (1. Etage), für einen Arzt oder Zahnarzt besonders geeignet, weil in concurrenzfreier Lage. Offerten unter **N. 246** an den Tagbl.-Verlag.

Bereinslokal gesucht

von einem besseren Verein. Ungeheures Separat-
zimmer mit klavier Bedingung. Offerten unter
N. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Suche bis 1. Dezember einen heilen **Plaschbierkeller** mit Ab-
lauf und Wasserleitung. Off. erb. mit Preis
unter **G. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Diejenige Dame, welche bei dem
des Alpenvereins in der höh. Mädchenschule eine
silberne Brosche (Andenken) verloren und bereits
nachgefragt hat, wird gebeten, sich nochmals bei
dem Verlorenen zu melden.

Begründet
1886.Telefon
453.

Nur feinste Qualitäten.

Hochfeinen Cablian im ganzen Fisch Pfd. 25—40 Pf., im Ausschnitt 50—60 Pf., Bratfische 15 Pf., Backfisch ohne Gräten 30 Pf., Merlans 50 Pf., prima Schellfische, alle Größen, 25—50 Pf., Rheinlander, wie lebend, Pfd. 1.40 Mk., Fluszhander 80 Pf. bis 1.20 Mk., lebendsteife Hechte 1 Mk. bis 1.20 Mk., Heilbutt im Ausschnitt Pfd. 1 Mk., grüne Häringe, H. Ostender Steinbutte Pfd. 1 Mk., Limandes, Seehecht (blüthenweiß) Pfd. 60—70 Pf., rothfleisch, Salm Pfd. 1.80 Mk., Lachsforellen, Ächter Rheinfalm, Blaufelchen Pfd. 1.20 Mk., Schollen Pfd. 60 Pf., Karpfen Pfd. 90 Pf.,

Norderneher Angelschellfische, unübertroffen in Qualität, Pfd. 60 Pf.,

lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Hummern, Bachforellen, Aale etc. etc. billigst. Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Bestellungen für Freitag erbitte frühzeitig.

Haupt-Fischverkauf nur Ellenbogengasse 3.

NB. Meine werthe Kundschaft mache darauf aufmerksam, daß oben angepriesene Norderneher Angelschellfische, sowie Cablian, nicht mit der Anfangs der Woche (zur Abwehr der ungerechten städtischen Concurrenz) verkauften billigeren Sorte zu vergleichen ist.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 27. Okt.: dem Fuhrmann Emil Born e. S., Wilhelm Emil. 30. Okt.: dem Tagelöhner Karl Jakob Supper e. S., Karl Peter Christian Jakob. 31. Okt.: dem Sanitätsfeldwebel Jean Siegl e. L., Lilly Elisabeth; dem Elektromonteur Friedrich Wiedemann e. L., Olga Augusta Maria; dem Regier Friedrich Straub e. L., Regina Theresia. 1. Nov.: dem Kaufmann Ulrich Kübler e. S., Karl Georg; dem Regier Heinrich Karl Benz e. L., Anna Luise Frieda; dem Architekten Wilhelm Peter Zwillinge, H. Erna Louise Nina und Emmy Emilie Christiane. 2. Nov.: dem Lindergehilfen Ferdinand Weilmann e. S., Karl Ludwig; dem Dekorationsmaler Adolf Balzer e. S., Adolf Josef; dem Schuhmacher Josef Weilerheimer e. L., Meta; dem Regier Johann Forst e. S., Sebastian Johann; dem Schmiedehilfen Wilhelm Philipp Balf e. S., Karl Willi. 3. Nov.: dem Gärtner Karl Schüller e. L., Auguste; dem Portier am Kgl. Theater Heinrich Krüller e. S., Robert Wilhelm Heinrich. 5. Nov.: dem Bauarbeiter Heinrich Meffert e. S., Heinrich; dem Schuhmachergehilfen Georg Müller e. L., Katharine. 7. Nov.: dem Vertreter einer Brauerei Jakob Fischborn e. L.

Angaben. Landwirt Friedrich Karl Wilhelm Moll in Cassel mit Bertha Gerhild daselbst. Straßenbahnkassierer Gustav Heinrich Herrmann in Biebrich mit Pauline Wilhelmine Helm hier. Reimer August Trautmann hier mit Marie Hafener hier. Permittierter Grundarbeiter Heinrich Ries hier mit Margarethe Wolf hier. Sägemüller Karl Georg in Rönningheim mit Karoline Elisabeth Kern in Unterlieberbach. Militärwärter Otto Richard Roberelt in Biegensee mit Amalie Friederike Weg in Berlin. Monteur Christoph Heinrich Wieland in Frankfurt a. M. mit Anna Maria Rahle daselbst. Berechnist. Kaufmann Ludwig Kaufmann in Mannheim mit Tony Vogel hier.

Gestorben. 27. Okt.: Photograph Max Rubner aus Frankfurt a. M., 23 J. 4. Nov.: Wilhelmine, geb. Stephan, Ehefrau des Theaterarbeiters Johannes Jammel, 53 J.; Philippine, geb. Knevels, Ehefrau des Kochbrunnenaufsehers Wilhelm Kappes, 59 J.; Theresie, geb. Jacobi, Ehefrau des Buchdruckers Heinrich Fuchs, 64 J. 5. Nov.: Wilhelmine, geb. Pfeiffer, Witwe des Tischlermeisters Heinrich Schert, 61 J.; Nina, geb. Adler, Ehefrau des Restaurateurs Karl Soult, 58 J. 6. Nov.: Kaufmann Friedrich Matthies, 48 J.; Johanne, geb. Korn, Witwe des Kutschers Karl Jig, 65 J. 7. Nov.: Invalide Peter Kämpfer, 76 J.; Mathilde, geb. Bogler, Witwe des Rentners Fritz Duenking, 67 J.; Sattler Reinhard Lang, 74 J.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied sanft nach langem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Reinhard Lang,

Sattler,

im 75. Lebensjahre.

Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch an.

Wiesbaden, den 7. November 1905.

Bismarckstraße 7.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Leichenhause aus statt.

VACUUM-REINIGER
wirkt
belebend und erfrischend
auf Farben und Gewebe.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Telefon 3109
Das
Grabstein-Lager
von
Carl Roth
Architect,
Platterstrasse 23,
am Weg nach der Beausite,
umfasst ca. 200 Grabsteine
von 15 Mk. bis 3500 Mk.
Urnen für Feuerbestattung.

Durchaus zuverlässiges
Alleinmädchen,
welches gut bürgerlich zu kochen versteht,
zu kleinerer Familie gesucht.
Kilbacker, Ecke Lang- u. Webergasse.

Derjenige,
welcher am Sonntag Nacht die Uhr in der
Wilhelmstraße in Empfang nahm, wird
erlaubt, seine Adresse unter T. 252 im
Tagbl.-Verlag anzugeben.

Verloren am Montag Abend ein kleines
Portemonnaie mit Inhalt.
Abzugeben gegen Belohnung Querstraße 3, 1.

Montagabendstg.! Herzlichen Dank! Nur zum
Teil haben Sie recht, denn a. natürl. Dergestalt
vermied ich hier soviel wie möglich. Ich bitte
Sie dr. um Gelegenheit zu persönlicher Aussprache.

Ja — „Die Liebe glaubt — hofft und
duldet Alles!“ ich bin davon überzeugt. Weiß ich
aber — ob hier (Zeitung) liebes od. hartes Wort
von Dir? — Du weißt: — auch hartes — unfah-
bar hartes Wort war schon von Dir; — ich woll-
ni. glaub. — u. mußte daran glauben lernen. —
So hab' ich seit Samst. Abendst. — ? — gekämpft
— edlit. — Liebe, ist auch, — will unantastbar
sein. — Genüge Du Gellieb. m. Stolz. Du weißt,
daß i. D. ab. M. liebt. — Darfst nie denf.,
daß ich Dich quälen will.
(Fou folch.)

A. 48.

Brief liegt offen.

Montezuma! Bildr. g. schriftl. Bin grb.
hählich. Bitte Ihre Ann.
postl. 2 Biebrich bis 3. Samst.

So noble an action deserved not such a vile
return. — „Armes Veilchen.“

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen
in einfacher wie feiner Aus-
führung fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Königs-Langgasse 27.

**Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauerröcke,
Trauerblusen**

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20. 2641

Dr. Max v. Minden

Minna v. Minden

geb. Ehrlich

Vermählte.

Hamburg, Overbeckstr. 1.

Hiermit die traurige Mitteilung,
daß mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Großvater
und Onkel,

Peter Kämpfer,

heute Nacht sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Kämpfer, Bwe.,
geb. Wiederstein.

Wiesbaden, den 7. November 1905.

Die Beerdigung findet Freitag
nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle
des alten Friedhofs aus statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank allen denen, die
so innigen Anteil nahmen an dem
schweren Verluste meiner lieben, nun
in Gott ruhenden Gattin, ganz be-
sonderen Dank Herrn Pfarrer Schüller
für seine trostreichen Worte am Grabe,
für die überaus zahlreichen Kranz-
und Blumenpenden, ganz besonders
Herrn Oberinspector Schick vom Kgl.
Hoftheater, sowie meinen sämtlichen
Collegen innigsten und verbindlichsten
Dank.

Im Namen
der tieftauernden Hinterbliebenen:
Johann Jammel.

Wiesbaden, 8. November 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich Allen meinen
tiefgefühltesten Dank.

Wiesbaden, 8. November 1905.

Willy. Kappes und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meiner teuren, innigstgeliebten Gattin, unserer guten unver-
gesslichen Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin
und Tante,

Frau Therese Fuchs,

geb. Jacobi,

sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den lieben
Schwestern der Paulinenstiftung für die gute aufopfernde Pflege, ebenso
dem Herrn Pfarrer Ziemendorf für die trostreichen Worte, sowie dem
Sängerquartett vom Königlichen Theater für den erhebenden Gesang.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Hch. Fuchs, Buchdruckerei.

Wiesbaden, den 8. November 1905.

8031

Allen Lieben von Nah und Fern, welche so innigen
Anteil nahmen an dem schweren Verluste unseres nun in
Gott ruhenden lieben Vaters, Waters und Schwiegervaters

Karl H. Merten

sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philippine Merten.